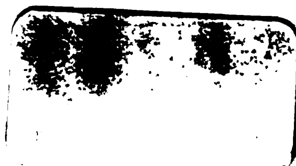

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY



EINUNDFÜNFZIGSTER

# JAHRESBERICHT

DES

# K. K. STAATS-GYMNASIUMS

## ZU LINZ

ÜBER DAS

## SCHULJAHR 1902.

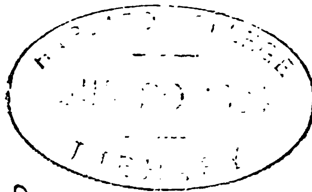
---



LINZ, 1902.

VERLAG DES K. K. STAATS-GYMNASIUMS.

K. U. K. HOFBUCHDRUCKEREI JOS. FEICHTINGERS ERBEN.



# Homerische Göttergestalten in der antiken Plastik.

(Zum Anschauungsunterrichte.)

Die Homerischen Gedichte, die noch heute, im dritten Jahrtausend nach ihrem Entstehen, von allen Kulturvölkern als die höchsten, bisher unerreichten Vorbilder dichterischer Schönheit und Kunst anerkannt und gepriesen werden, haben zunächst auf die geistige Entwicklung des eigenen Volkes mächtigen und dauernden Einfluß ausgeübt. Kein Gebiet des griechischen Geisteslebens ist von dem Hauche der Homerischen Poesie unberührt geblieben. Vor allem hatten durch sie die religiösen Vorstellungen der Hellenen feste Formen erhalten und aus dem reichen Schatze der Homerischen Mythen schöpfte die griechische Kunst besonders für die Götterdarstellung eine Menge neuer Anregungen. Dieser Einfluß auf die Kunst kam freilich nicht zu allen Zeiten mit der gleichen Wirkung zur Geltung.

Denn hat Phidias seinen olympischen Zeus nach den bekannten Versen Homers als Idealbild geschaffen, in dem das geistige Wesen des obersten Gottes zur Anschauung gebracht wurde, so folgte dieser Auffassung, die wohl am höchsten anzusetzen ist, weil sie in natürlich schönen Formen zugleich den höchsten geistigen Inhalt, das ἦθος der Gottheit, bietet, eine neue, welche nicht mehr die gesamte geistige Eigenart des Gottes, sondern nur eine Gemütsstimmung, eine Leidenschaft oder ein Leiden, das πάθος, darzustellen suchte. In den künstlerisch vollendet gebildeten Köpfen und Gestalten dieser Kunstweise prägt sich bald tiefe, große Leidenschaft, bald zarte Anmut und holder Liebreiz aus; oft erscheint der Gott wie in einem Stimmungsbilde aus dem täglichen Leben. Diese Periode reicht vom Ende des 5. Jahrhunderts noch bis über Alexander d. Gr. hinaus.

Daraus entwickelte sich endlich jenes Kunstschaffen, das dem Gotte seine Göttlichkeit gänzlich nahm, aus dem Mythos einen künstlerisch wirksamen Zug herausgriff und den als Menschen gedachten Gott entweder in einem Momente äußerst gesteigerter Leidenschaft oder als Verkörperung bloß sinnengefälliger äußerlicher Schönheit hinstellte. Die Form ist in beiden Fällen virtuos behandelt.

An einigen antiken Götterdarstellungen nun zu zeigen, wie diese Wechselbeziehungen zwischen Kunst und Dichtung für den An-

schauungsunterricht verwertet werden können, soll die Aufgabe der vorliegenden Arbeit sein. Dabei dürfte sich in zweifacher Richtung ein Gewinn ergeben, insofern durch die Erkenntnis des geistigen Zusammenhanges zwischen künstlerischer Auffassung und Homerischer Anschauung das Dichterwort selbst oft heller beleuchtet wird, anderseits durch die Betrachtung und Besprechung des Kunstwerkes der Kunstunterricht oder, um ein jetzt viel gebrauchtes Wort anzuwenden, die Kunsterziehung mannigfaltige Förderung finden kann.

Bevor ich aber an die Arbeit selbst gehe, will ich den Standpunkt derselben mit einigen Worten darlegen.

Man muß gewiß wünschen, daß an unseren Mittelschulen einmal Kunstgeschichte gelehrt werde; aber ausgeschlossen ist es, sie im Rahmen des jetzigen Lehrplanes systematisch zu betreiben. Heutzutage wird der Philologe wie der Historiker und Germanist sich darauf beschränken müssen, zur rechten Zeit passende Kunstwerke als Anschauungsmittel vorzuführen und an sie erklärende Worte zu knüpfen; man wird sich gewissermaßen mit Bruchstücken begnügen, die nach einem einheitlichen Plane gewählt und geordnet sind. So kann sich dann der Anschauungsunterricht zu einer Art Kunstunterricht gestalten, ohne daß dabei die Hauptzwecke des Unterrichtes litten.[1])

Welche Werke der antiken Plastik sollen nun bei einem solchen Anschauungsunterrichte für die Besprechung der Götterdarstellung verwendet werden?

In der Regel nur solche, welche uns die volle Schönheit der antiken Kunst zu offenbaren im stande sind, Schöpfungen also der Blütezeit und der Hellenistik, nicht aber der früharchaischen Periode.

Mit Recht sagt Georg Autenrieth,[2]) Wolfgang Helbig habe durch sein Buch „Das Homerische Epos aus den Denkmälern erläutert" die Entscheidung gebracht, daß eine Illustration zum Verständnisse Homers zwischen dem realen prähistorischen und dem idealen poetischen Zwecke zu wählen habe. Daß aber dieser allein für die Schule maßgebend sein kann, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Die vorhomerische und homerische Kunst kommt also für die Götterdarstellung nicht in Betracht. Aber auch die historische Zeit

[1]) Reinhardt (Zeitschr. f. Gymnasialwesen 1901, S. 718 ff.) will den systematischen Kunstunterricht in den Geschichtsunterricht einfügen, ohne diesen mehr zu belasten. Ob dies möglich ist, ist mir aus seinen Ausführungen nicht bis zur Überzeugung klar geworden. Mir kommt es vor, als ob auch ein Kunstunterricht in der von Reinhardt vorgeschlagenen Form keinen rechten inneren Zusammenhang haben kann; er wird auch in dieser Form wieder den Charakter des Gelegentlichen, Bruchstückweisen annehmen. Ein richtiger Kunstunterricht muß selbständiger Lehrgegenstand sein.

[2]) Im Vorworte zur 5. Auflage seines bekannten Homerischen Wörterbuches, wieder abgedruckt in der 9. Auflage, S. VII.

bietet in ihrer ersten, der früharchaischen Periode kaum Gestaltungen, die den Gesetzen der Schönheit vollauf entsprechen. Denn viele dieser Werke, die vom Standpunkte der Kunstentwicklung aus, d. h. bloß historisch betrachtet, ganz bedeutende Leistungen sind, lassen wegen der bekannten gebundenen, oft unbeholfenen Haltung, manchmal auch wegen der mangelhaften technischen Ausführung oder wegen der Verstöße gegen die anatomische Richtigkeit kein ästhetisches Wohlgefallen aufkommen. Diese Eigentümlichkeiten werden auch von weniger geübten Beschauern gleich wahrgenommen und als Mängel empfunden, die den Schönheitssinn verletzen.[1])

Nur dann, wenn der Kunst der späteren Zeit der entsprechende Beleg für das Autorwort fehlt, ist die Heranziehung solch früher Werke gerechtfertigt. Um ein Beispiel anzuführen, man stelle zu den vier Homerstellen, in denen die Gorgo als schreckliches Ungeheuer erwähnt wird, die Medusendarstellungen der Blütezeit und der hellenistischen Kunststufe. Da decken sich Dichtung und Kunst nicht mehr, weil diese der Medusa schon alle äußeren Zeichen der Häßlichkeit und des Grauens genommen hat. (Vgl. dagegen Cic. Verr. IV. 56 und die Medusa Rondanini.) In solchen Fällen muß man auf die älteren Darstellungen zurückgreifen, in denen die dichterische Vorstellung noch aufrecht erhalten ist. Sonst sollen aber für den Anschauungsunterricht nur Meisterwerke auf der höchsten Stufe der Vollendung verwendet werden.

Dieser Grundsatz ist schon in Hoppes „Bildern zur Mythologie und Geschichte der Griechen und Römer" festgehalten. (Die Athene vom Varvakiongymnasium fand wohl nur wegen ihres kunsthistorischen Wertes Aufnahme; denn ein unbefangenes Auge kann sich nach dieser plumpen Kopistenarbeit die Herrlichkeit des Parthenosoriginales kaum vorstellen.)

Auch die Handausgabe von A. Furtwänglers und H. L. Urlichs „Denkmälern griechischer und römischer Skulptur" enthält neben der gerade genannten Parthenoskopie nur zwei Bilder aus der altertümlichen Kunst, die eben nach dem Plane des Werkes, aus allen Hauptepochen der griechischen Plastik Denkmäler zu bringen und so einen Überblick über die ganze Entwicklung der antiken Bildnerei zu geben (Vorwort S. VI), notwendig sind.

In den acht Semestern des Obergymnasiums dürfte nun eine genauere Besprechung folgender Götterdarstellungen leicht durchführbar sein: 1. 2. Zeus (von Otricoli, Verospi), 3—5. Hera (Farnese, Ludovisi, Barberini), 6—9. Athene (Albani, Lemnia, von Velletri,

[1]) Vgl. Mor. Müller in dem Programmaufsatze „Bildende Kunst im Gymnasialunterrichte", Bautzen 1899, S. 14.

Giustiniani), 10—12. Poseidon (im Lateran, im Museum Chiaramonti, von Melos), 13. Ares (Ludovisi), 14.15. Apollo (im Belvedere, als Kitharöde), 16. Artemis (von Versailles), 17. Hephaistos (im Vatikan), 18—20. Hermes (im Orpheusrelief in Neapel, sogenannter ruhender Hermes in Neapel, Hermes des Praxiteles), 21. Demeter (von Knidos), 22. Asklepios (in Neapel), 23.24. Gorgo (auf der Metope von Selinunt, Medusa Rondanini), 25. Flußgötter (Nil im Vatikan), 26. Musen (im Vatikan).

Was aber die Begleitworte zu solchen Bildwerken betrifft, so darf man nicht auf die rein kunstgeschichtlichen Bemerkungen das Schwergewicht verlegen, sondern man muß die Bilder selbst beschreiben und erklären. Nachdem man mit einigen Worten das Bild, das der Dichter von der Gottheit entwirft, in die Erinnerung gerufen hat, wird das Kunstwerk nach seinen einzelnen Teilen besprochen und Zweck und Bedeutung der Form klargelegt. So arbeitet man auf die Erfassung der Komposition und der Idee des Kunstgebildes hin.

Dann sucht man das Verhältnis und den Zusammenhang zwischen Dichtung und Kunstwerk zu ermitteln und untersucht, ob die Auffassung des Künstlers sich mit der Vorstellung des Dichters deckt, oder worin die Unterschiede zwischen beiden bestehen.

Daran schließen sich endlich einige Bemerkungen über den Künstler, die Entstehungszeit und die kunstgeschichtliche Bedeutung des Werkes: Mitteilungen, die jetzt Anteil und Verständnis finden, da uns das Kunstwerk in allen seinen Einzelheiten und Eigentümlichkeiten vertraut geworden ist.[1])

Doch wird sich bei der Vorweisung der einzelnen Bilder die Besprechung nicht jedesmal nach jeder der angeführten Richtungen (Zusammenfassung der dichterischen Anschauung, Beschreibung der Formen des Kunstwerkes in seinen Teilen, Erklärung der Bedeutung derselben, Herstellung des Zusammenhanges zwischen Dichtung und Kunstwerk, kunsthistorische Bemerkungen) in gleicher Ausführlichkeit bewegen, nach den Umständen läßt sich der eine und andere Punkt oft mit wenigeren Worten behandeln; namentlich wird, stelle ich mir vor, die Beschreibung des Kunstwerkes nach seiner Form bei fortschreitendem Unterrichte zu gunsten der kunsthistorischen Bemerkungen, Beobachtungen und Vergleiche immer kürzer gefaßt werden können. Auch scheint es von keinem wesentlichen Belange zu sein, ob man eine solche Besprechung in einem zusammenhängenden Vortrage bringt oder ob man durch eine Art Katechese

---

[1]) Vgl. Jul. Nelson im Programmaufsatze „Über die Behandlung der Kunstgeschichte im Gymnasialunterrichte", Aachen 1897, S. 29.

und dialogischen Unterricht die Beschreibung und Erklärung des Werkes von den Schülern selbst entwickeln läßt. Gewisse Teile muß der Lehrer selbst bringen, andere können durch Abfragen festgestellt werden.

Endlich, meine ich, muß man sich hüten, diese Art Anschauungs- und Kunstunterricht in allzu kleine Stücke zu zerbröckeln. Nicht zu jeder mehr oder weniger passenden Stelle darf ein Bild vorgelegt werden, sondern man muß zum voraus gewisse Sammelpunkte feststellen, an denen der für die Anschauung geeignete Stoff übersichtlich geordnet vorgeführt wird.[1]) In ähnlicher Weise wünschen ja auch die „Instruktionen" (S. 82) zur Befestigung des Wortschatzes Rekapitulationen nach sachlichen oder stilistischen Gesichtspunkten und der Lehrer soll durch gelegentliche Rückblicke und Zusammenfassung des Verwandten die Eindrücke läutern und befestigen („Instr." S. 83). An welchen Stellen der Lektüre solche Einzelfälle gesammelt und zu einem Hauptergebnisse vereinigt werden sollen, darüber wird der Lehrer stets der Sachlage nach entscheiden müssen. Nach der Erfahrung findet sich aber in jedem Semester mehrere Male passende Gelegenheit. Sowie dieser Anschauungsunterricht mit der Homerlektüre in der fünften Klasse beginnen wird, so soll ihn auch diese Lektüre in der achten Klasse zum Abschluß bringen und das gereifte Verständnis der Schüler läßt dann auch einen willkommenen Erfolg erwarten.

Welches sind nun schließlich die Behelfe, die wir zu diesem Anschauungsunterrichte am besten benutzen?

Ein vorzügliches Anschauungsmittel sind die Skioptikonbilder. Da sich aber ihre Vorführung meist nur mit Schwierigkeiten in den regelmäßigen Unterricht einschalten läßt, so kann man sie wohl nur als außerordentliche Lehrbehelfe ansehen. Ebenso stehn gute Gipsabgüsse selten zur Verfügung. Man wird daher am besten zu bildlichen Darstellungen greifen, unter denen die Einzelbilder auf Einzelblättern unbedingt den Vorzug verdienen. Ich meine Einzelbilder, wie sie z. B. in den Sammlungen Seemann, Hoppe, Bender vorliegen, und dann die große Zahl guter, großer und billiger Photographien, wie sie in Italien und neuestens auch in Deutschland hergestellt werden. Denn die Vorweisung von Bilderatlanten und illustrierten Kunstgeschichten behufs Anschauung und Erklärung eines Bildes wirkt erfahrungsgemäß zerstreuend; es ist schwierig, die Aufmerksamkeit ständig nur auf dies eine Bild gerichtet zu erhalten. Damit will ich aber Bilderatlanten u. ä. nicht als überhaupt unbrauchbar

---

[1]) Vgl. auch Viktor Thumser „Zur Methodik des altsprachlichen Unterrichtes". Progr., Troppau 1896, S. 18—20.

bezeichnen, sie werden als Nachschlage- und Hilfsbücher zu Hause den Schülern gewiß gute Dienste leisten.[1])

Wenn ich nun im folgenden nach den dargelegten Grundsätzen Texte zu einigen antiken Götterbildern biete, so tue ich dies nicht mit dem Anspruche, damit ganz Neues gefunden oder durchaus Mustergültiges geschaffen zu haben, sondern ich glaube, wie auch Steinweg in den „Lehrproben und Lehrgängen" von Fries und Menge, Heft 67, S. 46, meint, je mehr solcher Texte geschrieben werden und je größer die Auswahl sei, um so leichter sei es dann dem Suchenden, das Gute zu finden.

Die nachfolgenden Beispiele sind ohne Rücksicht auf inneren Zusammenhang als Proben aus einer größeren Anzahl ausgearbeiteter Stücke herausgenommen, doch ergänzen die Texte zu den Hermes- und Poseidonbildern je einander. Die beigegebenen Abbildungen sollen zunächst dem Leser des Aufsatzes dienen; für den Anschauungsunterricht selbst sei auf den Nachweis von Abbildungen im Anhange verwiesen.

## Der ruhende Hermes zu Neapel.

Hermes, der Sohn des Zeus und der Maia, begegnet uns bei Homer meist als Bote, der Nachrichten und Aufträge der Götter aneinander und an die Menschen überbringt. Er verkehrt aber auch aus eigenem Antriebe gern mit den Menschen und unterrichtet sie in körperlichen Übungen und Dienstleistungen (ο 319—24; daraus entwickelte sich später seine Verehrung als Gott der Palästra und des Gymnasiums). Er beschützt die Hirten und Herden und verleiht den Menschen Besitz und Reichtum (daraus entstand später die Auffassung des Hermes als Gottes des Handels und auch des listigen Erwerbes τ 395—98). Durch die Berührung mit seiner Zauberrute versenkt er die Menschen in süßen Schlaf oder raubt ihnen denselben (Ω 343—44, 445—46; ε 47—48; ω 2—4). Er geleitet endlich die Seelen der Abgeschiedenen zur Unterwelt (ω 1—10, 99—100). Immer ist er aber den Menschen gnädig gesinnt (Ω 334—35, 360—71, 433—64; α 42; ο 319—20).

Diesen Vorstellungen entnahm die antike Kunst die Motive zur Schaffung einer großen Anzahl von Hermesgestalten.

Eine der bekanntesten und schönsten ist die Erzstatue des sogenannten ruhenden Hermes im Nationalmuseum zu Neapel.

Nach rechts gewendet, sitzt der Gott auf einem Felsblocke. Den schlanken Oberleib hält er ein wenig vorgeneigt, die linke

---

[1]) Vgl. auch Guhrauer in dem Programmaufsatze „Bemerkungen zum Kunstunterrichte auf dem Gymnasium", Wittenberg 1891, S. 12 ff.

Schulter gesenkt, den Kopf in den Nacken zurückgelegt, den Blick ohne festes Ziel vor- und abwärts gerichtet.

Die vollen Lippen sind nur leicht aufeinandergelegt, ohne den Mund fest zu schließen.

Das gewellte Haar liegt knapp am Kopfe. (Die auffällig weit abstehenden Ohren bleiben als spätere Ergänzung außer Betracht.)

Die rechte Hand ist auf dem Felsblocke aufgestützt, doch so leicht, daß nicht einmal der Daumenballen den Stein berührt.

In lässiger Haltung liegt der linke Arm, dessen Hand die Zauberrute (im Bilde nur ein Fragment) trägt, in der Nähe des Knies auf dem linken Oberschenkel auf.



Ruhender Hermes in Neapel.
(Nach Woermanns „Geschichte der Kunst" I. Bd.)

Das rechte Bein ist mit leicht gebeugtem Knie gerade vorgestellt und ruht auf dem äußeren Rande des Hackens; der linke Oberschenkel ist wagrecht, der Unterschenkel aber soweit nach hinten genommen, daß der Fuß mit dem Ballen den Boden berührt.

Der Leib des Gottes ist nackt, nur an den Füßen trägt er Flügelschuhe.

Der Gott sitzt also. Aber seine sitzende Stellung ist nicht die eines längere Zeit ausruhenden Mannes. Dazu ist der Sitz selbst nicht voll genug genommen, die Unterstützung des Oberleibes durch die Arme zu gering. Auch sind die Füße nicht so fest auf den Boden gestellt, daß sie die Last der Beine länger ohne Ermüdung tragen könnten. Ferner sind die Zehen beider Füße leicht gestreckt, wie man dies eben im Momente des Sicherhebens tun muß.

Durch die leichte Neigung des Oberkörpers verlegt der Gott schon den Schwerpunkt nach vorn, um sich augenblicks zu erheben und fliegenden Laufes über Land und Meer hinzueilen. Er ist ja der Götterbote und hat gerade von seinem Vater Zeus einen Auftrag erhalten (Ω 339—47). Schon hat er sich die göttlichen, goldenen Sandalen an die Füße gebunden, auch schon die Zauberrute er-

griffen und nun sitzt er einen letzten Augenblick und überlegt als kluger, verständiger Bote noch einmal den Auftrag, der ihm von Zeus geworden.

Dann eilt er hin nach Troja und an den Hellespont (Ω 346), oder er senkt sich aus dem Äther hernieder über die Landschaft Pierien aufs Meer und fliegt wie die Möwe, welche längs der weiten Buchten des ruhelosen Meeres auf der Jagd nach den Fischen ihre kräftigen Schwingen im Schaume der Wellen netzt, dahin zur Insel der Nymphe Kalypso, dem Odysseus die ersehnte Heimkehr bringend (ε 50—54).

Die ganze Gestalt des Gottes ist zu diesem schwebenden Laufe wie geschaffen. Die schlanken, jugendlich geschmeidigen Glieder sind gymnastisch vollkommen durchgebildet, ohne jeden Fettansatz an den Muskeln; die Brust ist kräftig, wenn auch noch nicht zur männlichen Breite entwickelt.

Auch die ungewöhnliche Länge der Beine, besonders der Unterschenkel bekundet den schnellen Läufer, der mit weit ausholenden Schritten seinem Ziele zufliegt.

Hermes ist ja der διάκτορος ἀργειφόντης, der schnell wie der Blitz daher kommt, der ἐριούνης (ἐριούνιος), der kräftige Renner. Σῶκος καὶ κρατερός ist der Gott in allen Leibesübungen.

Die überirdische, göttliche Schnelligkeit kommt in den Flügeln an den Füßen zum Ausdruck. Homer gibt dem Gotte καλὰ πέδιλα, ἀμβρόσια, χρύσεια, sie tragen ihn ἅμα πνοίῃς ἀνέμοιο über Land und Meer weg. Diese Schnelligkeit des Windes verkörpert nun der Künstler durch die Flügel, die der Luft, des Windes als ihres Elementes bedürfen. Im Fluge belästigen den Gott auch nicht die Riemenknöpfe an der Sohle, ihn trägt sein Flügelschuh ohne Beschwer über die harte Erde dahin.

Χρυσόρραπις (ε 87; κ 277, 331) nennt ferner der Dichter den Hermes; der Künstler gibt ihm gleichfalls die ῥάβδος, deren Kraft schon geschildert wurde.

Hermes ist nach Homer (Υ 34—35) auch ein kluger Gott. Wie nachdenklich und sinnend sieht er auch auf dem Bilde aus! Sein Mund zeigt den gewissen Zug klugen Überlegens, gedankenvoll ist der Blick in die Ferne gerichtet. Der Gesichtsausdruck entspricht daher dem Homerischen εὔσκοπος; Hermes ist scharf sehend, nicht bloß leiblich, sondern auch mit den Augen des Geistes.

Unser Kunstwerk ist somit wahrhaftig eine künstlerische Verkörperung der Homerischen Vorstellung von diesem Gotte:

βῆ δ' ἰέναι κούρῳ αἰσυμνητῆρι ἐοικώς,
πρῶτον ὑπηνήτῃ, τοῦ περ χαριεστάτη ἥβη.
(Ω 347—48; ähnlich κ 277—79.)

Fürstlicher, göttlicher Abkunft ist Hermes (ἄναξ B 104), hoher Adel liegt über dem Bau seiner Glieder; anmutige Jugendkraft schmückt den Gott, dessen Lippen noch der Bart fehlt, das Zeichen voller Männlichkeit.

Freilich stellt unser Bild den Gott nicht in seiner Göttlichkeit dar, er ist menschlich, allerdings in hoher Vollkommenheit aufgefaßt. Diese künstlerische Auffassung erklärt sich aus dem Charakter der Zeit, in der das Kunstwerk entstanden ist. Denn das Original wird auf Lysippos, einen Zeitgenossen Alexanders d. Gr., zurückgeleitet. Die Kunst dieser Zeit liebt es, die Götter nicht in ihrem Wesen (wie Phidias den Zeus und die Athene), sondern in einer ihnen nach dem Mythos zukommenden Tätigkeit darzustellen, so unseren Hermes als Götterboten im Momente der Ruhe, die sogleich in Bewegung übergehn wird. (Weiteres über Lysippos und seine Kunst sieh unter Poseidon im Lateran.)

Im Jahre 1758 in dem vom Vesuv verschütteten Herculaneum ausgegraben, ist die Bronzestatue sowohl wegen ihrer künstlerischen Schönheit als auch wegen ihrer guten Erhaltung (prächtige Patina überzieht alle Teile)[1]) einer der erfreulichsten Überreste der antiken Plastik. Das Motiv, den Hermes sitzend darzustellen, wurde zwar in der alten Bildhauerkunst, mit Änderung des Grundgedankens und Umbildung der Äußerlichkeiten, vielfach angewandt,[2]) aber nirgends mit soviel künstlerischem Glück und Geschick wie in unserer Gestalt.

## Hermes im Relief „Orpheus und Eurydike" zu Neapel.

Nach Homer ist Hermes auch der Geleiter der Seelen in die Unterwelt.[3]) Im Orpheus- und Eurydikerelief sehen wir nun den Hermes als ψυχοπομπός dargestellt.[4])

1) Über den Unterschied des Äußeren der Bronzen aus Herculaneum und Pompeji vgl. Domenico Monaco, Guide général du musée national de Naples, 7. Aufl., S. 84, Anm. Die Bronzen aus Herculaneum besitzen eine schwärzliche, glatte Oberfläche, jene aus Pompeji sehen wie zerfressen aus und haben die lichte Farbe des Grünspans.

2) Vgl. die Abbildungen bei Reinach, répertoire de la statuaire grecque et romaine, Paris 1897: I. 362 3,5; 365 6; 370 7; II. 168 1,3; 169 3,7.

3) Allerdings kommen die bezüglichen Stellen (λ 626; ω 1—10; 99 ff) für die Schullektüre kaum in Betracht; aber Hermes ist gerade als Seelenführer aus der Mythologie so allgemein bekannt, daß in dem Bilde des Gottes dieser hervorragende Zug wohl nicht fehlen darf.

4) Die Wahl dieses Bildes dürfte vielleicht überraschen, da die Sage von Orpheus und Eurydike weder in der Ilias noch in der Odyssee erwähnt wird und daher ein unmittelbarer Zusammenhang des Kunstwerkes mit den Homerischen Gedichten nicht besteht. Aber einerseits ist der Mythos aus Ovid schon bekannt, anderseits kann dieses Relief gleichsam als Ergänzung der künstlerischen Gesamtauffassung im Anschlusse an das vorausgehende Bild dargeboten werden; auch wegen der überaus charakteristischen Zeichnung des seelengeleitenden Gottes empfiehlt es sich, gerade diese Hermesdarstellung zu wählen — es gibt kein zweites derartiges Werk von solcher Schönheit.

Zur Erfassung des plastischen Momentes des Abschiedes der beiden Gatten beachte man die Abweichung der künstlerischen Darstellung von der Sage. „Orpheus wollte, gehorsam dem Gebote, seine Gattin nicht ansehen, bevor sie zur Oberwelt gelangt wären. Sie aber, solche Kälte nicht begreifend, legt die Hand auf seine Schulter. Da vermag er nicht länger zu widerstehn: er wendet sich um, aber sogleich sich der Folgen bewußt, blickt er sie innig, doch voll Wehmut an. Unwillkürlich hebt seine Hand sich, mit zartem Vorwurf, die ihre zu entfernen, die ihn seines Vorsatzes vergessen machte, aber es ist zu spät: schon legt Hermes, der Seelenführer — es scheint ihm selber leid — die Hand an Eurydikes Arm; denn nun gehört sie unwiderruflich ihm."[1])



Hermes, Orpheus und Eurydike. Relief in Neapel. (Nach Woermanns „Geschichte der Kunst" I. Bd.)

Hermes überragt im Bilde als Gott das menschliche Ehepaar an Höhe der Statur. Seine Kleidung bilden ein ärmelloser Chiton und eine Chlamys. Der Chiton ist oberhalb der Hüften zu einem Bausch übergeschlagen und durch einen Riemen zusammengehalten. Über diesem Chiton liegt die Chlamys, die, auf der rechten Schulter durch eine Rundfibel befestigt, den rechten Arm bloß läßt. Sie zieht in natürlichen Falten, sich immer mehr ausbreitend, von der rechten Schulter zum linken Arm hinüber, dessen unterer Teil samt der Hand allein frei bleibt.

An den Füßen sitzen Sandalen, im Nacken hängt der breitkrempige Reisehut. Sandalenbänder und Hutschnur sind früher wohl durch Bemalung dargestellt gewesen.

Der Gott steht in Profilstellung nach links. Das linke Bein trägt mit der ganzen Sohle die Last des Körpers, das rechte ist

---

[1]) Petersen, Vom alten Rom, 1 Aufl. S. 117. Vgl. auch W. Klein, Praxiteles, S. 95—96. — In Übereinstimmung mit dem Mythos erklären: Furtwängler in der Handausgabe der „Denkmäler griech. u. röm. Skulptur" S. 41; M. Collignon, Geschichte der griech. Plastik, II. Band (übers. v. Baumgarten) S. 152; Helbig, Führer durch die öff. Sammlungen klass. Altertümer in Rom, 2. Aufl., Nr. 833, und Menge, Einführung in die antike Kunst, 3. Aufl., S. 138.

dem andern nachgestellt und berührt nur mit den Spitzen der Zehen den Boden, es ist zum Schritte gehoben.

Der Gott wird aber nicht in der bisher eingeschlagenen Richtung, in der Orpheus voranging, weiter schreiten, sondern wie es das Schreitbein des Gottes und das der Eurydike zeigt, mit der Frau rechtshin zur Unterwelt zurückkehren und der Sänger wird allein nach der entgegengesetzten Seite zur Oberwelt wandeln.

Mit der linken Hand greift Hermes nach der Rechten der Frau, seine eigene Rechte drückt sich mit schwach geballter Faust an den rechten Oberschenkel.

Gerade diese Bewegungen der Hände aber sowie der fast wehmütige Ausdruck des Gesichtes lehren uns, daß Hermes ein den Menschen gnädiger Gott, ein Helfer (ἀκάκητα, Π 185; ω 10) ist, der hier nur ungern, einem höheren Befehle gehorchend, sein Amt versieht und den harten Auftrag in milder Weise auszuführen sucht.

Denn der Griff der linken Hand, mit der Hermes Eurydike faßt, ist sanft und weich; zart legt sich der Unterarm des Gottes an den der Frau, eine Bewegung, die infolge der geringen Muskelspannung gar keine Kraftäußerung zuläßt.

Wie bedeutsam ist dann die Bewegung der rechten Hand! Die Handwurzel drückt sich fast krampfhaft an den Körper, die gekrümmten Finger nesteln in den verschobenen Falten des Gewandes — Gebärden, die deutlich die Verlegenheit des Gottes, seine geringe Lust, den strengen Befehl des Hades auszuführen, kennzeichnen.

Unser Bild ist ein Flachrelief, dessen Grund gleichmäßig, ohne Abstufung vertieft ist; plastisch wirksam treten die fein gestalteten Figuren heraus.

Ob das einzig schöne Relief einst als Grab- oder Wandschmuck gedient hat, oder ob es ein Chorege als Weihgeschenk gestiftet hat,[1]) ist nicht ausgemacht, kommt auch für unseren Zweck nicht in Betracht.

Das Original des Reliefs weist man der Zeit des Phidias zu, da das Bild im maßvollen Ausdrucke der Züge, im Faltenwurf der Gewänder und in der ganzen Kunstform an Figuren des Parthenonfrieses erinnert.[2])

Die Haltung jeder der drei Figuren ist natürlich und glaubhaft, jede Gebärde und Bewegung bedeutsam, keine zufällig, keine

---

[1]) Leo Bloch, Griech. Wandschmuck, München 1895. S. 5 ff. — Emil Reisch, Griech. Weihgeschenke (in den Abhdlgn. d. archäol.-epigr. Seminars in Wien VIII. 1890, S. 130 ff.).

[2]) Furtwängler im obgenannten Handbuche S. 41; ebenso Collignon, Gesch. d. griech. Plastik, II. Bd. S. 152.

überflüssig. „Die Komposition ist vollendet; man könnte nicht den kleinsten Zug an ihr ändern, ohne das Ganze zu zerstören."[1])

Das Relief hat sich schon im Altertume wegen seiner Schönheit großer Beliebtheit erfreut. Denn es existieren heute noch drei Wiederholungen davon: im Louvre zu Paris, in der Villa Albani zu Rom und im Nationalmuseum zu Neapel. Die letztere Kopie, zugleich die beste, trägt in griechischer Schrift die richtigen Namen über den Köpfen der Figuren, die des Louvre in lateinischer die falschen Benennungen Zethos, Antiope und Amphion.

## Poseidon im Lateran.

Nach Homer ist Poseidon der Beherrscher des Meeres und der auf demselben hausenden Stürme. Immer tritt er als starker Gott auf (ἄναξ, μέγας θεός, κρείων ἐνοσίχθων), der seine Macht oft vernichtend gebraucht, Felsen und Inseln zersplittert und Schiffe zertrümmert.

In einem eigentümlichen Verhältnisse steht er zu seinem älteren Bruder Zeus; er gesteht ihm wohl höhere Macht zu (denn Ζεὺς πρότερος γεγόνει καὶ πλείονα ᾔδη N 355), aber wacht zugleich eifersüchtig über die Anerkennung seiner eigenen Rechte (denn er ist ja ὁμότιμος O 186).

Gewaltig zürnt er, als er die Trojer durch die Hilfe des Zeus im Vorteile sieht (N 10—16); er kündigt seinem Bruder sogar unheilvolle Fehde an, wenn er der Trojer schone (O 217). Jähes Aufwallen, nachhaltiges Grollen ist ein Grundzug seines Charakters.

Zu jeder Zeit aber ruht würdevoller Ernst auf seinen Mienen, die er nie zu einem Lächeln verzieht (auch nicht bei dem drolligen Abenteuer des Ares und der Aphrodite ϑ 344). In diesem Ernste ist auch das große Ansehen begründet, das er bei den anderen Göttern genießt. Apollon und Athene scheuen sich, mit ihm zu streiten (Φ 468, ν 341). Sein Wort gilt bei den Göttern (ϑ 358), Zeus selbst versichert ihn der größten Hochachtung der Götter (ν 141—42). Und doch benutzen die Götter seine Abwesenheit bei den Äthiopen, ihren Entschluß zu ändern und den Odysseus nach Scheria gelangen zu lassen (ε 285—90). Auch sagt Zeus zu ihm, allerdings im übertreibenden Zorne, daß ihn alle Götter hassen (O 167). Bald also scheue Verehrung des gewaltigen Gottes, bald rücksichtslose Nichtbeachtung seiner Autorität — daher die stete Aufregung und der Mißmut des Poseidon.

Die bildende Kunst der Blütezeit und der Hellenistik hat aus all den Homerischen Vorstellungen von Poseidon für die künstlerische Darstellung mit Vorliebe jene herausgesucht, die diesen Gott im Gegensatze zu Zeus, dem erhabenen König und ehrwürdigen Vater,

---

[1]) Furtwängler a. a. O.

als leidenschaftlich erregten Herrscher des ewig unruhigen Meeres auffaßt.

Die Plastik vermag aber die einzelnen Stimmungen und Vorgänge, in denen das Epos in breiter Schilderung die göttlichen Gestalten vorführt, nicht in einem plastischen Momente zusammenzufassen und zu einem Bilde zu gestalten; daher ist es für uns um so erfreulicher, mehrere Poseidonbildnisse zu besitzen, in denen Homerische Gedanken verwertet sind — Bilder, die sich zu einem prächtigen Ganzen künstlerischer Gestaltung und dichterischer Auffassung vereinen.

Im päpstlichen Museum des Laterans in Rom steht ein kolossales Poseidonstandbild von mehr als *2 m* Höhe. Der Gott neigt den Oberleib nach rechts vor und läßt die Last seines mächtigen Körpers auf der ganzen Sohle des gestreckten linken Beines ruhen. Der rechte Fuß ist auf Schrittlänge rechts seitwärts gesetzt und auf einem Schiffsschnabel aufgestützt, so daß er ungefähr in gleicher Höhe mit dem oberen Drittel des linken Unterschenkels ist. Auch der rechte Fuß berührt mit der vollen Sohle seine Stützfläche, den Schiffsschnabel.

Das rechte Knie ist stark gebeugt und daraus ergibt sich für den Oberschenkel eine fast wagrechte, nur wenig ansteigende Stellung.

Die linke Hüfte liegt, wie es der Seite des tragenden Beines entspricht, etwas höher als die rechte; hingegen ist durch die leichte Biegung des Oberkörpers vor- und seitwärts die rechte Schulter tiefer gestellt als die linke.

Der rechte Unterarm liegt lässig auf dem rechten Oberschenkel.

Die linke Hand hält aber bei seitgehobenem Oberarm etwas über Schulterhöhe den Dreizack gefaßt. Dadurch wird die Muskulatur der linken Brusthälfte gespannt und somit in Tätigkeit gesetzt gegenüber den schlaff gelassenen Muskeln der anderen Brustseite.

Die Brust selbst ist gewaltig, breit, die eines starken Mannes, eines ausdauernden Schwimmers, der ganze Oberkörper überhaupt kräftiger als die unteren Partien.

Auf dem starken Halse sitzt etwas vorgeneigt das Haupt, in üppiger Fülle umwallt vom langen Haare, das in losen, vom Wasser oder Nebel feuchten Strähnen, doch noch gelockt, herabfließt. An der rechten Seite fällt das Haar am weitesten vor — es folgt der eigenen Schwere.

Die nicht übergroßen Augen liegen in mäßig tiefen Höhlungen, Nase und Mund sind kräftig gebildet, die Mundwinkel vom Barte etwas überschattet, der, länglich gekräuselt, Wangenunterhälfte und Kinn bedeckt, so die Umrahmung des ausdrucksvollen Gesichtes vollendend.

Betrachten wir nun auch jene Teile des Bildes, die nicht zur Gestalt des Gottes selbst gehören. Das Schiffsvorderteil, auf dem der rechte Fuß aufgesetzt ist, war im Original wohl nur ein Felsblock. Das Original, ein Bronzewerk, hat auch des Delphins, der in unserer Marmorkopie mit hochgedrehtem Hinterleib den rechten



**Poseidon im Lateran.**
**(Nach Harders Schulwörterbuch zu Hom. Ilias u. Odyssee.)**

Schenkel des Gottes stützt, nicht bedurft; er ist gewiß eine Zutat des Kopisten.

Die linke Hand hält einen (richtig ergänzten) Dreizack, die rechte einen verzierten Schiffsknauf, eine unrichtige Ergänzung, wie andere Wiederholungen und Münzbilder lehren, auf denen die rechte Hand leer herabhängt.

Gott Poseidon ist als Beherrscher des Meeres gedacht. In die Stellung, die er hier im Bilde einnimmt, ist er erst kürzlich übergegangen; er wird sie auch nicht lange beibehalten. Das mit dem wuchtigen Körper fast ausschließlich belastete eine Bein, der seitgestreckte linke Arm, wenn er auch das Gewicht des Oberleibes ein wenig tragen hilft — das sind keine Dauerstellungen; in dieser Haltung verweilt niemand längere Zeit, vorübergehend der Bergst eiger, wenn er einige Minuten Rast sich gönnt.

Der Gott ist vielmehr gerade auf die hohe Felszinke getreten und richtet seinen Blick vor sich und abwärts aufs Meer, aber nicht in weite Fernen, sondern auf ein bestimmtes Ziel, auf einen Gegenstand, den er herannahen sieht.

Vielleicht ist es das Schiff der Phäaken, das den Odysseus nach Ithaka brachte und jetzt heimkehrt. Zeus hat ja seinem Bruder Poseidon gestattet, wenn ein Mensch aus trotzigem Übermute ihm die Ehre verweigere, dann dürfe er nach seines Herzens Belieben handeln.

Da eilt nun der Gott nach Scheria, wo die Phäaken wohnen; dort wartet er, bis das Schiff in rascher Fahrt daherkommt. Nun tritt er nahe ans selbe heran, gibt ihm mit flacher Hand einen Schlag, verwandelt es in Stein, der fortan im Meeresgrunde wurzelt — und verschwunden ist der Gott (ν 149—164).

Die rechte Hand ist demnach frei von jedem Attribute zu denken; auch den Dreizack, dessen sich der Gott nur bedient, um Felsen zu zersplittern, Mauern zu brechen und das Meer aufzuwühlen, (M 27, δ 506, ε 292) braucht der Gott diesmal zum Vollzuge der Strafe nicht; daher führt ihn nicht die strafende Rechte, sondern die untätige Linke.[1])

Zu dieser Auffassung der künstlerischen Darstellung stimmt auch der Gesichtsausdruck. Das Antlitz des Gottes, von dessen Groll und Mißmut uns an nicht wenigen Stellen der Homerischen Gedichte erzählt wird, hat einen wenig erregten Zug. Denn Poseidon ist nach Scheria gekommen, befriedigt von dem Erfolge seiner Unterredung mit Zeus, der ihm freie Hand ließ, die ungehorsamen Phäaken zu strafen. Der Ausdruck zornigen Unmuts hat sich in den überlegener, erfolgsicherer Ruhe umgewandelt.

In der Gestalt unseres Gottes kommen auch manche seiner Homerischen Epitheta und manche bezeichnende Einzelheit zur Geltung.

In der Ähnlichkeit dieses Kopfes mit dem Zeus von Otricoli zeigt sich die Familienverwandtschaft der beiden göttlichen Brüder, man sehe daraufhin die Bildung der Augen, des Mundes (besonders der Unterlippe) und des Bartes an. Wenn Poseidon auch an äußerlicher

---

[1]) Vgl. dagegen Helbig, Führer, Nr. 880.

Majestät und Würde seinem Bruder nicht gleichkommt, so verdient er doch gewiß die Beiwörter μέγας θεός, κρείων und ἄναξ (welch letzteres in der Odyssee ausschließlich dann gebraucht wird, wenn man sich mit Gebet und Opfer an ihn wendet).

Die breite, gewaltige Brust der Statue erinnert an die Verse B 477—479, wo Agamemnon wegen der Majestät seines Antlitzes mit Zeus, wegen seines schlanken Unterkörpers mit Ares, mit Poseidon aber wegen der breiten, hochgewölbten Brust verglichen wird.[1] Aus ihr dringt der Kampfruf, wie wenn neun- oder zehntausend Männer ihn zugleich ausstoßen (Ξ 147—151).

Die Statue war hoch aufgestellt, die Hauptansicht darauf also von unten. Das lehren die durch Unterarbeitung scharf hervorgehobenen Hauptumrisse des Kopfes und der stark abwärts gerichtete Blick.[2]

Bilder auf Münzen aus der Zeit des Demetrios Poliorketes, der im Jahre 303 v. Chr. auf dem Isthmos von Korinth zum Feldherrn der Hellenen erwählt worden war, gestatten die Vermutung, daß das Bronzeoriginal unserer Marmorstatue um diese Zeit auf der genannten Landenge als Weihebild in einem Poseidontempel aufgestellt wurde oder schon aufgestellt war.

Die stilistischen Eigentümlichkeiten sprechen auch für diese Entstehungszeit; denn sie weisen auf Lysippos und seine Schule hin. Das Lysippische Proportionsgesetz (kleine Köpfe, schlanke, lange Gliedmaßen und kurzer Rumpf) ist zwar noch nicht völlig durchgedrungen, doch leitet das Verhältnis zwischen dem wuchtigen Oberkörper und den schwächeren unteren Partien schon darauf hin.[3]

Aber das wichtigste Kennzeichen des Lysippischen Stiles ist vorhanden: die völlige Durchbildung des schon von Skopas benutzten Motives des aufgestützten Fußes, das von Lysipp in vollendeter Weise angewandt wurde.[4]

Das Standmotiv der früharchaischen Zeit, das die Last des Körpers auf beide Füße gleich verteilte, das Schreitmotiv, von Polyklet endgültig festgestellt,[5] mit den seitlichen Ausbiegungen der

---

1) Vgl. La Roches Iliaskommentar zu dieser Stelle.

2) Helbig, Führer, Nr. 688.

3) An den Unterschied in den Proportionsgesetzen des Polyklet und Lysippos, besonders in dem Längenverhältnisse der Beine zum Oberleib werden wir lebhaft erinnert durch die Verse Γ 210—11: στάντων μὲν Μενέλαος ὑπείρεχεν εὐρέας ὤμους, ἄμφω δ' ἑζομένω γεραρώτερος ἦεν Ὀδυσσεύς. Vgl. dazu Lessing, Laokoon XXII. am Schlusse.

4) Vgl. Furtwängler, Meisterwerke, S. 524 1.

5) Vgl. jedoch Artur Mahler, Polyklet und seine Schule, Leipzig 1902, S. 29. „Er (der Speerträger Polyklets) steht in Ruhe — und ist weder im Schreiten begriffen noch hält er inne im Schritt — und diese Art des Stehens ist das charakteristische Merkmal polykletischer Gestalten. . . . . Es ist die absolute Ruhe, die ihren Ausdruck sich von der Bewegung leiht — nennen wir es kurz die bewegte Ruhe."

Längenachse, den ungleich hohen Hüften und Schultern, ist hier einem neuen gewichen, dem des aufgestützten Fußes: der eine Fuß berührt nicht mehr dieselbe Bodenhöhe wie der andere.

Zu dieser wichtigen Neuerung gesellt sich weiters die vollkommene Freiheit der Bewegung in jeder Richtung und vor allem das Widerspiel in der Bewegung aller gegengleichen Körperteile: linkes Bein gestreckt, rechtes gebeugt, rechte Hand hangend, linke hoch aufgehoben, ähnlich dann die Brustmuskulatur.

Einen Gott stellte unser Künstler dar; aber er war zu sehr ein Kind seiner Zeit, die ihre Menschen schon zu Göttern erhob, als daß er diesen Gott nicht durch pathetischen Ausdruck der Menschlichkeit genähert hätte. „Ein starkes Hervortreten menschlichen Empfindens, einer Seele, die nicht im freien Fluge über die Schranken der nackten Wirklichkeit hinausgehoben wird, sondern den Druck derselben fühlt und den Beschauer mitfühlen läßt" (wie Petersen vom Herakles des Lysippos sagt),[1]) hat der Künstler auch in unserem Standbild ausgedrückt.

### **Poseidonbüste im Vatikan** (Museum Chiaramonti).

Mit einer leisen Linkswendung hat Poseidon den Kopf etwas in den Nacken zurückgesetzt.

Das lange Haar fällt in nassen Locken, von der Salzflut zusammengeklebt und vom Meerwind untereinander geworfen, wirr ums Haupt; zwei Haarsträhne fallen bis in die Stirn herein.

Auch die Locken des dichten Bartes verwirren sich, besonders an der Kehle, und nehmen unter der Unterlippe sogar struppige Form an. Der Schnurrbart, der gegen seine Enden an Mächtigkeit zunimmt, quillt scheinbar aus den Nasenlöchern hervor und verdeckt diese sowie die Nasenrinne fast ganz.

Zu dieser zerzausten und verwetterten Haar- und Barttracht stimmt auch das übrige Gesicht.

Die Stirn tritt flach gegen die Schädeldecke zurück; nur über den Augenbrauen selbst ist sie stärker gewölbt.

Die Augen liegen in flachen Höhlungen, ihre Lider sind weit geöffnet, sie selbst durch die breite Nasenwurzel stark auseinander gedrängt. Der Nasenrücken setzt sich von der Stirn mit einigen senkrechten Hautfältchen ab; er ist breit, gerade, nur im mittleren Drittel ein wenig geschwellt.

Der leicht geöffnete Mund wird an den Winkeln vom Schnurrbarte beschattet; die Oberlippe ist dünn, der Oberkieferteil unter der Nase auffällig kurz.

---

[1]) Vom alten Rom, S. 123.

Den Ausdruck des verwitterten Wesens vermehrt aber ganz besonders die Bildung der Gesichtshaut. Welk und schlaff, ist sie auf Stirn und Wangen von Falten und Fältchen durchzogen; am meisten charakteristisch hiefür ist die Partie unter dem Auge mit den wulstigen Lidrändern und den kräftig angedeuteten Tränensäcken darunter. Auch von den Nasenflügeln weg verlieren sich zwei kurze Furchen in den Schnurrbart.

Poseidon sieht wie ein sturmgewohnter, von den Unbilden seines Berufes hart mitgenommener Seemann aus, der prüfend seinen Blick über die Wellenkämme des Meeres bis an den fernen Horizont schickt und nach Wind und Wetter Ausschau hält.



Poseidonbüste im Vatikan.
(Nach Woermanns „Geschichte der Kunst" I. Bd.)

Aber es ist doch ein Gott, nicht ein menschliches Wesen dargestellt, wenn auch für uns, die wir nur den Kopf, nicht aber auch den dazu gehörigen, verloren gegangenen Leib betrachten können, die menschlich-realistischen Züge stark überwiegen.[1]) Aber auch im Kopfe allein ist das göttliche Wesen ausgedrückt. Ein Vergleich mit dem Zeus von Otricoli läßt uns die verwandten Züge der beiden Brüder erkennen; am Poseidon ist freilich alles unruhiger, aufgeregter.[2])

Ferner liefern uns die Formen des Kunstwerkes selbst den Beweis, daß ein Gott künstlerisch dargestellt ist. Denn die Nachahmung der menschlichen Natur ist in der Bildung des Haares fast aufgegeben; die klebrig feuchten Locken deuten symbolisch die Meergottheit.[3])

Poseidon, der leidenschaftlich erregte, über seinen Bruder Zeus oft mißmutige Gott, ist dargestellt. (Vgl. O 184—199, 205—217; ε 284 ff.) Dies hat der Künstler im Ausdruck einer gewissen Verdrossenheit und mühsam beherrschten Verstimmung zusammengefaßt.

---

[1]) Vgl. Wernicke in den „Antiken Denkmälern zur griech. Götterlehre", S. 178 der Neubearbeitung des zweiten Teiles von Müller-Wieselers bekanntem Werke.

[2]) Burckhardt, Der Cicerone, I. S. 74 6.

[3]) Weiter ging hierin die Kunst in dem sogenannten Glaukos (Helbig, Führer, Nr. 309; Brunn, Griech. Götterideale, Tafel VI.; Phot. Anderson, Rom 1428).

Darauf weisen die Falten der Stirn und die wie im Unwillen etwas vorgeschobene Unterlippe.

Die Büste, $^1/_2$ *m* hoch, aus pentelischem Marmor gearbeitet, wurde zu Ostia gefunden, die zugehörige Statue ist verschollen.

Das Werk gehört der hellenistischen Zeit an, die besonders in der religiösen Kunst, in der Gestaltung des göttlichen Wesens oft nur Stimmungsbilder von höchst gesteigertem Ausdruck der Leidenschaft in realistischer Ausführung schuf. Manche Gelehrte weisen den Kopf sogar erst dem Anfange der römischen Kaiserzeit zu.[1])

## Poseidon von der Insel Melos.

Einen mächtigen Eindruck macht die im Jahre 1877 auf der Insel Melos gefundene, mehr als 2 *m* hohe Marmorstatue des Poseidon.

Hochaufgerichtet, den etwas links gewandten Kopf selbstbewußt in den Nacken gedrückt, steht der Gott vor uns.

Das rechte Bein trägt den gewaltigen Körper und wird hiebei von einem Delphine mit hochgehobenem Hinterleibe unterstützt. Der linke Fuß ist ein wenig zurück- und seitgestellt und berührt nur mit den Zehen den Boden.

Die Arme sind gegensätzlich bewegt. Der nach außen gebeugte linke Arm stemmt die Hand in die Hüfte; die Hand selbst greift in den Bausch des Mantels, dessen Enden hier zusammentreffen und in Steilfalten beinahe bis zum Knöchel niedergleiten. Der rechte Arm ist bis zur Wagrechten erhoben, die Hand faßt in Scheitelhöhe den (ergänzten) Dreizack.

Von gewaltiger Wirkung ist das Haupt. Das lockige Haar ist nach hinten gestrichen; die Scheitelung liegt nicht mehr genau in der Mitte, sondern ist nach links gerückt. Ein kräftiger, ebenfalls lockiger Bart schmückt Wangen und Kinn, läßt aber den leicht geöffneten Mund mit den vollen Lippen fast ganz frei. Der Mund sowie die Nase mit den kühn ansetzenden Brauen über den großen Augen erinnern an den göttlichen Bruder Zeus.

Die Bekleidung besteht einzig aus dem Mantel, der den Unterkörper umhüllt, mit dem einen Ende über den Rücken emporgezogen ist und von der linken Schulter bauschig nach vorn überhängt. Durch dieses Kleidungsstück wird ein gewisser Gegensatz zwischen dem kräftigen Oberleibe und dem schwächer gebildeten Unterkörper angedeutet und zugleich gemildert.

Das Standbild dürfte in einem Heiligtum des Gottes als Kultbild aufgestellt gewesen sein. Wenn der Künstler damit Wirkung erzielen wollte, so hat er seine Absicht erreicht.

---

[1]) Wernicke, Antike Denkmäler der griech. Götterlehre, S. 177.

Poseidon ist als Herr und Meister des Meeres dargestellt. Erhaben, selbstbewußt ist seine Haltung, stolz, sicher. So mag der schöpferische Geist des Künstlers jene Homerischen Verse aufgefaßt haben, in denen Zeus den Poseidon der höchsten Achtung der Götter versichert:

„οὔτι σ' ἀτιμάζουσι θεοί· χαλεπὸν δέ κεν εἴη
πρεσβύτατον καὶ ἄριστον ἀτιμίῃσιν ἰάλλειν" (ν 141—42).

In diesen Zügen fehlt auch der Ausdruck des schweren Verdrusses, den Poseidon immer in sich trägt. Hier ist er sich bewußt, mit Zeus gleichberechtigt zu sein und doch wußte der Künstler das Weniger an Macht und Geltung durch den leidenschaftlichen, herrischen Gesichtsausdruck, dem die großartige, alles beherrschende Ruhe und königliche Würde der Zeusbilder mangelt, anzudeuten.

Bei aller Kraft in der Auffassung seines Themas hat sich aber der Künstler doch nicht von gewissen gesuchten und theatralischen Zügen freihalten können. Man vergleiche nur einmal, in welcher Höhe die Lateranensische Statue den Dreizack erfaßt und um wie viel höher der Poseidon von Melos. Durch dieses Hochgreifen erfuhr „das majestätische Motiv des Zepteraufstützens der großen Götter"[1]) eine Steigerung, die der Vorliebe jener Zeit für pathetischen Ausdruck weitest entgegenkam. (Ähnlich ist auch das Verhältnis zwischen dem Phidiasischen Zeus auf den elischen Münzen und dem sogenannten Zeus Verospi.)

Unsere Poseidonstatue, die heute im Nationalmuseum zu Athen aufgestellt ist, wurde, wie schon erwähnt, auf der Insel Melos gefunden und scheint zur berühmten Aphrodite von Melos in naher künstlerischer Beziehung zu stehen.[2]) Sie dürfte also in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. entstanden sein.

## Hera Barberini im Vatikan.

Wie Zeus der Herr des Himmels, so ist Hera die Herrin desselben. „Die Wesenseinheit (der beiden Götter) blickt durch das vom Dichter freilich nur im schlichten Wortsinn genommene κασιγνήτη ἄλοχός τε (Π 432, Σ 356) noch durch."[3]) Hera ist sich ihrer Macht, die auf ihrer Abstammung und ihrer Eigenschaft als Gattin des Zeus beruht (Δ 58—61, Σ 364—66), voll bewußt. Sie macht gleich Zeus den Olympos erzittern (Θ 198—99); wenn sie naht, erheben sich vor ihr die versammelten Götter und begrüßen sie; sie selbst ist mit der Schnelle des menschlichen Gedankens auf den Olymp gekommen

1) Furtwängler, Meisterwerke, S. 597, Anm. 3.
2) Vgl. Furtwängler, Meisterwerke, S. 615.
3) Naegelsbach, Die homer. Theologie, S. 97 1.

(O 78—87). Sie greift in den Machtbereich der anderen Götter ein; so heißt sie den Helios vor der Zeit in den Okeanos tauchen, und von sich selbst sagt sie: „ἥ φημι θεάων ἔμμεν ἀρίστη" (Σ 364).

Die Hauptstütze ihrer Macht ist aber ihr Ehebund mit Zeus, der seine Gattin hochschätzt und ihr seine geheimen Gedanken und Pläne mitteilt. Freilich ist aber gerade dieses eheliche Verhältnis durch häufige Streitszenen und Zänkereien gestört (nur in der Ilias, nicht mehr in der Odyssee). Diese Streitigkeiten lassen sich aus der alten Naturbedeutung der beiden Götter als Personifikationen der atmosphärischen Erscheinungen erklären — eine Vorstellung, die indes bei Homer schon fast ganz zurückgetreten ist.

Der Machtstellung, welche Hera unter den olympischen Göttern einnimmt, entspricht auch die Homerische Schilderung ihrer äußeren Erscheinung.

Ihre Größe ist außerordentlich, übermenschlich gedacht. Ungeheuer sind die Schritte, mit denen sie vom Olymp über Pierien und Mazedonien und die thrazischen Berge nach Lemnos eilt (Ξ 225—230). Als sie dem Schlafgott den verlangten Schwur leistet, berührt sie mit der einen Hand die viele ernährende Erde, mit der anderen das glitzernde Meer (Ξ 270—73). Auch mit gewaltiger Stimme ist Hera begabt; sie nimmt die Gestalt des Stentor an, des Mannes mit der ehernen Stimme, der rufen kann wie fünfzig andere Männer zusammen (E 784—86). Schöne Gestalt und Klugheit sind ihr eigen, Gaben, welche sie den Töchtern des Pandaros verleiht, als diese von Aphrodite, Artemis und Athene gleichfalls mit besonderen Geschenken ausgestattet werden (υ 70—71).

Auch die Homerischen Epitheta müssen zur Vervollständigung der Vorstellung herangezogen werden. πρέσβα θεά, θυγάτηρ μεγάλοιο Κρόνοιο heißt Hera in Ansehung ihres alten Geschlechtes und ihrer hohen Abkunft von Kronos.

Das Epitheton πότνια, die Hehre, Gebietende, findet sich an 23 Stellen der Ilias, an einer der Odyssee, 14mal in Verbindung mit βοῶπις. Die Bedeutung der Verbindung βοῶπις und πότνια ergibt sich aus der Erklärung, die H. Brunn von βοῶπις bietet.[1]) „Allerdings hat man gemeint, es handle sich bei dieser Bezeichnung (βοῶπις) in erster Linie um ein großes, weitgeöffnetes Auge, und so seien auch die Künstler, um den wahren Sinn dieses Wortes auszudrücken, bei der Darstellung der Göttin von einer solchen Bildung ausgegangen. Nach meiner Ansicht hat jedoch Homer nicht bloß an die Form gedacht, sondern noch mehr an den Ausdruck der gewaltigen Kraft, der hinter dem Blicke des Rindes verborgen liegt und noch mehr

[1]) Griech. Götterideale, S. 3.

als durch die Form, durch die Stellung der Augen bedingt ist. Weit voneinander stehend, dehnen sie sich bis unter die Schläfe aus, und indem sie sich nach außen wenden, scheinen sie mit ihren Blicken alles zu erfassen, was ihnen gegenübertritt. Dadurch aber erwecken sie in unserem Geiste jenes Gefühl der Furcht, welches man empfindet, wo man sich auf allen Seiten von einer Gefahr umgeben sieht, aus der es kein Entrinnen mehr gibt."

So bezieht sich das Epitheton πότνια wohl zumeist auf die würdevolle, huldvoll gebietende Haltung der ganzen Gestalt, während das Beiwort βοῶπις die gewaltige Macht, die im Blicke, im Auge liegt, hervorhebt.

Von den übrigen Beiwörtern, die Homer der Hera gibt, beziehen sich noch zwei auf die körperliche Erscheinung: ἠΰκομος und λευκώλενος, zwei andere (χρυσοπέδιλος und χρυσόθρονος) auf äußere Zutaten, eines (Ἀργείη) auf einen Kultusort.

Die griechischen Bildhauer hielten sich bei der Darstellung der Hera an die Homerische Auffassung der Göttin als gewaltigen, sittlich strengen Gottheit, der Ehefrau des Zeus, bei der bald das Frauenhafte, bald das Königliche in der Haltung mehr hervortritt. Alle jene Homerischen Züge aber, die den Streit des göttlichen Ehepaares betonen, oder in denen Hera als rücksichtslose Parteigängerin der Achäer, voll Falschheit, Argwohn und Zanksucht erscheint, hat wenigstens die spätere plastische Kunst nicht mehr ausgedrückt; wohl aber erinnern ältere Darstellungen, so der vielgenannte Farnesische Kopf in Neapel, an die leidenschaftliche Hera Homers.

Eine sehr bekannte Darstellung der Göttin ist die sogenannte Hera Barberini in Rom. Die Statue ist mehr als 3 *m* hoch, die Göttin demnach überlebensgroß dargestellt. Der mächtige Körper steht nicht hochaufgerichtet vor uns, sondern er ist etwas in sich eingesunken, das Haupt ein wenig vorgeneigt.

Das linke Bein trägt den Leib, das rechte ist auf eine halbe Schrittlänge rechts seit- und etwas rückgestellt.

Von den Armen ist der linke gesenkt, die Hand trägt eine Opferschale. Der rechte Arm ist seitgehoben, im Ellbogen leicht aufwärts gebeugt, die Hand greift in Augenhöhe an ein Zepter. (Die Arme wie die Attribute sind modern, aber jedenfalls richtig ergänzt. Auch die ursprünglichen Arme sind nicht aus einem Stücke mit dem Körper gearbeitet gewesen, sondern waren besonders angestückt.)[1])

Das leicht nach links gewandte Gesicht zeigt ein schönes, etwas breites Oval. Die Stirn setzt in flachen Brauenbogen gegen die Augen ab, auf den Augen liegen die Lider schwer auf.

---

1) Helbig, Führer, Nr. 308.

Volle, schön geschwungene Lippen schließen leicht den Mund.

Ein breites (ursprünglich wohl bemaltes) Diadem ruht auf dem gescheitelten und gewellten Haare.

Der Hauptschmuck der Statue ist aber die kunstvolle Anlage der Kleidung. Ein ärmelloser Chiton aus feinem Linnen, das leicht an den Oberleib sich legend die Körperformen durchscheinen läßt, fällt ungegürtet in schmalen Falten bis auf den Boden und bricht sich über den Füßen. An der linken Schulter hat sich aber die Spange gelöst, infolgedessen gleitet das Untergewand an der linken Brust lose herab.

Um den Unterleib trägt die Göttin das Himation geschlungen. Das eine Mantelende zieht sich von hinten über die linke Schulter nach vorn, hiebei den linken Oberarm bedeckend und vereint sich an der linken Hüfte mit dem doppelt umgelegten Mantel selbst zu einem knotenähnlichen Bausche. An der Vorderseite ist das Himation mit einem Ende dreieckig umgeschlagen und dadurch entsteht eine reiche Fülle natürlich verlaufender Quer- und Langfalten.



Hera Barberini im Vatikan.
(Nach Chr. Harders Schulwörterbuch zu Hom. Il. u. Od.)

Die Füße endlich sind mit hohen Sohlen bekleidet, die ähnlich wie der Kothurn das Leibesmaß zu erhöhen bestimmt waren.[1])

Das Original der Statue war, nach der Größe der Gestalt und der leichten Neigung des Hauptes, das den Bittenden sich zuwendet,

---

[1]) Vgl. Furtwängler, Beschreibung der Glyptothek König Ludwigs I. zu München, 1900, S. 187: „Zu der festlichen Tracht gehören auch die Sandalen mit hohen Sohlen."

ein Tempelbild, in dem Hera als Gattin des Zeus dargestellt ist, die über die Heiligkeit der Ehe wacht und deren Rechte schützt.

Körperlicher Liebreiz, nicht der süße, zarte, Sehnsucht erweckende der Liebesgöttin, sondern der ernste, strenge, dem einen Manne geweihte der Ehefrau ist über die Gestalt ausgegossen. Das Antlitz weist nicht die holde Schönheit der erblühenden Jungfrau, sondern die volle, reife des in der Sonnenhöhe des Lebens stehenden Weibes.

Das Bild ist zugleich auch eine Verkörperung der Homerischen Vorstellung von dieser Göttin. Die mächtige, majestätische Gestalt ist die βοῶπις πότνια Ἥρη, die πρέσβα θεά, des großen Kronos Tochter. ἠΰκομος nennt der Dichter auch die Göttin wegen ihres schönen Haares, dessen einfache Wellen in unserem Bilde nach hinten genommen und geknotet sind; λευκώλενος wegen der vollen, weißen Arme, die sich vom Chiton besonders abheben. Für die Sandalen aber, die ursprünglich bemalt oder vergoldet waren, paßt das Attribut χρυσοπέδιλος.

Die Statue wurde bei Ausgrabungen gefunden, die im 17. Jahrhundert der Kardinal Francesco Barberini-Tafani auf dem mons Viminalis in Rom hatte vornehmen lassen. Sie befindet sich heute im Vatikanischen Museum. Wahrscheinlich ist sie im 2. Jahrhundert n. Chr. gearbeitet.[1]) Über die Frage aber, wann das Original unserer Kopie entstanden ist, hat die Forschung noch nicht endgültig entschieden. Die einen setzen es in die Zeit ungefähr des Peloponnesischen Krieges und weisen es der Kunstrichtung des Phidias und seiner Schule zu — es wird sogar Alkamenes, ein Schüler des Phidias, als Künstler des Originals genannt — andere vermuten das Urbild in einer der Herastatuen, die zwei griechische Bildhauer Polykles und Dionysios in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. in Rom gearbeitet haben; die Künstler hätten, dem Geschmack ihrer Zeit folgend, die Kunst des Phidias nachgeahmt. Es stellt sich also die Frage so, ob die Hera Barberini die Kopie nach einem Original aus der Zeit oder der Schule des Phidias selbst ist, oder ob ihr Original aus der Hand eines späteren Künstlers hervorgegangen ist, der vieles seinen Werken Eigentümliche jener Blütezeit entlehnt hat.[2])

## Ares Ludovisi.

Bei Homer nur der Gott des Krieges, ist Ares ursprünglich die Verkörperung der plötzlich losbrechenden Gewitterstürme. An diese

---

[1]) Furtwängler-Urlichs, Denkmäler, Handausg. S. 21.

[2]) Helbig, Führer, Nr. 308.

alte Naturanschauung erinnern noch jene Verse, in denen der Gott, von Diomedes verwundet, diesem zur Erscheinung kommt:

„οἵη δ' ἐκ νεφέων ἐρεβεννὴ φαίνεται ἀὴρ
καύματος ἒξ ἀνέμοιο δυσαέος ὀρνυμένοιο,
τοῖος Τυδεΐδῃ Διομήδεϊ χάλκεος Ἄρης
φαίνεθ' ὁμοῦ νεφέεσσιν ἰὼν εἰς οὐρανὸν εὐρύν."
(E 864—67. Vgl. auch Υ 51.)

Des Zeus und der Hera Sohn, hat er von seiner Mutter den streitsüchtigen Sinn geerbt. Es sagt daher sein Vater zu ihm:

„ἔχθιστος δέ μοί ἐσσι θεῶν, οἳ Ὄλυμπον ἔχουσιν·
αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμοί τε μάχαι τε.
μητρός τοι μένος ἐστὶν ἀάσχετον, οὐκ ἐπιεικτόν,
Ἥρης." (E 890—93.)

Ares ist der Gott des mörderischen, rücksichtslos geführten Krieges, der Krieger, der blindlings wütet (λ 537). Daher ist Athene, die Göttin des aus gerechten Gründen unternommenen Krieges und des besonnen geführten Kampfes, seine natürliche Gegnerin, die ihm immer entgegentritt (E 765—66). Sie lenkt die Waffe des Diomedes gegen ihn (E 856) und besiegt ihn im Götterkampfe (Φ 391—409).

Dieser Gegensatz zeigt sich auch in den Homerischen Beiwörtern. Beiden Göttern gemeinsam ist nur δεινός und λαοσσόος. Sonst kennzeichnen die Athene als Kriegsgöttin Attribute, die sich auf die freundlicheren Seiten des Krieges beziehen, wie ἀγελείη, ληῖτις, ἐρυσίπτολις, während dem Ares bloß solche Beiwörter eigen sind, die auf die Furchtbarkeit des Krieges deuten: ἐνυάλιος, μιαιφόνος, βροτολοιγός, ἀνδροφόνος, τειχεσιπλήτης, πτολίπορθος u. ä. Nur einmal einen sich Ares und Athene und beschenken einen Sterblichen mit ihren Gaben; ξ 216 rühmt sich Odysseus, daß Ares ihm θάρσος, Athene ῥηξηνορίη gegeben haben.

Es fehlen ferner dem Ares alle jene Epitheta, die Homer sonst den Göttern zur Bezeichnung ihrer Herkunft, Würde und Erhabenheit beilegt, wie Διὸς υἱός, Διὶ φίλος, ἄναξ, μέγας θεός u. a. Auch steigt kein Gebet aus dem Munde der Menschen zu Ares empor.

Jäh in seinem Handeln, ist er doch wieder von einer gewissen Unselbständigkeit und unterliegt leicht fremden Einflüssen (E 454 ff., O 127 ff.). Daher heißt er auch ἀλλοπρόσαλλος, unbeständig, wetterwendisch.

So stellt uns Homer den Kriegsgott dar. Die bildende Kunst hat nun manchen Homerischen Zug in ihren besten Aresgestalten verwendet, es aber vermieden, den wütenden, losstürmenden Gott, der uns in den Homerischen Gesängen so oft begegnet, zu zeichnen; denn die griechische Kunst hat auch dieser Aufgabe gegenüber Maß

zu halten verstanden, die Leidenschaft nicht ausgedrückt, sondern nur angedeutet.

Am schönsten ist ihr aber die Darstellung des Ares in jenem Bildwerke gelungen, das uns den Gott nicht kämpfend, stürmend, tötend, sondern ruhend, sitzend, die Waffen sorglos haltend zeigt. Es ist dies der sogenannte Ares Ludovisi in Rom.

Der Gott sitzt bequem auf einem Felsen, dessen rechte Seite durch den aufrecht angelehnten Schild verdeckt ist.

Kein Muskel des Oberleibes ist stärker gespannt, daher neigt sich dieser ein wenig vor; der Kopf ist ein bißchen nach rechts gewendet.



Ares Ludovisi in Rom.
(Nach Woermanns „Geschichte der Kunst" I. Bd.)

Das rechte Bein ist vorgestreckt und zwar, da der Felsblock als Sitz ziemlich hoch ist, in steiler Senkung. Das linke Bein ist bei stark gebeugtem Knie hoch emporgehoben und ruht auf einem auf dem Felsboden liegenden Helm auf.

Die beiden Hände kreuzen sich über dem linken Knie, die Linke hält das Schwert unter der Parierstange an der Scheide. Durch die vorgestreckten Arme sind der Bauch und die untere Brusthälfte zum Teil verdeckt; um so freier und schlanker heben Hals und Kopf sich ab.

Das Gesicht ist kurz, breit; namentlich der untere Teil der Stirn tritt seitlich über den Augen breitknochig hervor. Die Augen liegen tief, besonders die inneren Winkel. Die (bis auf den rechten Nasenflügel ergänzte) Nase zeigt einen geraden, breiten Rücken. Ganz eigenartig aber ist der Mund gebaut: die Oberlippe fein, schmal, die Unterlippe voll, üppig; erstere lebhaft, letztere wenig geschwungen und dabei nicht bis an die Mundwinkel verlaufend.

Das nicht allzu kräftige Kinn schließt mit schöner Rundung das Gesicht nach unten ab.

Kurze, wirr ineinander fallende Locken legen sich in reichlicher Fülle dicht ans Haupt an; hie und da löst sich eine freier aus der Masse ab.

Nur ein Kleidungsstück, einen Mantel, trägt der Gott. Der Mantel ist aber vom Oberleibe auf die Hüften herabgeglitten; ein

Ende fällt von außen über den rechten Oberschenkel, das andere hängt in breiten Falten über den linken Arm und das Schwert nach links und außen hinab.

Welche Gedanken wollte nun der Künstler in diesem Werke verkörpern?

Die sitzende Stellung sagt deutlich, daß der Gott augenblicks am Kampfe nicht teilnimmt. Er ruht entweder von bereits überstandener Arbeit aus oder wartet des Momentes loszustürmen. Der Gesichtsausdruck aber beweist wieder, daß noch keine Erregung, die zur Ruhe gekommen ist, vorausgegangen ist; keine Spur von Ermüdung oder Abspannung läßt sich aus dem Gesichte ablesen, sondern aus seiner Spannung erkennen wir, daß Kampf und Mühe erst bevorsteht.

Freilich scheint zu dieser Auffassung der Gestalt als Kriegsgott der kleine Eros, der lächelnd und schäkernd zu Füßen des Ares gelagert ist, nicht zu passen. Aber man darf wohl ohne Bedenken diesen Liebesgott unberücksichtigt lassen; denn ihn hat der Kopist unserer Statue aus eigenen Stücken hinzugefügt, indem er so nach der Neigung seiner Zeitgenossen den Schlachtengott mit Aphrodite und Eros in Verbindung brachte. Dann brauchen wir den Ares nicht als einen träumerisch in die Ferne blickenden, nach der Aphrodite sich sehnenden Verliebten anzusehen, sondern es ist der Kriegsgott, der aus irgend einer Ursache dem in der Nähe tobenden, ihn innerlich aufregenden Kampfe unfreiwillig sich fernhalten muß.

Zu solcher Auffassung stimmt denn auch jene bekannte Erzählung im fünften Buche der Ilias. Athene hat den Ares unter Hinweis auf den Zorn des Zeus aus dem Kampfe geführt und er hat sich am Ufer des Skamander niedergesetzt. Dort sucht ihn, von Iris geleitet, die von Diomedes verwundete Aphrodite auf.

ηὗρεν ἔπειτα μάχης ἐπ' ἀριστερὰ θοῦρον Ἄρηα
ἥμενον· ἠέρι δ' ἔγχος ἐκέκλιτο καὶ ταχέ' ἵππω. (E 355—56.)

Ares sitzt da, den Kopf nach rechts dem Kampfgetümmel zugewendet, dessen Verlaufe er voll Spannung folgt. Die Lanze und die Pferde sind in dichten Nebel gehüllt, das Schwert allein ruht in seiner Linken.[1]) Der etwas verdrossene Zug im Gesichte des Gottes zeigt, wie schwer es ihm fällt, vom Kampfe zu lassen. Aber aus der ganzen Haltung, der lässigen, bequemen Art zu sitzen, dem ganzen Gesichtsausdruck, besonders der weichlichen Bildung des Mundes und Kinnes, die geringe Entschlossenheit anzeigt, vermögen wir zu erkennen, daß er sich doch des Kampfes enthalten wird —

---

[1]) Vgl. auch Kubik, Praktische Vorschläge zum Betriebe des Anschauungsunterrichtes bei der altklass. Lektüre im Obergymnasium. Zeitschr. für österr. Gymn. 1901, S. 591.

aus Furcht vor Zeus. Erst auf Apollos Antreiben (E 454) nimmt er wieder an der Schlacht teil. Vielleicht ist für die Auffassung auch der Gegensatz beachtenswert, der zwischen der Situation, in der Ares bei Homer sich befindet, und dem Epitheton liegt, das ihm an unseren Stellen der Dichter immer gibt. Ares in der ihm aufgezwungenen Ruhe heißt θοῦρος, der losstürmende, ungestüme (E 35, 355, 454).

Aber noch in manch anderer Richtung deckt sich die künstlerische Auffassung mit dem Bilde, das Homer von Ares entwirft. Der Dichter nennt den Gott ὄβριμος, πελώριος, κρατερός. Auch der Künstler stellt den Gott ungewöhnlich groß dar. Unser Sitzbild ist 1·54 *m* hoch; die Gestalt müßte stehend weit über 2 *m* hoch sein, hat also Überlebensgröße. (Nach der Meinung einiger Forscher soll unser Bildnis überdies „eine verkleinerte Nachbildung einer Kolossalstatue" sein.)[1]) Die künstlerische Wiedergabe der athletisch derben Körperformen entspricht gleichfalls der Homerischen Beschreibung der wuchtigen Hände, kräftigen Schenkel und schlanken Hüften. Der frei vorgesetzte rechte Unterschenkel macht den Eindruck auffälliger Länge, er eignet sich vortrefflich zum schnellen Laufe und Ares gilt ja als der schnellste der Götter (ϑ 331).

Die Frage nach dem Künstler unserer Statue ist noch nicht entschieden. Wie schon bemerkt, ist die Statue eine Kopie, nach den einen eines Kolossalwerkes des Skopas, nach anderen eines gewissen Piston, der zu Beginne des 3. Jahrhunderts v. Chr. in Rom gearbeitet hat (Plin. nat. hist. 34. 39). Die Kopf- und Gesichtsbildung zeigt die dem Skopas zugeschriebenen Eigentümlichkeiten (vgl. oben die Beschreibung); außerdem zeigt die Statue zwei Stellungsmotive, die für die Zuweisung an Skopas sprechen: das auf dem Helm aufgestellte linke Bein — also das Motiv des aufgestützten Fußes, das, wenn auch von Lysippos weiter ausgebildet, doch schon von Skopas in die statuarische Plastik eingeführt wurde, (vgl. den Poseidon im Lateran) — und das Auflegen beider Hände auf das hochgehobene Knie. (Beide Motive haben im Relief ihr Vorbild im Ares des Cellafrieses am Parthenon.) Die Linienführung ist auf der linken Seite des Körpers lebhaft bewegt, während die andere Körperseite durch den ruhigen Fluß der Umrißlinien in einem scharfen Gegensatz dazu steht. Die Gestalt selbst aber gewinnt durch diesen Gegensatz an Lebendigkeit und Kraft des Ausdruckes, anderseits an Naturwahrheit und Unmittelbarkeit der künstlerischen Auffassung.

Skopas blühte in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. Auf Paros geboren, wurde er zuerst im Peloponnes in der Kunst

---

[1]) Helbig, Führer, Nr. 928. — Furtwängler, Meisterwerke, S. 525. — Collignon, Geschichte der griech. Plastik. II. 262.

ausgebildet und kam dann nach Athen, wo der Einfluß der Attiker auf ihn maßgebend wurde. Älter als Praxiteles, stand er ihm an Ruhm nicht nach, dem Lysippos ging er vielfach auf den künstlerischen Pfaden voran. — Auch in der Baukunst ist Skopas tätig gewesen und bei dem Wiederaufbau des im Jahre 395 abgebrannten Athenetempels zu Tegea führte er die Neuerung ein, daß er alle drei Säulenordnungen, die dorische, jonische und korinthische, an demselben Bau verwendete. Aber seine Haupttätigkeit war die Marmorbildnerei; Erz benutzte er selten. Über ganz Griechenland und Kleinasien waren seine Werke verbreitet: Bilder der Aphrodite, des Apollon, Ares, Herakles. Besonders berühmt waren seine Gruppenbilder mit Darstellungen aus dem Kreise verschiedener Götter, so die Giebelfelder des obengenannten Athenetempels und ein Teil des plastischen Schmuckes am Mausoleum in Halikarnassos. Ein Originalwerk hat sich nicht erhalten; Nachbildungen glaubt man in unserem Ares Ludovisi, in dem bekannten Apollo als Kitharöden, einem Meleager und einigen Herakleskꝍpfen im Vatikan und endlich im Hermes vom Palatin, jetzt im Thermenmuseum in Rom, zu erkennen.

Skopas behandelte die Formen seiner Gestalten kräftig und entschieden, dabei schon mit einer gewissen Weichheit; nur die Übergänge sind manchmal noch hart und weniger ausgeglichen. Aber das Hauptgewicht legte er auf den seelischen Ausdruck; Gefühle und Empfindungen jeglicher Art werden in den Köpfen seiner Gestalten scharf und bestimmt erfaßt wiedergegeben. In seinen Werken tritt also schon das Pathos hervor, doch so, „daß dieses πάθος gewissermaßen das ἦθος, den ursprünglichen Charakter (der dargestellten Götter) bildet, insofern die Affizierung der Seele durch Leidenschaft oder Sehnsucht bei ihnen zu etwas Stetigem, ihr ganzes Wesen Erfüllendem, also zu ihrem, wenn auch nicht normalen, doch am häufigsten wiederkehrenden Zustande geworden ist."[1])

---

[1]) Brunn, Geschichte der griech. Künstler[2], I. S. 234.

# Anhang.

## 1. Nachweis von Abbildungen.

| | | Ruhender Hermes | Orpheus-Relief[1]) Neapel | Orpheus-Relief[1]) Rom | Poseidon im Lateran | Poseidon im Mus. Chiar. | Poseidon von der Insel Melos | Hera Barberini | Ares Ludovisi |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Hoppe, Bilder zur Mythologie und Geschichte der Griechen und Römer. | Tafel: | 10 | . | 4 | 30 | . | . | . | . |
| 2. Seemanns Wandbilder. | Tafel: | 44 | 107 | . | . | . | . | . | . |
| 3. Brogi (Negenborn und Bokwinkel) Photogr. Verlag. Neapel. | Nr.: | 5272. a/b | 5204 | . | . | . | Siehe Anmerkung![2]) | . | . |
| 4. Anderson-Spithöver, Photogr. Verlag. Rom. | Nr.: | . | . | 5101 | . | 1425 | . | 1390 | 1942 |
| 5. Neue Photogr. Gesellschaft, Berlin-Steglitz. | Nr.: | . | . | . | 1108 | . | . | . | 1165 |
| 6. Glasphotographien, Verlag Lechner, Wien. | Nr.: | 18 | 19 | . | 10 | . | 11 | 13 | . |
| 7. Reber-Bayersdorfer, Klassischer Skulpturenschatz. | Tafel: | 7 | 391 | . | . | . | . | . | 313 |
| 8. Bender, Klassische Bildermappe. | Heft: | 6 | 4 | . | 9 | . | . | . | 6 |
| 9. Furtwängler-Urlichs, Denkmäler griech. u. röm. Skulptur, Handausgabe. | Tafel: | . | 12 | . | . | . | . | 7 | 20 |
| 10. Steuding, Denkmäler antiker Kunst (Seemann). | Tafel, Bild: | 45/1 | 28/3 | . | 44/1 | . | . | 28/4 | 35/1 |
| 11. Luckenbach, Abbildungen zur alten Geschichte. 3. Aufl. | Seite: | . | . | 42 | 49 | . | . | . | . |
| 12. Collignon, Geschichte der griech. Plastik, II. Bd. | Seite: | . | 153 | . | 451 | . | 517 | . | 263 |

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 13. Springer - Michaelis, Handbuch der Kunstgeschichte. 5. Aufl. I. Bd. Seite: | 190 | 158 | . | . | . | . | . | 175 |
| 14. Alb. Kuhn, Allgemeine Kunstgeschichte. II. Bd. Seite: | 218 | 190 | . | . | . | . | . | 217 |
| 15. K. Woermann, Geschichte der Kunst aller Zeiten u. Völker. I. Bd. Seite: | 362 | 327 | . | . | 376 | . | . | 346 |
| 16. E. Petersen, Vom alten Rom. I. Aufl. Seite: | . | . | 118 | . | . | . | . | . |
| 17. Rud. Menge, Einführung in die antike Kunst. Seite: | 177 | 138 | . | . | . | . | . | 150 |
| 18. Kunstgeschichte in Bildern. Verlag Seemann. I. Bd. Tafel, Bild: | 66/7 | 48/6 | . | . | 66/4 | . | . | 66/6 |
| 19. Harder, Schulwörterbuch zu Hom. Il. u. Od. Seite: | 130 | . | . | 278 | . | . | 148 | 50 |

[1]) Alle Wiederholungen (Neapel, Rom, Paris): Wiener Vorlegeblätter IV. Tafel 12.
[2]) Rhomaides, Athen Nr. 235. Erhältlich durch Brogi.

## 2. Literaturangabe.

Außer den schon im Aufsatze genannten Werken und Abhandlungen wurden noch folgende benützt: Karl Woermann, Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker, I. Bd., 1900. — W. H. Roscher, Ausführliches Lexikon der griech. u. röm. Mythologie. — A. Kuhn, Allgemeine Kunstgeschichte, II. Bd., 1891—1901. — A. Springer, Handbuch der Kunstgeschichte, I. Bd., bearb. v. Michaelis, 5. Aufl., 1898. — Rud. Menge, Gymnasium u. Kunst (12. Heft der „Pädagog. Studien" v. Dr. W. Rein). — Em. Löwy, Lysippos u. seine Stellung in der griech. Plastik, 1891. — E. Buchholz, Die Homerischen Realien, III. Bd., 1884. — Koch, Beiträge zur Förderung des Kunstunterrichtes an den höheren Schulen, Progr. Bremerhaven, 1896. — A. Malfertheiner, Welche Aufgaben sind noch zu erfüllen, um die antiken Denkmäler der Schule dienstbar zu machen? Progr., Mähr. Trübau, 1899. — A. Malfertheiner, Realerklärung und Anschauungsunterricht bei der Lektüre der griech. Klassiker, I. Teil, 1899. — J. Kubik, Wie kann die Vertiefung in den Inhalt eines gelesenen Autors gefördert werden? (Hom. Il. I. II.), Progr., Mähr. Trübau, 1900. — Fl. Weigel, Verwendung von Anschauungsmitteln für unsere klassische Schullektüre, besonders für Cäsars gallischen Krieg, Progr., Wien, 1895. — Alfred Lichtwark, Übungen in der Betrachtung von Kunstwerken, 3. Aufl., 1900. — Österreichische Mittelschule, Jahrgang VI—XV (die einschlägigen Aufsätze). — Aug. Froriep, Anatomie für Künstler, 3. Aufl., 1899. — Ch. Darwin, Der Ausdruck der Gemütsbewegungen bei Menschen und Tiere (Bibl. d. Gesamtliteratur des In- u. Auslandes, Otto Hendel, Halle a. S.).

**Franz X. Lehner.**

# SCHULNACHRICHTEN.

## I. Stand des Lehrkörpers am Schlusse des Schuljahres und Fächerverteilung.

*a)* Direktor:

1. **Würfl Christoph**, lehrte Geographie und Geschichte in V, wöchentlich 4 Stunden.

*b)* Professoren und wirkliche Lehrer:

2. **Babsch Franz**, k. k. Professor der VII. Rangsklasse, Kustos der historisch-geographischen Sammlung, lehrte Deutsch in VII, Geographie und Geschichte in II *A*, II *C*, VIII *A*, VIII *B*, zusammen wöchentlich 17 Stunden.
3. **Bermannschläger Ludwig Josef**, k. k. wirklicher Gymnasiallehrer, lehrte katholische Religion in I *A*, II *C*, III *A*, III *B*, V, VI *A*, VI *B*, VII (16) und hielt die Exhorte im Obergymnasium, zusammen wöchentlich 18 Stunden.
4. **Frenzel Josef**, k. k. wirklicher Gymnasiallehrer, Klassenvorstand in IV *A*, lehrte Mathematik in II *B*, IV *A*, IV *B*, V, Physik in IV *A*, IV *B*, zusammen wöchentlich 19 Stunden.
5. **Dr. Höfner Cajetan**, k. k. Professor der VII. Rangsklasse, Bezirksschulinspektor, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, beurlaubt.
6. **Kirchtag Simon**, k. k. Professor der VIII. Rangsklasse, Klassenvorstand in VIII *B*, lehrte Deutsch in VIII *A*, VIII *B*, Geographie und Geschichte in IV *A*, IV *B*, VII, zusammen wöchentlich 17 Stunden.
7. **Dr. König Anton**, k. k. Professor, Kustos des naturhistorischen Kabinettes, lehrte Geographie in I *A*, I *B*, Mathematik in II *C*, Naturgeschichte in II *A*, II *C*, VI *A*, VI *B*, zusammen wöchentlich 17 Stunden.
8. **Dr. Lechthaler Alois**, k. k. Professor der VIII. Rangsklasse, Kustos des physikalischen Kabinettes, Klassenvorstand in VII, lehrte Mathematik in II *A*, VII, Physik in VIII *A*, VIII *B*, Propädeutik in VII, VIII *A*, VIII *B*, zusammen wöchentlich 18 Stunden.
9. **Lehner Franz**, k. k. Professor der VIII. Rangsklasse, Kustos der archäologischen Sammlung, der Münzensammlung und der Turngeräte, Klassenvorstand in III *A*, lehrte Latein in III *A*, Griechisch in III *A*, VI *B*, zusammen wöchentlich 16 Stunden.
10. **Popek Anton**, k. k. Professor der VII. Rangsklasse, Klassenvorstand in III *B*, lehrte Latein in III *B*, Griechisch in III *B*, Deutsch in III *B*, V, zusammen wöchentlich 17 Stunden.

11. **Sauer Anton,** k. k. Professor der VIII. Rangsklasse, Kustos der Lehrerbibliothek, Klassenvorstand in IV *B*, lehrte Latein in IV *B*, VI *A*, Griechisch in IV *B*, zusammen wöchentlich 16 Stunden.
12. **Schicht Franz,** k. k. Professor, Klassenvorstand in VI *A*, lehrte Mathematik in III *A*, III *B*, VI *A*, VI *B*, VIII *A*, VIII *B*, Physik in VII, zusammen wöchentlich 19 Stunden.
13. **Schickinger Hermann,** k. k. Professor der VIII. Rangsklasse, Klassenvorstand in II *A*, lehrte Latein und Deutsch in II *A*, Griechisch in VI *A*, zusammen wöchentlich 17 Stunden.
14. **Schneider Josef,** k. k. Professor der VIII. Rangsklasse, lehrte Mathematik in I *A*, I *B*, Naturgeschichte in I *A*, I *B*, II *B*, III *A*, III *B*, V, zusammen wöchentlich 18 Stunden.
15. **Sewera Ernst,** k. k. Professor der VIII. Rangsklasse, Kustos der Programmsammlung, Klassenvorstand in VI *B*, lehrte Latein in VI *B*, Griechisch in VIII *A*, VIII *B*, zusammen wöchentlich 16 Stunden.
16. **Stichlberger Robert,** k. k. Professor der VII. Rangsklasse, Klassenvorstand in V, lehrte Latein und Griechisch in V, Latein in VII, zusammen wöchentlich 16 Stunden.
17. **Strigl Josef,** k. k. Professor der VII. Rangsklasse, Klassenvorstand in VIII *A*, lehrte Latein in VIII *A*, VIII *B*, Griechisch in VII, Deutsch in IV *A*, zusammen wöchentlich 17 Stunden.
18. **Dr. Thalmayr Franz,** k. k. Professor der VIII. Rangsklasse, zur Leitung des Mädchenlyzeums in Linz beurlaubt.

### *c)* Supplenten:

19. **Aigner Klemens,** Klassenvorstand in I *A*, lehrte Latein und Deutsch in I *A*, Deutsch in IV *B*, zusammen wöchentlich 15 Stunden.
20. **Brettel Josef,** Klassenvorstand in II *C*, lehrte Latein und Deutsch in II *C*, Latein in IV *A*, zusammen wöchentlich 18 Stunden.
21. **Kitlitzko Peter,** Kustos der Schülerbibliothek, lehrte katholische Religion in I *B*, II *A*, II *B*, IV *A*, IV *B*, VIII *A*, VIII *B*, Geographie und Geschichte in II *B* und hielt die Exhorte im Untergymnasium, zusammen wöchentlich 20 Stunden.
22. **Müller Adolf,** Klassenvorstand in II *B*, lehrte Latein und Deutsch in II *B*, Deutsch in VI *A*, VI *B*, zusammen wöchentlich 18 Stunden.
23. **Dr. Schießer Anton,** lehrte Deutsch in III *A*, Geographie und Geschichte in III *A*, III *B*, VI *A*, VI *B*, zusammen wöchentlich 17 Stunden.
24. **Dr. Siegmund Anton,** Klassenvorstand in I *B*, lehrte Latein und Deutsch in I *B*, Griechisch in IV *A*, zusammen wöchentlich 16 Stunden.

### *d)* Evangelische und israelitische Religionslehrer:

25. **Friedmann Moritz,** israelitischer Religionslehrer, lehrte mosaische Religionslehre, zusammen wöchentlich 4 Stunden.

26. **Koch August**, evangelischer Religionslehrer, lehrte evangelische Religionslehre, zusammen wöchentlich 4 Stunden.

### *e)* Turnlehrer:

27. **Hirt Max**, k. k. Turnlehrer, lehrte Turnen in II *A*, II *C*, III *B*, IV *B*, V, VI *B*, VII, VIII *A*, VIII *B*, zusammen wöchentlich 16 Stunden.
28. **Lehner Franz**, k. k. Professor, lehrte Turnen in I *B*, III *A*, zusammen wöchentlich 4 Stunden.
29. **Schicht Franz**, k. k. Professor, lehrte Turnen in VI *A*, wöchentlich 2 Stunden.
30. **Stöhr Karl**, k. k. Turnlehrer, lehrte Turnen in I *A*, II *B*, IV *A*, zusammen wöchentlich 6 Stunden.

### *f)* Nebenlehrer:

31. **Arnleitner Friedrich**, Director der Kronprinz Rudolf-Mädchen-Volksschule, lehrte Gesang, zusammen wöchentlich 6 Stunden.
32. **Feuscher Karl**, Fachlehrer, Kustos der Lehrmittel für das Freihandzeichnen, lehrte Zeichnen im II. und III. Kurse, zusammen wöchentlich 4 Stunden.
33. **Dr. Huemer Eduard**, wirklicher Lehrer an der Staatsrealschule, lehrte englische Sprache im I. Kurse, zusammen wöchentlich 3 Stunden.
34. **Kitlitzko Peter**, Supplent, lehrte Kalligraphie in I *A*, I *B*, II *A*, II *B*, II *C*, zusammen wöchentlich 5 Stunden.
35. **Meßmer Karl**, Fachlehrer, lehrte Zeichnen im I. Kurse, wöchentlich 2 Stunden.
36. **Schicht Franz**, k. k. Professor, lehrte Stenographie in IV *A*, IV *B*, V, zusammen wöchentlich 6 Stunden.

### *g)* Probekandidaten:

37. **Dr. Fries Johann**, Weltpriester und Supplent am bischöflichen Privatgymnasium Collegium Petrinum in Urfahr, lehrbefähigt aus Latein und Griechisch als Hauptfächer und aus Deutsch als Nebenfach.
38. **Dr. Wöhrer Justinus**, Kapitular des Stiftes Wilhering, lehrbefähigt aus Latein und Griechisch als Hauptfächer und aus Deutsch als Nebenfach.

---

# II. Lehr- und Lektionsplan.

## I. Klasse.

**Religion:** Katholische Glaubens- und Sittenlehre. 2 Stunden.

**Latein:** Regelmäßige Formenlehre ausschließlich der Deponentia. Übersetzung aus dem Übungsbuche. Memorieren der Vokabeln. Von Ende November an allwöchentlich eine Komposition von $^1/_2$ Stunde, Memorieren, später häusliches Aufschreiben von lateinischen Übersetzungen und kleine Hausaufgaben. 8 Stunden.

**Deutsch:** Formenlehre, Lehre vom einfachen Satze, Elemente des zusammengezogenen und zusammengesetzten Satzes. Orthographische Übungen, im I. Semester monatlich 4, im II. Semester 2. Lesen, Memorieren, Vortragen. Im II. Semester monatlich 2 Aufsätze, abwechselnd Schul- und Hausaufgaben. 4 Stunden.

**Geographie:** Geographische Grundvorstellungen. Die Tagesbahnen der Sonne. Orientierung, Beschreibung und Erklärung der Beleuchtungs- und Erwärmungsverhältnisse innerhalb der Heimat. Hauptformen des Festen und Flüssigen in ihrer Verteilung auf der Erde, Lage der bedeutendsten Staaten und Städte. Versuche im Zeichnen einfacher geographischer Objekte. 3 Stunden.

**Mathematik.** Arithmetik: Das dekadische Zahlensystem. Römische Zahlzeichen. Die vier Grundoperationen mit ganzen und Dezimal-Zahlen. Das metrische Maß- und Gewichtssystem. Mehrfach benannte Zahlen. Teilbarkeit. Zerlegung in Primfaktoren. Vorübungen für das Rechnen mit gemeinen Brüchen. Maß und Vielfaches. Geometrie (II. Semester): Die Grundgebilde. Gerade. Kreis. Winkel und Parallelen. Die einfachsten Eigenschaften des Dreieckes. 3 Stunden.

**Naturgeschichte:** Tierreich und zwar Säugetiere und Insekten in entsprechender Auswahl. 2 Stunden durch 6 Monate. — Pflanzenreich. Beschreibung einer Anzahl von Samenpflanzen verschiedener Ordnungen. 2 Stunden durch 4 Monate.

## II. Klasse.

**Religion:** Liturgik der katholischen Kirche. 2 Stunden.

**Latein:** Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre und die unregelmäßige Formenlehre. Memorieren der Vokabeln. Schriftliche und mündliche Übersetzung aus dem Lesebuche. Monatlich 1 Haus- und 3 Schularbeiten mit halb- bis dreiviertelstündiger Arbeitszeit. 8 Stunden.

**Deutsch:** Lehre vom einfachen, zusammengezogenen und zusammengesetzten Satze. Praktische Übungen in der Interpunktion. Lesen, grammatische und sachliche Erklärung. Deklamation. Monatlich 3 schriftliche Arbeiten, abwechselnd Haus- und Schularbeiten. 4 Stunden.

**Geschichte und Geographie:** Altertum. Sagen. Die wichtigsten Personen und Begebenheiten, hauptsächlich aus der Geschichte der Griechen und Römer. Geographie von Asien, Afrika, horizontale und vertikale Gliederung Europas, die Länder Südeuropas und des britischen Inselreiches. Übungen im Entwerfen einfacher Kartenskizzen. 4 Stunden.

**Mathematik.** Arithmetik: Erweiterte Übungen über Maße und Vielfache. Bruchrechnung. Verhältnisse und Proportionen. Die einfache Regeldetri. Die Prozent- und die einfache Zinsenrechnung. Geometrie: Strecken- und Winkelsymmetrale. Kongruenz der Dreiecke. Der Kreis. Das Viereck. Das Vieleck. 3 Stunden.

**Naturgeschichte:** Tierreich und zwar Vögel, einige Reptilien, Amphibien und Fische. Einige Weich- und Strahltiere. 2 Stunden durch 6 Monate. — Pflanzenreich. Fortsetzung des Unterrichtes der ersten Klasse durch Vorführung anderer Samenpflanzen. Einige Sporenpflanzen. 2 Stunden durch 4 Monate.

III. Klasse.

**Religion:** Geschichte der Offenbarung des alten Testamentes. 2 Stunden.

**Latein:** Kasuslehre und Präpositionen. Übungsbeispiele. Cornel. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Epaminondas, Pelopidas, Hannibal. Auswahl aus Curtius Rufus. Alle 14 Tage 1 Schulaufgabe, alle 3 Wochen 1 Hausaufgabe. 6 Stunden.

**Griechisch:** Formenlehre bis zu den Verbis auf μι. Übersetzungen. Von der 2. Hälfte des I. Semesters an alle 14 Tage abwechselnd 1 Schul- und 1 Hausaufgabe. 5 Stunden.

**Deutsch.** Grammatik: Formen- und Kasuslehre mit Berücksichtigung der Bedeutungslehre. Lektüre mit besonderer Beachtung der stilistischen Seite. Vortrag memorierter Stücke. Monatlich 1 Haus- und 1 Schularbeit. 3 Stunden.

**Geschichte und Geographie:** Mittelalter. Die wichtigsten Personen und Begebenheiten mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie. Spezielle Geographie des übrigen Europa (außer Österreich-Ungarn), Amerika und Australien. Übungen im Entwerfen einfacher Kartenskizzen. 3 Stunden.

**Mathematik.** Arithmetik: Die vier Grundoperationen mit ganzen und gebrochenen allgemeinen Zahlen. Quadrieren und Ausziehen der Quadratwurzel. Unvollständige Zahlen, abgekürztes Multiplizieren und Dividieren. Geometrie: Vergleichung, Verwandlung und Teilung der Figuren. Längen- und Flächenmessung. Pythagoräischer Lehrsatz. Ähnlichkeit. 3 Stunden.

**Physik.** I. Semester: Vorbegriffe. Das Wichtigste aus der Wärmelehre und Chemie. 2 Stunden.

**Naturgeschichte.** II. Semester: Mineralreich. 2 Stunden.

IV. Klasse.

**Religion:** Geschichte der Offenbarung des neuen Testamentes. 2 Stunden.

**Latein:** Moduslehre, Konjunktionen. Übungsbeispiele. Caesar de bello Gallico I, IV 1—27, VI 11—28, VII Auswahl. Auswahl aus Ovid. Alle 14 Tage 1 Schularbeit und alle 3 Wochen 1 Hausarbeit. 6 Stunden.

**Griechisch:** Verba auf μι, verba anomala. Syntax. Dazu Übungsbeispiele. Alle 14 Tage abwechselnd 1 Schularbeit und 1 Hausarbeit. 4 Stunden.

**Deutsch:** Der zusammengesetzte Satz, die Periode. Grundzüge der Metrik. Lektüre. Memorieren, Vortragen. Alle 14 Tage 1 schriftliche Aufgabe. Abwechselnd Schul- und Hausarbeiten. 3 Stunden.

**Geschichte und Geographie:** Neuzeit. Die wichtigsten Personen und Begebenheiten mit besonderer Berücksichtigung der österreichisch-ungarischen Monarchie. Kartenskizzen. Geographie von Österreich-Ungarn. 4 Stunden.

**Mathematik.** Arithmetik: Gleichungen ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten. Reine Gleichungen zweiten und dritten Grades, die bei geometrischen Rechnungen vorkommen. Kubieren und Ausziehen der Kubikwurzel. Die zusammengesetzte Regeldetri. Die Teilregel. Geometrie: Gegenseitige Lage von Geraden und Ebenen. Die körperliche Ecke. Hauptarten der Körper. Oberflächen und Rauminhaltsberechnung. 3 Stunden.

**Physik:** Magnetismus. Elektrizität. Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper. Die Lehre vom Schalle. Die Lehre vom Lichte. Astronomische Geographie. 3 Stunden.

V. Klasse.

**Religion:** Beweis der Wahrheit der katholischen Kirche. 2 Stunden.

**Latein:** Livius I. und XXI. Auswahl aus Ovid. Grammatisch-stilistische Übungen. Privatlektüre. Monatlich 1 Schularbeit. 6 Stunden.

**Griechisch:** Xenophon Anabasis I, II, III, VI, VII, IX (nach der Chrestomathie von K. Schenkl). Homer Ilias I, II. Wöchentlich 1 Stunde Grammatik. Privatlektüre. Jedes Semester 4 Schularbeiten. 5 Stunden.

**Deutsch.** Grammatik: Wortbildung, Lehnwörter, Fremdwörter, Volksetymologie. Lektüre mit besonderer Rücksicht auf die Charakteristik der epischen, lyrischen und didaktischen Gattung. Memorieren, Vortragen. Aufsätze monatlich 1 Haus- und 1 Schularbeit. 3 Stunden.

**Geschichte:** Geschichte des Altertums bis zu den Gracchen mit Berücksichtigung der einschlägigen Geographie. 3 Stunden.

**Mathematik:** Die 4 Grundoperationen. Die negativen und die gebrochenen Zahlen. Eigenschaften der Zahlen. Proportionen, Gleichungen des ersten Grades. Planimetrie. 4 Stunden.

**Naturgeschichte.** I. Semester: Mineralogie. II. Semester: Botanik. 2 Stunden,

### VI. Klasse.

**Religion:** Die katholische Glaubenslehre. 2 Stunden.

**Latein:** Sallust bell. Jugurth. Caesar, bell. civil. III (Auswahl). Cicero Cat. I. Vergil, Auswahl aus Bucol. und Georgic. Aen. I. Wöchentlich 1 Stunde Grammatik. Privatlektüre. Jeden Monat 1 Schularbeit. 6 Stunden.

**Griechisch:** Homer Ilias III 121—383, IV 86—456, VI 1—524, VIII 1—197, 350—437, 484—565, XI 84—283, XV 592—746, XVI 1—357, 684 bis 867, XXII, XXIV 281—570. Xenophon Memor. III. Kyrup. X (nach Schenkl). Herodot IX. Jede Woche 1 Stunde grammatische Übungen. Privatlektüre. Im Semester 4 Schularbeiten. 5 Stunden.

**Deutsch.** Grammatik: Genealogie der germanischen Sprachen, Lautverschiebung, Vokalwandlung. Mittelhochdeutsche Lektüre: Auswahl aus dem Nibelungenliede und aus Walter von der Vogelweide. Geschichte der Literatur bis zu den Stürmern. Lektüre mit besonderer Rücksicht auf die Charakteristik der stilistischen Formen. Lessings Minna von Barnhelm. Privatlektüre. Vortrag memorierter Lesestücke. Aufsätze alle 3 Wochen, abwechselnd Schul- und Hausarbeiten. 3 Stunden.

**Geschichte:** Römische Geschichte von den Gracchen an. Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis zum Dreißigjährigen Krieg mit Berücksichtigung der Kulturgeschichte und Geographie. 4 Stunden.

**Mathematik:** Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Gleichungen des zweiten Grades mit 1 Unbekannten. Stereometrie, Goniometrie und Trigonometrie des rechtwinkligen Dreieckes. 3 Stunden.

**Naturgeschichte:** Zoologie. 2 Stunden.

### VII. Klasse.

**Religion:** Die katholische Sittenlehre. 2 Stunden.

**Latein:** Cicero pro Roscio Amer., de imper. Cn. Pompei, Cato de senectute. Vergil Aen. II, IV, VI, VII. Wiederholung der wichtigsten Partien der Syntax. 1 Stunde grammatisch-stilistische Übungen. Privatlektüre. Im Semester 5 Schularbeiten. 5 Stunden.

**Griechisch:** Demosthenes Olynth. I, III. Philipp. III. Homer Odyssee I, V, VI, VII, IX. Grammatische Übungen. Privatlektüre. Im Semester 4 Schularbeiten. 4 Stunden.

**Deutsch:** Literaturgeschichte von den Stürmern bis 1805. Lektüre: Shakespeare, Jul. Caesar; Goethe, Iphigenie auf Tauris; Schiller, Tell. Privatlektüre. Vortragen, Redeübungen. Alle 3 Wochen abwechselnd Haus- und Schularbeiten. 3 Stunden.

**Geschichte:** Geschichte der Neuzeit vom Dreißigjährigen Kriege an mit Berücksichtigung der Kulturgeschichte und Geographie. 3 Stunden.

**Mathematik:** Quadratische Gleichungen mit 2 Unbekannten. Diophantische Gleichungen des ersten Grades. Progressionen. Zinseszinsen- und Rentenrechnungen; die wichtigsten Sätze der Kombinationslehre, der binomische Lehrsatz. Trigonometrie des schiefwinkligen Dreieckes. Analytische Geometrie der Geraden und der Kegelschnittslinien in der Ebene. 3 Stunden.

**Physik:** Mechanik, Wärmelehre, Chemie. 3 Stunden.

**Propädeutik:** Logik. 2 Stunden.

VIII. Klasse.

**Religion:** Kirchengeschichte. 2 Stunden.

**Latein:** Tacitus, Annal. libr. I, II. Germania, c. 1—27. Horaz, Auswahl aus den Oden und Epoden, Satiren I, 1 und 6, Episteln II, 1. Privatlektüre. Grammatisch-stilistische Übungen. Monatlich 1 Schularbeit. 5 Stunden.

**Griechisch:** Sophokles, Elektra. Homer Odyssee XIII, XVI. Plato, Apologie, Krito, Euthyphro. In jedem Semester 4 Schulaufgaben. 5 Stunden.

**Deutsch:** Literaturgeschichte bis zu Goethes Tod. Überblick über die Entwicklung der deutschen Literatur in Österreich im XIX. Jahrhundert. Grillparzer. Lektüre: Goethe, Hermann und Dorothea; Schiller, Maria Stuart. Lessing, Laokoon. Grillparzer, König Ottokars Glück und Ende. Außerdem das Lesebuch. Privatlektüre. Übersichtliche Wiederholung des deutschen Lehrstoffes, daran anknüpfend eine Charakteristik der Dichtungsarten. Redeübungen. Alle 3 Wochen abwechselnd Haus- und Schularbeiten. 3 Stunden.

**Geschichte:** Österreichische Geschichte und Vaterlandskunde. Wiederholung der wichtigsten Partien der griechischen und römischen Geschichte. 3 Stunden.

**Mathematik:** Zusammenfassende Wiederholung der wichtigsten Partien der Mathematik. Übungen im Auflösen mathematischer Probleme. 2 Stunden.

**Physik:** Wellenlehre und Akustik, Magnetismus, Elektrizität, Optik. 3 Stunden.

**Propädeutik:** Empirische Psychologie. 2 Stunden.

---

## Privatlektüre in den alten Sprachen.

An der Privatlektüre beteiligte sich eine größere Anzahl von Schülern.

### A. Latein.

V. Klasse: Caes. b. g. VII 1—30. Liv. a. u. c. lib. XXVI 1—20: Burgstaller P., Drasch J., Groß W., Huber W., E. v. Hubertheneck, Janout L., Jax K., Jäger E., Kiehas J., Kusmitsch F., Lechner A., Ortner R., Pia J., Ruth O., Stieglecker H. — Caes. b. g. VII 1—30: Jungreithmeier J., Kronholz R., Liebherr A., Reitinger A., Wlček A.

VI. Klasse *A:* Sallust Cat., Cic. in Cat. III: Dobretsberger A., Fasbender O., Graß F., Holzinger F., Mörwald M., Müller Fr., Rauscher O.

VI. Klasse *B:* Sallust Cat.: Derflinger J., Doppler F., Hollnsteiner J., Lettner F., Perndanner H., Teutschmann F. — Cic. in Cat. II: Barber L. (und Liv. XXVI 1—12), Bielaz L., Fruhwald A., Frühwirth F., Gabriel F., Gans H. (und Liv. XXVI 1—12), Grasböck Th., Gruber J., Guppenberger E., Haslinger K., Jungmair A., Niedermayr J., Perndanner H., Plönnies A. R. v., Skutezky F., Sliwinski F. (und Liv. IV 1—8), Witzlsteiner F.

VII. Klasse: Cic. pro Ligar., Verg. Aen. III: Arnreiter J., Bergmair F., Egger J., Häuslmayer Ferd., Häuslmayer Fr., König R., Krakowitzer E., Markus A., Nößlböck A., Österlin E., Weindlmayr K. — Cic. pro Ligar: Kainrath K., Katzer A., Ogertschnig A., Prieth G., Wolf F. — Verg. Aen. III: Hollin H., Kuich A., Pfanner W.

VIII. Klasse *A:* Tac. Agr.: Falkensteiner J., Stadelmann Joh. (und Cic. pro Rosc. Am.), Stadelmann Jos. — Verg. Aen. III: Marschner R.

## B. Griechisch.

V. Klasse: Xenoph. Anab. V (Schenkls Chrestom.): Danhofer E., Drasch J., Groß W., Hiptmair R., Kiehas J., Lechner A., Liebherr A., Ortner R., Stieglecker H.

VI. Klasse *A:* Hom. Il. V (teils vollständig, teils zur Hälfte) und XXI: Drasch R., Fasbender O., Fellhofer K., Gartner E., Graß F., Holzinger F., Katzer H., Kelischek F., Langer F., Mörwald M., Müller F., Rauscher O., Roiser K., Schorny A., Stieglecker G., Stubauer M.

VI. Klasse *B:* Hom. Il. VII und XXIII 255—700: Doppler F. — Hom. Il. VII und XXIII 1—500: Gabriel F., Perndanner H. — Hom. Il. XXIII 1—400: Barber L., Bielaz L., Fruhwald A., Gans H., Grasböck Th., Guggenberger E., Niedermayr J., Sliwinsky F., Teutschmann F., Witmann M. — Hom. Il. VII: Hollnsteiner J., Skutetzky F.

VII. Klasse: Demosth. Chers. und Hom. Od. III: Arnreiter J., Häuslmayer Ferd., Häuslmayer Fr., Kirchberger F., König R., Markus A., Nößlböck A. — Demosth. Phil. I und Hom. Od. III: Bergmayr J. — Demosth. Chers. und Hom. Od. II: Egger J., Ogertschnig A., Weindlmayr K. — Demosth. Chers. und Olynth. III: Pfanner W. — Hom. Il. V und Od. III: Österlin E. — Demosth. Chers.: Kitzmüller Ph. — Hom. Od. II: Pfaffeneder M., Prieth G. — Hom. Od. III: Krakowitzer E., Nützlader R. — Hom. Od. XII: Wolf F.

VIII. Klasse *A:* Il. XIII, XIV, XV. Od. XIV, XXI: Bayer Jos. — Il. XIII. Od. IX, XXI: Bayr Rud. — Il. XXII. Od. VII, XX: Dobner R. — Od. VII, XX, XXIII: Edlbacher A. — Il. XXII. Od. IX: Eigl A. — Demosth. Kranzrede: Falkensteiner J. — Od. XIV: Hintermair R. — Il. XXII: Hock E. — Od. XIV, XV: Kordesch F. — Od. VII, IX, XIV, XV: Litz E. — Od. XIV: Obermüller A. — Il. XXII. Od. XIV, XV. Soph. Oed. R. 1—300: Ramharter K. — Il. XXII. Od. XIV, XV: Scharitzer G. — Demosth. Kranz-

rede. Il. XXII. Od. VII—IX. Aeschyl. Perser: Stadlmann Joh. und Stadlmann Jos.

VIII. Klasse *B:* Il. XXIV: Berger R. — Il. XXII 368, Ende: Brunngraber J. — Il. XXIV 1—400. Od. II: Depinyi A. — Il. XIII 1—300. Od. VII: Haider K. Od. VII: Jungmair F. — Od. VII: Jungwirth E. — Il. XXIV. Od. IX: Karlinger J. —. Il. XXIV 1—400: Knieling J. — Od. XIX: Köllner H. — Il. XXIV 1—400: Mayr G., Niedermayr A., Posch J. — Il. VII: Rimmer J.

---

# Die übrigen obligaten Lehrgegenstände.

## 1. Evangelischer Religionsunterricht.

Derselbe wurde in 2 Abteilungen mit je 2 Stunden erteilt.

1. Abteilung. Biblische Geschichte des Neuen Testamentes nach Kalws „Bibl. Gesch. für Schulen und Familien"; Katechismus: Erklärung des III., IV. und V. Hauptstückes (Gebet des Herrn, hl. Taufe, hl. Abendmahl) nach Doktor M. Luthers kleinem Katechismus von Dr. Ernesti; Wiederholung biblischer Geschichten; Erklärung des Kirchenjahres; Memorieren von Kirchenliedern im Anschlusse an das Kirchenjahr.

2. Abteilung. Kirchengeschichte II. Teil. Von der Reformation bis in die neueste Zeit; Geographie von Palästina; heilige Altertümer; Messianische Weissagungen.

## 2. Israelitischer Religionsunterricht.

Derselbe wurde in 2 Abteilungen mit je 2 Stunden erteilt.

1. Abteilung. Biblische Geschichte: Das Königtum in Israel. — Die Glaubenslehren. — Bibellektüre aus Genesis im Urtexte.

2. Abteilung. Geschichte der Juden im 16. und 17. Jahrhundert. Zusammenfassung der wichtigsten Religionslehren. — Bibellektüre aus Deuteronomium im Urtexte.

## 3. Turnen.

An dem Turnen beteiligten sich alle Schüler mit Ausnahme derer, welche krankheitshalber dispensiert waren.

Der Unterricht wurde nach dem für Mittelschulen vorgeschriebenen Lehrplane (Erl. d. h. k. k. Min. vom 12. Febr. 1897, Z. 17261) in 14 Abteilungen mit je 2 Stunden wöchentlich erteilt. Jede Schulklasse bildete für sich eine Turnabteilung mit Ausnahme der VIII *A* und *B*, die in eine Abteilung zusammengezogen waren.

## 4. Kalligraphie.

Der Unterricht in der Kalligraphie ist für die Schüler der beiden untersten Klassen obligat mit je 1 Stunde wöchentlich für jede Klassenabteilung. Das Lehrziel ist eine einfache, leicht lesbare und fließende Handschrift. In der zweiten Klasse wurde auch Rundschrift gelehrt. Dem Schreibunterricht lag

das Büchlein von Mann und Mühlbauer, Methodik des Schönschreibunterrichtes, zugrunde.

---

# Die freien Lehrgegenstände.

## 1. Englische Sprache.

Der Unterricht wurde nur in einem Kurse (Anfängerkurs) zu 3 Stunden wöchentlich erteilt. Einführung ins Englische an der Hand von Sonnenburgs Grammatik und Übungsbuch (bearb. von Leon Kellner). Stellung und geschichtliche Entwicklung des Englischen, das Wichtigste über Laut- und Formenlehre, die einfachen syntaktischen Erscheinungen. Häufige Sprech- und Diktierübungen (auch Chorsprechen), Übersetzungen ins Deutsche und umgekehrt, Beantwortung englischer Fragen (mündlich und schriftlich) und gelegentlich Auswendiglernen kleinerer Übungsstücke.

## 2. Gesang.

Die Schüler wurden nach ihren musikalischen Vorkenntnissen in zwei Kurse geteilt.

1. Kurs. Übungen im Erkennen und Treffen der Intervalle in verschiedenen Taktarten und in den gebräuchlichsten Durtonarten. Kenntnis des Drei- und Vierklanges, ein- und zweistimmige Übungen nach Boeneckes Chorgesangsschule. 2 Stunden.

2. Kurs in 2 Abteilungen. Fortsetzung in der Behandlung der Tonarten. Knabenchöre, gemischte Chöre und Männerchöre von verschiedenen Komponisten. 4 Stunden.

Beim sonntägigen Gottesdienste wurden Lieder aus Bergers Kirchenliederbuche gesungen, bei festlichen Anlässen lateinische Messen mit geeigneten Einlagen aufgeführt.

## 3. Stenographie.

Der Unterricht wurde nach Gabelsbergers System in 2 Kursen erteilt.

1. Kurs in 2 Abteilungen. I. Semester: Das Alphabet, die Wortbildungs- und Wortkürzungslehre mit Schreib- und Leseübungen. II. Semester: Praktische Anwendung und Einübung des Erlernten mit Schreib- und Leseübungen. 4 Stunden.

2. Kurs. I. Semester: Wiederholung der Wortbildungs- und Wortkürzungslehre; Satzkürzungslehre nebst Übungen im Lesen und Schreiben. II. Semester: Logische Kürzungslehre mit praktischer Anwendung. 2 Stunden.

## 4. Freihandzeichnen.

(Nach dem Ministerialerlasse vom 20. Dezember 1896, Z. 25239.)

Der Unterricht wurde in 3 Kursen mit je 2 Stunden wöchentlich erteilt.

1. Kurs. Anschauungslehre, Zeichnen ebener geometrischer Gebilde aus freier Hand nach Vorzeichnungen des Lehrers an der Tafel, begleitet mit kurzen,

zum Verständnisse notwendigen Erklärungen unter besonderer Berücksichtigung des Zeichnens gebogener Linien.

2. Kurs. Einleitende Erklärungen aus der Perspektive an der Hand der Apparate. Zeichnen nach Draht- und Holzmodellen. Übungen im Ornamentzeichnen nach Vorlagen und Entwürfen des Lehrers an der Tafel.

3. Kurs. Übungen im Ornamentzeichnen nach Entwürfen des Lehrers an der Tafel, ferner nach farblosen und polychromen Musterblättern, Studien nach plastischen Ornamenten und fortgesetzte perspektivische Darstellungen geeigneter technischer Objekte von der Kontur angefangen bis zur vollendeten Schattierung unter Handhabung von Bleistift, Kreide und Pinsel; Konturen des menschlichen Kopfes in verschiedenen Stellungen; gelegentliche Belehrung über Naturwahrheit.

---

## III. Übersicht über die im Schuljahre 1901/1902 gebrauchten Lehrbücher.

(Die römischen Ziffern bedeuten die Klassen, in denen die Lehrbücher verwendet wurden.)

**Religionslehre:** I. Großer Katechismus; II. Hafenrichter, Liturgik. 8. Aufl.; III. Fischer, Offenbarung des alten Bundes. 8. Aufl.; IV. Fischer, Offenbarung des neuen Bundes, 9. Aufl.; V. Wappler, Lehrbuch der katholischen Religion, I. Teil, 8. Aufl.; VI. Wappler, 2. Teil, 7. Aufl.; VII. Wappler, 3. Teil, 6. Aufl.; VIII. Kaltner, Kirchengeschichte, 2. Aufl.

**Latein:** I. II. III. Strigl, Schulgrammatik; IV.—VIII. Scheindler, Schulgrammatik; 2., 3., 4. Aufl.; I. Knesek, Übungsbuch, 1. Teil, 1. Aufl.; II. Knesek, Übungsbuch, 2. Teil, 1. Aufl.; III. IV. Steiner-Scheindler, Übungsbuch, 3., 4. Teil, 2. Aufl., V. VI. Hauler, Stilübungen, 3., 4., 5. Aufl.; VII. VIII. Hauler, Stilübungen, 2., 3., 4. Aufl.; III. Schmidt und Gehlen, *Memorabilia Alexandri Magni*, 6., 7. Aufl.; IV. Prammer, *Caesaris Commentarii de bello Gallico*, 4. Aufl.; IV. V. Golling, *Ovidii carmina selecta*, 2., 3. Aufl.; V. Golling, Chrestomathie aus Livius; VI. Paul, *Caesaris Commentarii de bello civili*; Nohl, *Ciceronis orationes in Catilinam*; Scheindler, *Sallustii Crispi bellum Jugurthinum;* Klouček, *Vergilii Aeneis, Georgica et Bucolica*; VII. Nohl, *Ciceronis oratio pro Roscio Amerino* und *de imperio Cn. Pompei*; Schiche, *Ciceronis Cato maior*; Klouček, *Vergil.* wie in VI.; VIII. Huemer, *Horatii carmina selecta*, 4., 5. Aufl., Halm, *Corn. Tac. libri. tom. I.* und *Germania.*

**Griechisch:** III.—VIII. Curtius-Hartel, Schulgrammatik, 19., 22. Aufl.; III. IV. Schenkl, Elementarbuch, 16., 17. Aufl.; V.—VIII. Hintner, Aufgaben in zusammenhängenden Stücken, 2., 3. Aufl.; V. VI. Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon, 11. Aufl.; Cauer, *Homeri Ilias*, 1. Teil; VI. Cauer, *Hom. Ilias*, 1. und 2. Teil; Lauczizky, *Herodoti de bello Persico librorum epitome*, 3. Aufl.; VII. Wotke, Ausgewählte Reden des Demosthenes,

3., 4. Aufl.; La Roche, *Homers Odyssee*, 1. Teil; VIII. La Roche, *Homers Odyssee*, 2. Teil; Hermann-Wohlrab, *Platonis dialogi*, Abt. Nr. 1; Schubert, *Sophoclis Electra*.

**Deutsche Sprache:** I.—VI. Willomitzer, Grammatik, 8. Aufl.; I.—VIII. Kummer-Stejskal, Lesebücher, und zwar I. 5., 6. Aufl.; II. 3., 4., 5., 6. Aufl.; III. 2., 3., 4. Aufl.; IV. 2., 3. Aufl.; V. 5., 6., 7. Aufl.; VI. *A*. 3., 4., 5., 6. Aufl.; VII. 2., 3., 4., 5. Aufl.; VIII. 2., 3., 4. Aufl.

**Geographie und Geschichte:** I. Herr, Grundzüge der Erdbeschreibung, 17., 18. Aufl.; II. III. Herr, Länder- und Völkerkunde, 13., 14. Aufl.; IV. Mayer, Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie, 4., 5. Aufl.; II.—IV. Mayer, Lehrbuch der Geschichte für die unteren Klassen, und zwar II. 3. Aufl., III. IV. 2. Aufl.; V.—VII. Gindely, Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen, und zwar V. 9., 10. Aufl., VI. 9. Aufl.; VII. 9. Aufl.; VIII. Hannak, Vaterlandskunde für die oberen Klassen, 12. Aufl. — Atlanten: I.—VIII. Kozenn, Geographischer Schulatlas, 37., 38. Aufl.; II. Kiepert-Wolf, Atlas antiquus, 19. Aufl.; III. IV. Hannak-Umlauft, Historischer Schulatlas, 3., 4., 5. Aufl.; V. Kiepert-Wolf, Atlas antiquus, 19. Aufl.; VI. VII. VIII. Hannak-Umlauft.

**Mathematik:** I.—IV. Hočevar, Lehrbuch der Arithmetik für Untergymnasien, 2., 3., 4. Aufl.; I.—IV. Hočevar, Lehrbuch der Geometrie für Untergymnasien, 4., 5. Aufl.; V.—VIII. Močnik, Arithmetik für die oberen Klassen, 25. Aufl.; V.—VIII. Hočevar, Geometrie für Obergymnasien, 1.—4. Aufl.; V.—VIII. Hočevar, Geometrische Übungsaufgaben.

**Naturgeschichte:** I. II. Pokorny, Naturgeschichte des Tierreiches, 24., 25. Aufl.; Naturgeschichte des Pflanzenreiches, 20., 21. Aufl.; III. Latzel und Mick, Mineralreich, 18., 19. Aufl.; V. Scharitzer, Mineralogie und Geologie, 2., 3., 4. Aufl.; Wettstein, Botanik, 1. Aufl.; VI. Graber, Zoologie, 2., 3. Aufl.

**Physik:** III. IV. Mach-Habart, Grundriss für die unteren Klassen, 2., 3. Aufl.; VII. VIII. Wallentin, Lehrbuch der Physik für die oberen Klassen, 9., 10., 11. Aufl.

**Propädeutik:** VII. Höfler, Grundlehren der Logik, 1., 2. Aufl.; VIII. Höfler, Grundlehren der Psychologie.

---

# IV. Themen zu den deutschen Aufsätzen (und Redeübungen) im Obergymnasium.

### V. Klasse.

1. Eine Herbstwanderung. — 2. Im Reiche der Elfen. (Sch. A.) — 3. Der Taucher. Ein Gemälde. — 4. Glas ist der Erde Stolz und Glück. (Sch. A.) — 5. „Die Kraniche des Ibykus" von Schiller und „Die Sonne bringt es an den

Tag" von Chamisso. — 6. Die günstige Lage Griechenlands. (Sch. A.) — 7. Der germanische Krieger erzählt einem Landsmann den Tod des Tiberius. Nach Geibels Gedichte. — 8. Die Wirkung der Gesetze Lykurgs auf die Spartaner. (Sch. A.) — 9. Hagen im Walthariliede. — 10. Das Erwachen des Frühlings. (Sch. A.) — 11. Leonidas und Zriny. — 12. Gott gibt Schultern nach der Bürde. (Sch. A.) — 13. Gutta cavat lapidem. — 14. Der Mai, der Wonnemonat. (Sch. A.) — 15. Hamilkar, Hasdrubal, Hannibal. — 16. Morgenstunde hat Gold im Munde. (Sch. A.) — 17. Hannibals Übergang über die Alpen. — 18. Warum suchen wir fremde Gegenden auf? (Sch. A.)

## VI. Klasse A.

1. Was lehrt uns das alte Hildebrandslied? — 2. Die wichtigsten Unterschiede der mittelhochdeutschen Literaturperiode von der althochdeutschen. (Sch. A.) — 3. Ein Hoffest im Mittelalter. Nach dem Nibelungenliede (III.). — 4. Dietrichs und Hagens Zweikampf. Übersetzung aus dem Nibelungenliede, XX 70—80. (Sch. A.) — 5. Der Zauber des Weihnachtsfestes. — 6. „Hêr Walther von der Vogelweide, swer des vergaez', der taet' mir leide." (Sch. A.) — 7. „Swer zwêne wege welle gân, der muoz lange schenkel hân." — 8. Charakter der deutschen Literatur im XVII. Jahrhundert. (Sch. A.) — 9. Odysseus in der Ilias. — 10. Klopstock als Sänger des Vaterlandes. (Sch. A.) — 11. Sizilien in der Weltgeschichte. — 12. Minna und Franziska. (Sch. A.) — 13. Was ist von Lessings Grundsatz zu halten: Schreibe, wie du sprichst, so schreibst du schön?

## VI. Klasse B.

Die Hausarbeiten wie in *A.*

2. Die Überlieferung und Entstehung des Nibelungenliedes. Nach der Darstellung im Lesebuche. (Sch. A.) — 4. Rüdeger empfängt seine Gäste. Übersetzung aus dem Nibelungenliede, XV 15—25. (Sch. A.) — 6. Walther — ein Hüter deutscher Ehre. (Sch. A.) — 8. Martin Opitz' Stellung in der deutschen Literatur. (Sch. A.) — 10. Klopstock als Sänger der Freundschaft. (Sch. A.) — 12. Just und Paul Werner. (Sch. A.)

## VII. Klasse.

1. Lessings Verdienste um das deutsche Drama. (Sch. A.) — 2. Zu seinem Heile ist der Mensch ein Kind der Sorge. Nach Herder. — 3. Mit welchem Rechte konnte Cicero den Ausspruch thun: „Historia est vitae magistra?" (Sch. A.) — 4. Die Kunst im Dienste der Religion. — 5. „Frei atmen macht das Leben nicht allein." Iphigenie I. 2. (Sch. A.) — 6. Inwiefern ist der dritte Auftritt von Goethes Iphigenie ein Drama für sich? — 7. „Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen." Goethe. (Sch. A.) — 8. Wer ist ein Held? — 9. Zur Auswahl: Die Ursachen der französischen Revolution. — Frühling und Jugend. — Vorzüge des Jugendalters. (Sch. A.) — 10. Erklärung von Goethes Gedicht „Der Wanderer". — 11. Die Seelenstimmungen

des Aeneas in der Nacht des Falles von Troia. Nach Vergil. Aen. II 268—790. (Sch. A.) — 12. Das Sittliche in Goethes Balladen. — 13. Segen und Fluch des Geldes. (Sch. A.) — 14. Durch welche Gründe sucht Gertrude den Stauffacher zum Vorgehen gegen die Bedrücker zu bewegen? Nach Schillers „Tell", I 2.

## VII. Klasse.

### Redeübungen.

1. Warum mußte das römische Reich zu grunde gehen? (Weindlmayr Karl.) — 2. Elisabeth von England und ihre Zeit. (Prohaska Rud.) — 3. Die Entdeckungen und Erfindungen des 19. Jahrhunderts und ihre soziale Bedeutung. (Arnreiter Johann.) — 4. J. Viktor von Scheffels dichterische Tätigkeit. (Arnreiter Johann.) — 5. Die Kaiserkrönung Karls des Großen und ihre Folgen. (Katzer Otto.) — 6. Die Mauren und ihre Kultur. (Wildmoser Karl.) — 7. Die wirtschaftlichen und sozialen Zustände Deutschlands nach dem Dreißigjährigen Kriege. (Nößlböck Alois.) — 8. Ludwig XIII. und Richelieu. (König Robert.) — 9. Die deutschen Meistersinger. (Markus Andreas.) — 10. Die Folgen von Caesars Tod. (Häuslmayer Ferdinand.) — 11. Die Segnungen des Friedens. (Kirchberger Franz.) — 12. Shakespeares Bedeutung als Dramatiker. (Hofmann Egon.) — 13. Matthias Claudius, ein Dichter aus dem Volke und für das Volk. (Wolf Ferdinand.) — 14. Schillers Sturm- und Drangperiode. (Häuslmayer Franz.) — 15. Bilder aus dem Leben des Bienenstaates. (Frey Heinrich.) — 16. Johann Kepler in Linz. (Gschwendtner Stephan.) — 17. Der Nutzen der Wälder. (Krakowitzer Ernst.) — 18. Würdigung von Grillparzers „Sappho". (Straßmayr Eduard.) — 19. Was uns wohl die Donau alles erzählen kann. (Bergmair Franz.) — 20. Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende". (Redlich Ernst.) — 21. Friedrich Hebbels Leben und Wirken. (Janzus Hermann.) — 22. Die Hegemonie der Deutschen in der Tonkunst. (Nützlader Rudolf.) — 23. Germanische Götterdämmerung. (Oesterlin Ernst.) — 24. Über Adalbert Stifters Leben und Dichten. (Pankratz Theodor.) — 25. Heinrich von Kleists Leben und Charakter. (Kainrath Karl.) — 26. Heinrich von Kleists Werke. (Bauer Karl.) — 27. Einfluß Griechenlands auf Rom. (Pfanner Wendelin.) —

28. „Οἵη περ φύλλων γενεή, τοιήδε καὶ ἀνδρῶν·
φύλλα τὰ μὲν τ᾽ἄνεμος χαμάδις χέει, ἄλλα δὲ θ᾽ ὕλη
τηλεθάωσα φύει, ἔαρος δ᾽ ἐπιγίγνεται ὥρη·
ὡς ἀνδρῶν γενεὴ, ἡ μὲν φύει, ἡ δ᾽ ἀπολήγει· Ilias VI. 146. (Egger Johann.)

— 29. Wieland und Herder. Eine Parallele. (Kollmann Jos.) — 30. Würdigung von Körners Leben und Wirken. (Huber J. S.)

## VIII. Klasse A und B.

1. Was erfahren wir aus dem ersten Gesange von Goethes „Hermann und Dorothea" über Ort, Zeit und Personen der Handlung? — 2. Inwiefern werden durch Reisen die Bande, die uns an Heimat und Vaterland knüpfen, befestigt? (Sch. A.) — 3. Worin liegt es, daß Ritterburgen auch in ihren

Ruinen so anziehend sind? (Im Anschlusse an die Gedichte „Elegie" von Matthisson und „Bei der Wartburg" von Fr. v. Schlegel.) — 4. Mit welchem Rechte nennt man Leopold VI. den Glorreichen? (Sch. A.) — 5. Die Germanen, ein waffenfreudiges Volk. (Nach der „Germania" des Tacitus.) — 6. Darf der dramatische Dichter einen Geist auf der Bühne erscheinen lassen? (Sch. A.) — 7. Eine nächtliche Feuersbrunst. — 8. Darf der dramatische Dichter seinen Helden auf der Bühne weinen und schreien lassen? (Sch. A.) — 9. Warum erregt Hektor unsere Teilnahme in einem höheren Grade als Achilles? — 10. Wie widerlegt Lessing die Behauptung des Grafen Caylus: „Die Brauchbarkeit eines Dichters für den Maler ist ein Probierstein für den Dichter"? (Sch. A.) — 11. Die Donau, eine Völkerstraße. — 12. Maturitätsprüfungs-Arbeit.

## VIII. Klasse A.

Redeübungen.

1. Siegfrieds und Brunhildens Vorgeschichte nach Hebbels „Nibelungen" im Vergleiche zur deutschen Sage, wie sie uns im Nibelungenliede und in den nordischen Überlieferungen der Edda entgegentritt. (Kern Alois.) — 2. Warum gelang es den Römern nicht, Germanien zu unterwerfen? (Kreuzer Karl.) — 3. Deutsche Sitte im Wonnemonat. (Holzer Josef.) — 4. Die italienische Reise Goethes. (Obermüller Adolf.) — 5. Charakter, Sitten und Gebräuche des oberösterreichischen Volkes. (Hintermeir Karl.) — 6. Charakteristik des Wirtes und der Wirtin in Goethes „Hermann und Dorothea". (Öller Leopold.) — 7. Hexenaberglaube und Hexenprozesse in Deutschland am Ausgange des Mittelalters. Litz Emil.) — 8. Maria Theresia. (Ramharter Karl.) — 9. Die Lage Deutschlands am Ausgange des 11. Jahrhunderts nach Gustav Freytags Roman „Die Ahnen", 2. Band. (Kordesch Friedrich.) — 10. Sitten und Gebräuche der Thüringer im 4. Jahrhunderte nach Gustav Freytags Roman „Die Ahnen", 1. Band. (Scharitzer Georg.) — 11. Grillparzers „Sappho". (Scharinger Josef.) — 12. Das klassische Altertum, das Christentum, das Germanentum, die Grundlagen unserer modernen Kultur. (Plöderl Friedrich.) — 13. Homerisches in Goethes „Hermann und Dorothea". (Stadlmann Johann.) — 14. König Ottokar und Kaiser Rudolf nach Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende". (Stadlmann Josef.)

## VIII. Klasse B.

Redeübungen.

1. Ludwig Anzengrubers Leben und Dichten. (Daurer Karl.) — 2. Die Örtlichkeiten im „Ekkehard" von Viktor v. Scheffel. (Depinyi Adalbert.) — 3. Gang der Handlung im „Torquato Tasso" von Goethe. (Haider Karl.) — 4. Die Charaktere im „C. Julius Cäsar" von Shakespeare. (Hirdina Anton.) — 5. Geschichte Tirols von Albrecht II. bis 1809. (Knieling Julius.) — 6. Die Treue im „Herzog Ernst v. Schwaben" von Uhland. (Köllner Hugo.) — 7. Die Christianisierung der Germanen. (Jungmayr Franz.) — 8. Gang der Handlung im „C. Julius Cäsar" von Shakespeare. (Mayr Georg.) — 9. Die Entwicklung der Buchdruckerkunst.

(Ortner Robert.) — 10. Inhaltsangabe von „Hermann und Dorothea" von Goethe. (Palm Augustin) — 11. Inhaltsangabe des Romanes „Ekkehard" von V. v. Scheffel. (Peller Leopold.) — 12. Ursachen der französischen Revolution. (Schindelberger Franz.) — 13. Das Treuemotiv im „Ingo" von Gustav Freytag: Ahnen, I. Teil. (Staub August.)

---

# V. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

## A. Bibliothek.

### a) Lehrerbibliothek.

(Kustos: *Prof. Anton Sauer.*)

1. Durch Schenkung.

*Vom k. k. Unterrichtsministerium:* Riegl Alois, Die spätrömische Kunstindustrie, nach den Funden in Österreich-Ungarn dargestellt. I. Teil.

*Von der k. k. oberösterreichischen Statthalterei:* Gesetz- und Verordnungsblatt für das Erzherzogtum Österreich ob der Enns.

*Vom k. k. Landesschulrate für Österreich ob der Enns:* Mitteilungen der Erdbeben-Kommission an der k. Akademie der Wissenschaften in Wien. Neue Folge II.

*Vom oberösterreichischen Landesausschusse:* Berichte über die Verhandlungen des oberösterreichischen Landtages 1901 samt den stenographischen Protokollen.

*Vom hochwürdigsten bischöflichen Ordinariate:* Schematismus der Geistlichkeit der Diözese Linz für das Jahr 1901.

*Vom Bürgermeisteramte:* Rechenschaftsbericht des Gemeinderates der Landeshauptstadt Linz für das Jahr 1900.

*Vom Verwaltungsrate des Museums Francisco-Carolinum:* 59. und 60. Jahresbericht nebst der 53. und 54. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Österreich ob der Enns.

*Von der Handels- und Gewerbekammer für Oberösterreich in Linz:* Geschäftsbericht für das Jahr 1901.

*Von der Exportakademie in Wien:* Jahrbuch des k. k. österreichischen Handelsmuseums 1900/1901.

*Von der Allgemeinen Sparkasse in Linz:* Rechnungsabschlüsse vom Jahre 1901.

*Aus dem Nachlasse des Herrn Hofrates Schwammel:* 43 Bände wissenschaftlicher Werke.

*Aus dem Nachlasse des Schülers A. Freih. v. Puthon:* 8 Bände.

*Vom Direktor Christoph Würfl:* Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 40. Jahrg. H. 1, 2, 3 und Festschrift.

*Vom Professor R. Stichlberger:* Semter E., Familienfeste der Griechen und Römer.

*Vom Supplenten Dr. A. Schießer:* 11 Bände.

2. Durch Kauf.

*a) Zeitschriften:* Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. Ministeriums f. Kultus und Unterricht. — Zeitschrift f. d. öst. Gymnasien. — Z. f. d. Realschulwesen. — Neue Jahrbücher f. d. klassische Altertum etc. — Z. f. d. deutschen Unterricht v. O. Lyon. — Historische Z. v. Sybel u. Meinecke. — Z. f. Schulgeographie v. A. Becker. — Petermann, Geogr. Mitteilungen, hg. v. A. Supan. — Z. f. öst. Volkskunde, red. v. M. Haberlandt. — Z. f. d. phys. u. chem. Unterricht v. Poske. — Lehrproben u. Lehrgänge v. Frick und Richter. H. 68—70. — Monatsblatt der numismatischen Gesellschaft in Wien. — Mitteilungen der Ges. f. deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, hg. v. Kehrbach. — Z. f. Turnen und Jugendspiel. — Monatsschrift f. Gesundheitspflege. — Biologisches Zentralblatt. — Vierteljahrsberichte des Wiener Vereines zur Förderung des physikalischen und chemischen Unterrichtes.

Außerdem waren infolge des *Zeitschriftenaustausches* innerhalb des oberösterreichischen Gruppenverbandes 35 Zeitschriften periodenweise aufgelegt. Es ist hierin in diesem Schuljahre keine wesentliche Änderung eingetreten.

*b) Werke:* Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Schluß. — Gomperz Th., Griechische Denker. 10.—12. Lief. — Wetzer und Welte, Kirchenlexikon. 12. Bd. — Pesch Chr., Theologische Zeitfragen. Zweite Folge. — Schell H., Religion und Offenbarung. — Grisar H., Geschichte Roms u. d. Päpste im Mittelalter. 1. Bd. — Thesaurus linguae latinae. — Sophokles, Elektra, ed. Kaibel. — Veitch W., Greek Verbs irreg. — Wilamowitz-Moellendorf U., Aristoteles und Athen. — Huelsen Ch., Forum Romanum. — Huelsen Ch., Wandplan von Rom. — Warnecke G., Seemanns Wandbilder etc. — Mau A., Pompeji in Kunst und Leben. — Menge R., Einführung in die antike Kunst. — Kunstgeschichte in Bildern. Abt. II. (Dehio). — Grimm J. u. W., Deutsches Wörterbuch. (Forts.). — Leimbach K., Ausgewählte deutsche Dichtungen. — Goedeke K., Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. 7. Bd. — Pastor L., Geschichte der Päpste. — Weiß Dr. J. B., Weltgeschichte. 11. u. 12. Bd. — Bilder zum geogr. Unterricht: Aletschgletscher, Zugspitze, holl. Marschlandschaft; Panoramen: Abbazia, Arco. — Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften etc., hg. v. Burghardt u. Meyer. (Forts.). – Jaumann G., Leichtfaßliche Vorlesungen über Elektrizität und Licht. — Hann J., Lehrbuch der Meteorologie. — Neumayr M., Erdgeschichte. 2. Aufl. — Hallier E., Flora von Deutschland. (Forts.). — Rosenbusch H., Elemente der Gesteinslehre. 2. Aufl.

*Klassikertexte für die Maturitätsprüfung:* Sophoclis Antigone ed. W. Dindorf. 6 Bde. — Livius, Ab urbe condita libri, ed Müller. 30 Bde.

Der Zuwachs beträgt im Schuljahre 1902 160 Bände und 40 Hefte.

Die Lehrerbibliothek weist gegenwärtig einen Gesamtstand von 8144 Bänden und 1076 Heften auf.

**b) Programmsammlung.**

(Kustos: *Prof. Ernst Sewera.*)

Die Programmsammlung erfuhr einen Zuwachs von 709 Nummern (311 österreichische und 398 deutsche und bayrische Programme), so daß der Gesamtstand mit Ende 1901/1902 21.452 beträgt.

**c) Schülerbibliothek.**

(Kustos: *Supplent Peter Kitlitzko.*)

1. Durch Schenkung.

*Von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Viktor Baron Puthon:* Neues Universum. 4 Jahrg. — Der gute Kamerad. 3 Jahrg. — Tschudi, Das Tierleben der Alpenwelt. — Hoffmann, Der Lootse; die wilde Jägerin; die Weltfahrt des Zenturionen. — Holleben, Deutsches Flottenbuch. — Wörishöffer, Des Schiffsjungen Fahrten. — Ruthner, Berg- und Gletscherreisen. — Loos, Lesebuch aus Livius. — Gietmann, Ein Gralbuch. — Cooper, Der Bravo. 2 Bde.

*Vom Supplenten Dr. A. Schießer:* Uhland, Dramatische Dichtungen. — Lessing, Laokoon. — Hickmanns Taschenatlas. — Der Bau des Weltalls.

*Von den Abiturienten:* Gehmacher Viktor: Goethe, Torquato Tasso; Schiller; Über naive und sentimentalische Dichtung. — Neuhauser Franz: 8 Bücher.

*Von dem Schüler:* Marschner Rudolf (VIII *A*): Christoph Schmids Erzählungen. 24 Bändchen.

2. Durch Kauf.

Plüß B., Blumenbüchlein für Waldspaziergänger. — Feldmann, Der Wald. — Lutz, Wanderungen in Begleitung eines Naturkundigen. — Engel, Die wichtigsten Gesteinsarten der Erde. — Köhler, Nützliche Vogelarten. — Emerig, Unserer Jugend erste Naturfreuden. — Neues Universum. 22. Jahrg. — Schwartze, Licht und Kraft. — Gaudeamus, Blätter und Bilder für die studierende Jugend, 2., 3. u. 4. Jahrg. (5 Bde.). — Weiß, Weltgeschichte (10. u. 11. Bd.). — Deitl, Unter Habsburgs Kriegsbanner (5. u. 6. Bd.). — Hans v. d. Sann, Treu dem Kaiser, treu dem Vaterlande! — Groner, Im Elend. Erzählungen für Jugend und Volk. — Zöhrer, Die Oberösterreicher im hl. Lande. — Der Sieg des Kreuzes (Aschendorf 12. Bd.). — Bachems Jugenderzählungen, 14.—16. Bdch. — Weber, Marienblumen; Herbstblätter. — Scheffel, Der Trompeter von Säkkingen. — Hansjakob, Der Steinerne Mann von Hasle; Schneeballen, 3 Bde.; Dürre Blätter, 2 Bde. — Stifter, Bunte Steine; Studien, 2 Bde.; Erzählungen, 2 Bde. — Karl May, Im Reiche des silbernen Löwen, 2 Bde.; Der Sohn des Bärenjägers. — Höcker, Cäsars Glück und Ende; Der Olympier. Kulturgeschichtliche Erzählungen. — Schwab, Die schönsten Sagen des klassischen Altertums, 3 Bde. — Mehl, Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. — Becker, Erzählungen aus der alten Welt für die Jugend. — Niebuhr,

Griechische Heroengeschichte. — Malot, Daheim; Heimatlos. — Wallner, Der Hubmair Franzl. — Puntigam, Peter Barbaric. — Waldau, Bellinis Kinder; Beppo und seine Freunde in Not und Bedrängnis.

Der Zuwachs beträgt im Schuljahre 1901/02 111 Bände.

Die Zahl der Bücherentlehnungen betrug (bis 1. Juni) 2560 (I*A* 98, I*B* 137, II*A* 138, II*B* 184, II*C* 108, III*A* 159, III*B* 157, IV*A* 353, IV*B* 314, V 238, VI*A* 92, VI*B* 89, VII 313, VIII*A* 74, VIII*B* 106).

### d) Unterstützungsbibliothek.

(Kustos: *Supplent Peter Kitlitzko.*)

1. Durch Schenkung.

*Von Sr. Exzellenz dem Herrn Statthalter Viktor Baron Puthon:* 49 Schulbücher.

*Nach Herrn Hofrat Eduard Schwammel:* 47 Schulbücher.

*Vom Herrn Direktor Dr. Habart:* 5 Schulbücher.

*Vom Herrn Supplenten Dr. A. Schießer:* 44 Schulbücher.

*Von den Abiturienten: Viktor Gehmacher* 22, *Johann Hrzan* 3, *Ernst Mostny* 8, *Franz Neuhauser* 44, *Eduard Ortner* 8 Bücher.

*Von den Schülern: Rudolf Marschner* (VIII*A*) 4, *Matthias Wittmann* (VI*B*) 1, *Gustav Iglseder* (V*A*) 6, *Alois Weilbold* (IV*B*) 2, *Otto Oßberger* (III*B*) 4, *Jakob Angsüßer* (III*A*) 2 Bücher.

2. Durch Kauf.

180 Bücher.

Der Zuwachs beträgt im Schuljahre 1901/02 429 Bücher. Neu eingebunden wurden in diesem Jahre 82 Bücher.

## B. Physikalisches Kabinett.

(Kustos: *Prof. Dr. Alois Lechthaler.*)

Gyrometer. — Kugelmodell mit allen Schnitten. — Eine Kollektion Leitungsschnüre. — Ringapparat zum Nachweise der Ausdehnung der Metalle. — Glasröhrenrechteck zum Nachweise der Zirkulation des Wassers infolge Erwärmung. — Wasserstrahlgebläse nach Arzberger, auch als Luftpumpe eingerichtet, mit Vakuummeter und Rezipienten. — Gaußsches Stativ. — Hofmanns Wasserzersetzapparat mit Platinelektroden. — Barometerröhre mit *cm*-Teilung zum Nachweise der Spannkraft der Dämpfe.

## C. Naturhistorisches Kabinett.

(Kustos: *Prof. Dr. Anton König.*)

1. Durch Schenkung.

Ein Stück Dopplerit aus Mitterndorf bei Aussee (Herr Prof. Schneider). — Eine Schachtel mit Bernsteinstücken aus Zoppot bei Danzig, ein Stück Harz

mit Insekteneinschlüssen aus Afrika (Lothar Starker II*A*). — Mytilus mit Balanen besetzt (Stadelmann Josef VIII*A*). — Amselnest (Glaser A. II*A*). — Hornisse (Langer Leo II*A*). — Roter Tonsandstein von Helgoland (Herr Prof. F. Babsch). — Fischotterschädel, Zungenpräparate vom Schwarz- und Buntspecht, kleine Hufeisennase (Guggenberger J. VI*B*). — Zwei Staare (Christ M. V).

2. Durch Kauf.

Ein Sammlung botanisch-mikroskopischer Präparate von Möller in Wedel (Holstein). — Hausratte gestopft. — Seehundschädel. — Singapparat der Drossel. — Metamorphosen in Alkohol (Formica rufa, Myrmeleon formicarius, Calopteryx splendens). — Salpa maxima, Einzelform und Kettenform. — Insektensammlung nach Pokorny (Netzflügler, Trugnetzflügler, Schnabelkerfe, Geradflügler). — Drei botanische Wandtafeln. — Drei zootomische Wandtafeln.

Die Beistellung frischer Pflanzen für den Unterricht besorgten Schüler der I., II. und V. Klasse.

Stand der Sammlungen am Ende des Schuljahres 1901/1902:

*a*) Zoologische Sammlung: 1134 Nummern mit 8250 Exemplaren.
*b*) Botanische Sammlung: 48 Herbarfaszikel mit ungefähr 6000 Exemplaren und 328 sonstige botanische Gegenstände.
*c*) Mineralogische Sammlung: 2066 Nummern mit 3424 Stücken.
*d*) Wandtafeln und Karten: 525 Stück und 7 Bände Tafelwerke.

## D. Archäologische Sammlung.

(Kustos: *Prof. Franz X. Lehner.*)

Chr. Huelsen, Romae veteris tabula, Wandkarte auf Leinwand aufgezogen. Berlin 1901. — Guido Jöndl, Stadtpläne zum Studium der griech. Geschichte und das Schema der drei Säulenordnungen. I. Teil: 1. Plan von Athen, 2. Plan der Akropolis, 3. Plan von Olympia, 4. Akropolis (Rekonstruktion), 5. Zeustempel zu Olympia (Rekonstruktion). Wien 1902. — Mau, Pompeji in Kunst und Leben. Leipzig 1901. — Kunstgeschichte in Bildern, 2. Bd.: Mittelalter, Seemann. Leipzig 1902. — Georg Warnecke, Erläuterungen zu hundert Meisterwerken der bildenden Kunst. Leipzig 1901. — Menge, Einführung in die antike Kunst, 3. Auflage. Leipzig 1901. — Photographien, Format 56/42 (Rom, Anderson): Apollo im Belvedere, Zeus von Otricoli, Laokoon, Hera Ludovisi, Nil, Augustus von Primaporta, Diskobolos von Myron, Sophokles, Via Appia, Inneres von S. Paolo fuori le mura.

Stand der Sammlung am Ende des Schuljahres 1901/1902:

I. Gipsmodelle, Abgüsse, Rekonstruktionen: 22. — II. Münzen: 32. — III. Abbildungen: *a*) in Buchform, auf Tafeln; Karten, Pläne: 78. *b*) Photographien: 36 Stück (Format 28/38, 20/35, 56/42 und 86/57). — III. Literatur: 31 Bände.

## E. Historisch-geographische Sammlung.

(Kustos: *Prof. Franz Babsch.*)

Durch Kauf.

*Karten:* H. Kiepert, Neue Wandkarte von Palästina. — Richard Kiepert, Skandinavien. — H. Kiepert, Orbis terrarum antiqui tabula geographica. — H. Kiepert, Politische Wandkarte von Asien. Sämtliche im Verlage von D. Reimer in Berlin. — G. Lang, Erdkarte in Merkators Projektion zur Übersicht der politischen Besitzverhältnisse und des Weltverkehrs. Verlag Georg Lang, Leipzig. — C. F. Baur, Österreich-Ungarn (politisch). Verlag Ed. Hölzel, Wien. — C. Loos, Generalkarte von Oberösterreich. Verlag Lechner, Wien. — V. v. Haardt, Politische Schulwandkarte von Europa. Verlag Ed. Hölzel, Wien.

*Bilder:* Geographische Charakterbilder von Lehmann. Verlag A. Pichlers Witwe und Sohn, Wien. Fortsetzung: 1. Holländische Marschlandschaft. 2. Die Zugspitze mit dem Eibsee. 3. Der große Aletschgletscher vom Eggischhorn gesehen.

*Photochroms* (farbige Originalphotographien). Verlag Photoglob und Komp., Zürich. Zweite Serie: 1. Arco, 2. Abbazia.

Gegenwärtiger Stand der Sammlung: 1 Tellurium, 9 Globen. 17 Atlanten, 177 Wandkarten, 3 Reliefs, 146 Bilder zur Geschichte, 79 geographische Bilder, 72 Stereoskopbilder, 22 Texterläuterungen, 8 Varia.

## F. Lehrmittel für den Gesangsunterricht.

(Kustos: *Gesangslehrer Direktor Friedr. Arnleitner.*)

Gegenwärtiger Stand der Sammlung: 98 Nummern mit 2063 Stimmen. Davon entfallen auf kirchliche Tonwerke 67 Nummern mit 1333 Stimmen, auf weltliche Kompositionen 31 Nummern mit 730 Stimmen.

## G. Lehrmittel für das Freihandzeichnen.

(Kustos: *Zeichenlehrer Karl Feuscher.*)

Durch Kauf wurden erworben: 24 Vorlageblätter aus dem Werke „Cours de dessin" von Bargue et Gérome.

Gegenwärtiger Stand der Sammlung: 8 Vorlagenwerke mit 580 Vorlageblättern, 3 Apparate, 2 Drahtmodelle, 28 Holzmodelle, 105 Gipsmodelle, 19 Tonmodelle.

## H. Münzensammlung.

(Kustos: *Prof. Franz X. Lehner.*)

Durch Schenkung zugewachsen.

Von den Schülern: Witmann Matthias (VI *B*): 1 österr. Silbermünze 1740; 1 Erinnerungsmedaille an die Herbstmanöver in Dolni-Miholjac und Fünfkirchen

im September 1901 (deutscher Text). — Perdanner Heinrich (VI *B*): Obige Erinnerungsmedaille mit ungarischem Texte. — Bocksleitner Adolf (III *B*): 1 Drei-Kreuzer-Stück Wiener Währung 1812; 1 Cinque-Centimes-Stück der französischen Republik 1798. — Dobretzberger Ludwig (III *B*): 1 vorderösterr. Scheidemünze in Silber (VI Kreuzer) 1805. — Schießlingstrasser Franz (III *B*): 1 österr. Drei-Kreuzer-Stück 1812.

Stand der Sammlung am Ende des Schuljahres 1901/1902:

Münzen: 5992 (1245 antike, 4747 mittelalterliche und moderne). — Medaillen und Jetone: 652. — Marken: 32. — Rechenpfennige: 147. — Spielmarken: 52. — Münzfälschungen: 66. — Abgüsse und Abdrücke: 794 (galvanoplastische 32, in Zinn 40, in Gips 722). — Papiergeld: 212. — Geldabbildungen in Übersichten: 23. — Österr. Stempelmarken: 38. — Siegel: 559 (Originale 122, Abdrücke 437). — Tauschmünzen (nicht ins Inventar aufgenommen) 583. — In allem: 8567 Stücke (+ 583 Tauschmünzen).

### I. Turnlehrmittel.

(Kustos: *Prof. Franz X. Lehner.*)

Durch Kauf: 24 Paare Hanteln (das Paar 1·5 *kg* schwer).

---

# VI. Unterstützung der Schüler.

## A. Stipendien.

Die Daten über die Zahl und den Betrag der Stipendien, die im Schuljahre 1901/1902 an der Anstalt bestanden, ist aus dem Abschnitte „XII. Statistik der Schüler, 10. Stipendien" zu ersehen. Hier sei nur kurz bemerkt, daß es in ganz Österreich wohl nur wenige Anstalten gibt, deren Zöglinge im Genusse so vieler Stipendien (63 mit einem Gesamtbetrage von 18.771 K 7 h) stehen, wie die des Linzer Gymnasiums.

Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz, Herr *Gustav Eder*, übersandte von den Interessen der Honauer-Schülerstiftung den Betrag von 66 K, der zu gleichen Teilen unter 11 arme, brave Schüler der I. Klasse verteilt wurde.

## B. Lokales Unterstützungswesen (Unterstützungsverein).

Die ordentliche Generalversammlung des 32. Vereinsjahres fand am 29. Juni 1901 statt.

Das Vermögen des Vereines vermehrte sich im Berichtsjahre zwar nur um 130 K, dafür kann aber der Verein auf eine segensreiche Tätigkeit zurückblicken.

Die für Unterstützungen verfügbaren Einnahmen beliefen sich auf 3320·85 K, die Ausgaben auf 3359·82 K. Aus den Vereinsmitteln wurden 46 Schüler mit

Kleidern beteilt und 47 Schülern wurden Wohnungsbeiträge zugewendet. Ein Schüler erhielt aus dem Prof. Peter Riepl-Fonds den Betrag von 80 K, ein anderer aus der Schulrat Anton Ozlberger-Widmung ebenfalls 80 K. Für Anschaffungen in der Armenbibliothek wurde der Betrag von 200 K gespendet.

## Auszug aus der Jahresrechnung.

### A. Prof. Peter Riepl-Fonds.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vermögensstand Ende Mai 1901 | 3.248 | K | 57 h |
| " " " 1902 | 3.297 | " | 26 " |

### B. Schulrat Anton Ozlberger-Widmung.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vermögensstand Ende Mai 1901 | 2.114 | K | 02 h |
| " " " 1902 | 2.121 | " | 20 " |

### C. Vereinsvermögen.

a) Stammvermögen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vermögensstand Ende Mai 1901 | 57.577 | K | 24 h |
| " " " 1902 | 57.707 | " | 24 " |

b) Unterstützungsgelder.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kassarest Ende Mai 1901 | 1.581 | K | 39 h |
| Einnahmen im Vereinsjahre 1901/02 | 3.320 | " | 85 " |
| Summe | 4.902 | K | 24 h |
| Ausgaben im Vereinsjahre 1901/02 | 3.359 | " | 82 " |
| Kassarest Ende Mai 1902 | 1.542 | K | 42 h |

## Der Vereinsausschuß.

Vorstand:

Gymnasialdirektor Schulrat **Christoph Würfl.**

Ausschußmitglieder:

*a)* Von der Generalversammlung gewählt:

**Alois Schießer,** k. k. Oberlandesgerichtsrat i. P.
**Alois Walcher,** Direktor des k. k. Taubstummeninstitutes.
**Heinrich Korb,** Buchhändler.
**Johann Scherzl,** Realitätenbesitzer
**Michael Breuer,** k. k. Finanzrat
**Rupert Buchmair,** Spiritual
} Ersatzmänner.

*b)* Von und aus dem Lehrkörper des Gymnasiums gewählt:

Professor **Anton Popek** (Schriftführer),
" **Dr. Alois Lechthaler** (Kassier),
" **Josef Strigl**
" **Franz Lehner**
} Ersatzmänner.

# VII. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Min. Erl. v. 21. Oktober 1901, Z. 20074. — L. Sch. R. Erl. v. 28. Oktober 1901, Z. 4191. Um bezüglich der Bestimmung der Durchschnittsnoten aus Geschichte und Physik bei den Gymnasialmaturitätsprüfungen ein einheitliches Vorgehen zu erzielen, findet der Herr Minister für Kultus und Unterricht mit dem Erlasse vom 21. Oktober 1901, Z. 20074 im Sinne des Ministerialerlasses vom 22. Jänner 1879, Z. 803 (M. V. Bl. Nr. 9) nachstehendes anzuordnen: In jenen Fällen, in welchen die Durchschnittsleistungen der Schüler in Geschichte und Physik aus den vier in Betracht kommenden Semestern nicht mindestens ein vollwertiges „lobenswert" ergeben, können diese Leistungen auch dann noch im Durchschnitte durch die Note „lobenswert" charakterisiert und sohin die Prüfungen aus diesen beiden Gegenständen erlassen werden, wenn der Ersatz einer einzigen der maßgebenden Semestralnoten durch die nächst bessere hinreichte, um ein vollwertiges „lobenswert" als Durchschnitt zu erzielen und zudem keine Semestralnote unter „befriedigend", die letzte jedoch über „befriedigend" lautet.

2. L. Sch. R. Erl. v. 11. November 1901, Z. 4331. Der k. k. Landesschulrat sieht sich veranlaßt, den Lehrkörpern neuerdings die Ministerialerlässe vom 7. April 1878, Z. 5416, und vom 27. Mai 1884, Z. 8019, betreffend die Aufnahme von Schülern in die unterste Klasse einer Mittelschule in Erinnerung zu bringen.

Die Direktionen der genannten Anstalten werden darüber zu wachen haben, daß diese Prüfungen mit allem Ernste und aller Gründlichkeit vorgenommen werden, damit die Unreifen mit Sicherheit herausgefunden und von allem Anfange an von der Mittelschule fern gehalten werden. Dies wird sich um so mehr empfehlen, als wenigstens vorläufig ein geeigneteres Mittel nicht vorhanden ist, dem kaum zu bewältigenden Zudrange von Schülern an einzelne unserer Mittelschulen zu wehren.

Weiter werden die Lehrkörper beauftragt, sich bei Bewilligung von Wiederholungsprüfungen am Schlusse des II. Semesters die „Weisungen zur Führung des Schulamtes" Seite 9—11 gegenwärtig zu halten und die Schüler darüber zu belehren, daß Gesuche um Bewilligung einer Wiederholungsprüfung an die k. k. Landesschulbehörde ausnahmslos zunächst der Direktion vorzulegen sein werden, letztere aber jedesmal darüber zu berichten haben wird, ob der Lehrkörper sich in der Schlußkonferenz für oder gegen die Gestattung einer solchen Prüfung ausgesprochen hat.

3. L. Sch. R. Erl. v. 11. November 1901, ad Z. 4331. Die Direktionen der Mittelschulen haben die Abiturienten ihrer Anstalt zu belehren, daß, da die Erlangung eines Duplikates des Maturitätszeugnisses mit Kosten und Schwierigkeiten verbunden ist, es sich empfiehlt, sich rechtzeitig legalisierte Abschriften desselben zu verschaffen.

4. Statth. Präs. Erl. v. 10. Jänner 1902, Z. 3411 ex 1901. Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit dem Erlasse vom 30. Oktober 1901, Z. 47222 ausgesprochen, daß die für pensionierte k. k. Zivilstaatsbedienstete eingeführte Begünstigung zu Fahrten mit ermäßigten Gebühren auf den Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen und den meisten vom Staate betriebenen Privatbahnen sich auch auf die im zeitlichen Ruhestande befindlichen k. k. Zivilstaatsbediensteten erstreckt.

5. Min. Erl. v. 2. Jänner 1902, Z. 23. — L. Sch. R. Erl. v. 11. Jänner 1902, Z. 98. Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 2. Jänner 1902, Z. 23 angeordnet, daß vom Schuljahre 1901/1902 ab die Jahresprogramme der Mittelschulen wieder regelmäßig im Sinne der Ministerialverordnung vom 9. Juni 1875, Z. 8710 (Marenzeller I, Nr. 482) eine wissenschaftliche oder pädagogische Abhandlung zu enthalten haben.

Diese Verfügung schließt nicht aus, daß an Anstalten, an welchen die angeordnete Drucklegung des Kataloges der Lehrerbibliothek noch nicht zum Abschluß gebracht ist, neben der Abhandlung unter eventueller tunlichster Einschränkung der Schulnachrichten die noch restlichen Teile des bezeichneten Kataloges zum Abdrucke gelangen.

6. Min. Erl. v. 24. Februar 1902, Z. 36991 ex 1901. — L. Sch. R. Erl. vom 10. März 1902, Z. 873. Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat unter dem 24. Februar 1902, Z. 36991 ex 1901 folgende Verordnung erlassen, mit welcher die neue, veränderte Auflage der „Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis" (Ministerialverordnungsblatt vom Jahre 1879, Nr. 45 und 55) veröffentlicht wird:

„Mit Beziehung auf die Ministerialverordnungen vom 2. August 1879, Z. 4779 und vom 2. November 1879, Z. 18485 finde ich eine neue, veränderte Ausgabe der «Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis» zu veröffentlichen. Diese neue Auflage unterscheidet sich von der früheren in wesentlichen Punkten, stimmt aber rücksichtlich der Schreibweisen und wichtigeren Regeln mit den im übrigen deutschen Sprachgebiet erscheinenden ähnlichen Regelbüchern überein.

Aus Anlaß des Erscheinens der bezeichneten Schrift finde ich nachstehendes anzuordnen:

1. In allen dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht unterstehenden niederen und mittleren Schulen ist vom Schuljahre 1902/1903 angefangen der Unterricht in der deutschen Rechtschreibung nach den in der obbezeichneten Schrift enthaltenen Grundsätzen zu erteilen und sind die Rechtschreibübungen in der neuen Orthographie vorzunehmen.

In jenen Klassen und Abteilungen, in denen die Rechtschreiblehre nicht mehr zum Lehrpensum des Schuljahres gehört, wie in den mittleren und oberen Klassen der Mittelschulen und verwandten Lehranstalten, sind die neuen Regeln in geeigneter Weise zum Gegenstande einer besonderen vergleichenden Unterweisung zu machen.

Wo das Wörterverzeichnis Doppelschreibungen aufweist, wie Circular und Zirkular, Codex und Kodex, Distance und Distanz, Ceremonie und Zeremonie, Accord und Akkord, Accise und Akzise, Hasard- und Hazardspiel u. a., ist im Sinne der im § 34 des Regelbuches enthaltenen Bemerkungen vorzugehen und sind demgemäß die neuen Schreibweisen zu bevorzugen, also Zirkular, Kodex, Distanz, Zeremonie, Akkord, Akzise, Hasardspiel u. a.

Die Schreibungen nach der ersten Auflage des Regelbuches sind insgesamt bis auf weiteres zu dulden, demnach in den Schülerheften nicht als Fehler zu behandeln, sondern nur als abweichend von den neuen Schreibweisen zu markieren.

Mischformen wird mit aller Strenge entgegenzutreten sein.

2. In den Lehr- und Lesebüchern sowie in den Lehrmitteln, welche für den Gebrauch an niederen und mittleren Schulen bestimmt sind, sind die neuen Schreibweisen zu gebrauchen, doch können bisher approbierte Lehrbücher und Lehrmittel für die erste Unterrichtsstufe bei Vornahme entsprechender Auslassungen, beziehungsweise Verbesserungen einzelner Lesestücke, Sätze und Wortformen durch den Lehrer auch noch im Schuljahre 1902/1903 in Verwendung bleiben. Rücksichtlich der übrigen approbierten Lehrbücher und Lehrmittel wird ein Übergangsstadium von fünf Jahren festgesetzt, über diesen Zeitpunkt könnte nur ausnahmsweise in besonders rücksichtswürdigen Fällen hinausgegangen werden.

Die vom Schuljahre 1902/1903 ab neu oder in neuen Auflagen erscheinenden Lehrbücher und Lehrmittel müssen, um die Zulässigkeit zum Unterrichtsgebrauch zu erlangen, in der neuen Orthographie gedruckt zur Vorlage gebracht werden. Innerhalb des genannten Übergangsstadiums von fünf Jahren können approbierte Auflagen eines Buches, seien sie in der alten oder in der neuen Orthographie gedruckt, inhaltlich aber nicht wesentlich voneinander abweichen, in der Schule nebeneinander benutzt werden.

3. Von dem oben bezeichneten Zeitpunkte der Einführung an haben sich die Direktionen und Schulleitungen sowie die gesamte Lehrerschaft im amtlichen Verkehre und im Verkehre mit den Eltern und Schülern, in der Schule überhaupt der neuen Orthographie zu bedienen.

Auch darf ich von dem berufseifrigen Wirken der gesamten Lehrerschaft erwarten, daß sie für die Verbreitung der neuen Rechtschreibung auch außerhalb der Schule ihre Kraft und Erfahrung in den öffentlichen Dienst stellt, sei es durch Veranstaltung von Vorträgen, sei es durch Erteilung von Auskünften sowie auf jede andere Art, die geeignet ist, der allgemeinen gleichartigen Rechtschreibung Geltung zu verschaffen und die Öffentlichkeit über die Vorteile der erstrebten einheitlichen Rechtschreibung aufzuklären.

Mit Schluß des Schuljahres 1901/1902 tritt das alte Regelbuch außer Kraft.

Bei den in den Beginn des neuen Schuljahres fallenden Aufnahmsprüfungen hat es bei dem bisherigen Vorgange zu verbleiben."

7. Min. Erl. v. 12. März 1902, Z. 3330. — L. Sch. R. Erl. v. 19. März 1902, Z. 999. Der Herr Minister hat mit dem Erlasse vom 12. März 1902, Z. 3330 unter Bezugnahme auf die Ministerialverordnung vom 8. Juni 1883 sowie auf die Ministerialerlässe vom 7. Dezember 1885 und vom 3. März 1900 verfügt, daß die zum Lehrgebrauche allgemein zugelassenen, in zweiter oder dritter Auflage erschienenen und somit wiederholt revidierten Lehr- und Lesebücher durch mindestens fünf Jahre in unveränderter Auflage zu erscheinen haben, falls nicht etwa die Veranstaltung einer neuen, veränderten Auflage innerhalb dieses Zeitraumes aus gewichtigen Gründen sachlicher oder methodischer Natur entweder durch die Unterrichtsverwaltung selbst veranlaßt oder aber seitens der Verleger, beziehungsweise Verfasser als unbedingt notwendig erachtet werden sollte, in welch letzterem Falle die Gründe für die Veranstaltung einer neuen, veränderten Auflage bei Vorlage derselben eingehend darzulegen wären.

Im Hinblicke auf die Einführung der neuen deutschen Rechtschreibung wird zugleich bestimmt, daß, falls seitens einzelner Verfasser und Verleger die gegenwärtig bevorstehende Übertragung der Lehrbücher und Lehrmittel in die neue deutsche Rechtschreibung zum Anlasse für weitergehende, nicht unbedingt notwendige Änderungen dieser Lehrbehelfe und für eine Erhöhung des Ladenpreises genommen werden sollte, den betreffenden Lehrtexten die Approbation seitens des Ministeriums nicht zuteil werden wird.

Schulbücher und Lehrmittel, die von nun ab als inhaltlich unveränderte Ausgaben, beziehungsweise Auflagen von bereits früher approbierten Lehrbehelfen erscheinen und sich von den vorhergehenden Auflagen nur dadurch unterscheiden, daß in ihnen die neue deutsche Rechtschreibung zur Anwendung gelangte, bedürfen keiner neuerlichen Approbation. Dieselben sind nur auf dem Titelblatte mit dem Vermerke „Inhaltlich unveränderter, nach der neuen Rechtschreibung hergestellter Abdruck der mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom . . . . . . . . . . approbierten . . . Auflage" zu versehen und in je einem Exemplare samt einem Vergleichsexemplare zum Amtsgebrauche anher vorzulegen.

Hiebei wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß derartigen Neuausgaben die Approbation entzogen werden würde, falls sich bei der Verwendung derselben in den Schulen ergeben sollte, daß sie der Bezeichnung „Inhaltlich unveränderter Abdruck" nicht entsprechen oder daß die neue Orthographie nicht durchwegs und korrekt zur Anwendung gebracht worden wäre. Neue Auflagen, die nur durch geringe, jedoch sachlich begründete Änderungen im Texte notwendig werden, sind nach Tunlichkeit stets derart einzurichten, daß der gleichzeitige Gebrauch früherer Auflagen nicht ausgeschlossen wird und daß die notwendigen Textverbesserungen durch die Schüler selbst leicht und anstandslos ausgeführt werden können.

Haben Lehr- und Lesebücher oder Lehrmittel durch mehrere aufeinanderfolgende Klassen, beziehungsweise Schuljahre dem Unterrichte zur Grundlage zu dienen, so dürfen jene Schüler, denen solche Lehrbehelfe anfänglich vor-

gezeichnet wurden, während der ganzen Dauer dieses Unterrichtes, also auch beim regelmäßigen Aufsteigen in die betreffenden höheren Klassen, beziehungsweise Schuljahre zu einem Wechsel dieser Lehr- und Lesebücher oder Lehrmittel nicht verhalten werden.

8. L. Sch. R. Erl. v. 26. März 1902, Z. 1591. Verfügungen zur Ausführung der Erlässe des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 22. September 1897, Z. 27941 ex 1896, betreffend Schulfeste, vom 10. Mai 1901, Z. 13964, betreffend die Abhaltung von populären Vorträgen an den Mittelschulen, und vom 12. März 1895, Z. 27638 ex 1894, betreffend die Schulgesundheitspflege an den Mittelschulen.

---

# VIII. Maturitätsprüfungen.

## Im Schuljahre 1901.

*a*) Im Sommertermine.

| | Öffentliche Schüler | Privatisten |
|---|---|---|
| Zur Prüfung haben sich gemeldet | 34 | 1 |
| Nach dem Ergebnisse der schriftlichen Prüfung wurden zurückgewiesen | 1 | 1 |
| Nach dem Ergebnisse der Klassifikation des II. Semesters wurden zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen | — | — |
| Vor der mündlichen Prüfung traten zurück | — | — |
| Der mündlichen Prüfung unterzogen sich | 33 | — |
| Darunter zum zweiten Male | 1 | — |
| Approbiert wurden: reif mit Auszeichnung | 9 | — |
| Approbiert wurden: reif | 19 | — |
| Reprobiert wurden auf ein Jahr | 2 | — |
| Reprobiert wurden auf unbestimmte Zeit | — | — |
| Zu einer Wiederholungsprüfung wurden zugelassen | 3 | — |

*b*) Im Herbsttermine.

Die (unvollständige) schriftliche Maturitätsprüfung wurde am 14. September 1901 abgehalten. Bei derselben wurden folgende Themen gegeben:

Deutscher Aufsatz: Dorothea (in Goethes Hermann und Dorothea), ein Lebensbild.

Übersetzung ins Lateinische: Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, 2. Teil für Oberklassen Nr. 95 „Hannibal im Kampfe mit den Römern".

Übersetzung aus dem Lateinischen: Cicero pro Sestio c. 45 „Duo genera semper in hac civitate fuerunt" bis „conservatores civitatis putantur".

Übersetzung aus dem Griechischen: Herodot II, 2.

| | Öffentliche Schüler | Externisten |
|---|---|---|
| Der schriftlichen Prüfung unterzogen sich . . . . . . . . . . | 3 | 1 |
| Hierunter aus einem Gegenstande . . . . . . . . . . . | 3 | 1 |
| Nach dem Ergebnisse derselben wurden zurückgewiesen . . . | — | — |
| Nach dem Ergebnisse der Wiederholungsprüfungen des II. Semesters wurden zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen | — | — |
| Vor der mündlichen Prüfung traten zurück . . . . . . . . . . | — | — |
| Der mündlichen Prüfung unterzogen sich . . . . . . . . . . . | 3 | 1 |
| Hierunter solche, die bloß aus einem Gegenstande die Prüfung wiederholten . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 3 | — |
| Zum zweiten Male unterzogen sich der Prüfung . . . . . . . | — | 1 |
| Approbiert wurden { reif mit Auszeichnung . . . . . . . . . | — | — |
| Approbiert wurden { reif . . . . . . . . . . . . . . . . | 3 | 1 |
| Reprobiert wurden auf ein Jahr . . . . . . . . . . . . . . . | — | — |

## Verzeichnis der im Sommer- und Herbsttermine 1901 approbierten Abiturienten.

(Die mit * Bezeichneten erhielten ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung.)

| P. N. | Name | Geburtsort und Vaterland | Lebensalter, Jahre | Dauer der Gymnasialstudien, Jahre | Gewählter Beruf |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | *Buzzi Hermann . . | Obervellach, Kärnten | 19 | 9 | Philosophie |
| 2 | *Denk Wolfgang . . | Linz, Oberösterreich | 19 | 8 | Medizin |
| 3 | Enzinger Franz . . | Enns, " | 19 | 8 | Jurisprudenz |
| 4 | Fierlinger Ernst . . | Linz, " | 19 | 8 | " |
| 5 | Fischer Alois . . . | Frankenmarkt, Oberöst. | 20 | 8 | " |
| 6 | Fischill Josef . . . | Katsdorf, Oberösterr. | 19 | 8 | Beamtenstand |
| 7 | Fraunberger Rudolf | Ostermiething, Oberöst. | 21 | 10 | Tierarzneikunde |
| 8 | *Gehmacher Viktor . | Mauthausen, Oberöst. | 20 | 8 | Jurisprudenz |
| 9 | Gigleitner Karl . . | Wels, Oberösterreich | 21 | 9 | Theologie |
| 10 | Glaser Ludwig . . . | Laibach, Krain | 20 | 9 | Beamtenstand |
| 11 | Großmann Bernhard von Stahlborn . . | Prag, Böhmen | 19 | 8 | Jurisprudenz |
| 12 | Hackl Josef . . . . | Linz, Oberösterreich | 19 | 8 | Philosophie |
| 13 | Hofbauer Johann . | Mattighofen, Oberöst. | 19 | 8 | Jurisprudenz |
| 14 | Höfler Karl . . . . | St. Oswald, " | 19 | 8 | Theologie |
| 15 | Hrzan Johann . . . | Klattau, Böhmen | 19 | 9 | Jurisprudenz |
| 16 | Kern Josef . . | Wien, Niederösterr. | 18 | 8 | " |
| 17 | Kiniger Karl . . . | Schärding, Oberöst. | 18 | 8 | Beamtenstand |
| 18 | Knoll Karl . . . . | St. Florian, " | 20 | 8 | Theologie |
| 19 | *Krennmayr Karl . | Feldkirch, " | 18 | 8 | Medizin |
| 20 | Krottenmüller Johann | Stadl-Paura, " | 19 | 8 | Philosophie |
| 21 | *Lang Ferdinand . . | Traberg, " | 19 | 8 | Musik |

| P. N. | Name | Geburtsort und Vaterland | Lebensalter, Jahre | Dauer der Gymnasial-Studien, Jahre | Gewählter Beruf |
|---|---|---|---|---|---|
| 22 | Latschker Franz . . | Traun, Oberösterreich | 18 | 8 | Jurisprudenz |
| 23 | *Mostny Ernst . . . | Linz, " | 18 | 8 | " |
| 24 | Neuhauser Franz . . | Jarmin, Böhmen | 21 | 8 | Medizin |
| 25 | Ortner Eduard . . . | Linz, Oberösterreich | 19 | 8 | Philosophie |
| 26 | Pointner Alois . . . | Bichlwimm, Oberöst. | 19 | 8 | Theologie |
| 27 | Pröll Josef . . . . | Schlägl, " | 19 | 8 | " |
| 28 | *Reiter Franz . . . | Ottensheim, " | 20 | 8 | " |
| 29 | *Samhaber Ernst . . | Kremsmünster, Oberöst. | 18 | 8 | Philosophie |
| 30 | Töpfer Artur . . . | Linz, Oberösterreich | 19 | 8 | Medizin |
| 31 | *Traxlmayr Alfred . . | Linz, " | 19 | 8 | Jurisprudenz |
| 32 | Eppinger Ignaz, Externist . . . . . . | Schardenberg, Oberöst. | 21 | — | " |

## Im Schuljahre 1902.

*a*) Im Sommertermine.

Die schriftlichen Maturitätsprüfungen wurden vom 12. bis zum 16. und am 23. Mai 1902 abgehalten. Denselben unterzogen sich 49 öffentliche Schüler.

Es wurden folgende Themen gegeben:

Deutscher Aufsatz:

„Frei in unendlicher Kraft erfasse der Wille das Höchste,
Aber zum Nächsten zunächst greife bedächtig die Tat." Grillparzer.

Übersetzung ins Lateinische: Einiges aus Schillers „Gesetzgebung des Lykurgus und Solon".

Übersetzung aus dem Lateinischen: M. Tullii Ciceronis paradoxon I, 6—10.

Übersetzung aus dem Griechischen: Lysias, κατὰ Ἐρατοσθένους (§§ 68—74 (. . . λέγοι).

Aufgaben aus der Mathematik:

1. Die drei Ziffern einer dreistelligen Zahl bilden eine stetige geometrische Proportion; die Summe ihrer Quadrate ist 133; wenn man die Zahl selbst durch 99 dividiert, erhält man die erste Ziffer der gesuchten Zahl zum Quotienten und 73 zum Rest. Wie heißt die Zahl?
2. *A* soll nach vollendetem 20. Jahre durch vier Jahre hintereinander immer am Anfang des Jahres eine jährliche Rente von 600 K aus einer Rentenkasse erhalten. Wie groß muß die 20mal an die Rentenbank stets zu Anfang des Jahres zu leistende jährliche Einzahlung von der Geburt des *A* an bis zu seinem Eintritte ins 20. Lebensjahr sein, wenn die Rentenbank vereinnahmte Gelder mit 3% und verausgabte mit 5% verechnet?
3. In einem Kreisquadranten $AOB$ sei ein Radius $OC$ so gezogen, daß der Winkel $AOC = \alpha = 51^0\ 33'\ 39{\cdot}43''$ ist. Dieser Radius $OC$ werde bis zum

Schnitt $D$ mit der in $A$ gezogenen Kreistangente verlängert. Nun lasse man die Figur um $AO$ als Achse rotieren und suche das Verhältnis der vom Bogen $BC$ beschriebenen Fläche zu der von der Strecke $CD$ beschriebenen Fläche.

4. Eine Eisenbahn beschreibt einen parabolischen Bogen, dessen Parameter $p = 80\,m$ ist. In der Nähe dieses Bogens führt eine gerade Straße vorbei, deren Lage durch die Gleichung $8x - 6y + 281 = 0$ gegeben ist, wenn man die Parabelachse als Abszissenachse und den Scheitel der Parabel als Ursprung eines rechtwinkligen Achsenkreuzes wählt. Welcher Punkt der Eisenbahn ist der Straße am nächsten und wie groß ist diese Entfernung?

Die mündliche Prüfung beginnt am 7. Juli; das Ergebnis derselben wird im Jahresberichte des nächsten Schuljahres bekanntgegeben werden.

---

## IX. Gesundheitspflege der studierenden Jugend.

Die durch den Min. Erl. v. 15. September 1890, Z. 19097 betreffs der Gesundheitspflege vorgeschriebene *Konferenz* wurde im Berichtsjahre am 18. November 1901 abgehalten. In derselben wurden die hiesigen Verhältnisse, soweit sie für den genannten Gegenstand in Betracht kommen, einer eingehenden Erörterung unterzogen, wobei allerdings, da sich den Vorjahren gegenüber nur wenig geändert hat, keine wesentlich neuen Gesichtspunkte aufgestellt werden konnten.

Recht erfreulich ist es, daß das geräumige und zweckmäßige *Anstaltsgebäude* durch einzelne Herstellungen eine weitere hygienische Ausgestaltung erfahren hat. In den Ferien des Jahres 1901 wurden in vier Klassenzimmern und im Konferenzsaale die schadhaften weichen *Fußböden* durch *harte* ersetzt, wodurch die Staubbildung wesentlich eingeschränkt wurde. Im Monate Dezember wurde sodann in allen Klassenzimmern das *Auersche Gasglühlicht* eingeführt, womit einem um so fühlbareren Übelstande abgeholfen wurde, als die natürliche Beleuchtung während der ungünstigen Jahreszeit unter den häufigen und starken Nebeln der hiesigen Gegend außerordentlich leidet und Monate hindurch täglich mehrere Stunden durch die künstliche ersetzt werden muß.

Das *Eislaufen*, dieses bei jung und alt allgemein beliebte Wintervergnügen, mußte in diesem Jahre wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse gänzlich entfallen.

Durch die Gefälligkeit der Frau *M. Kogler*, Besitzerin der Badeanstalt an der Oberen Donaulände, war es den Schülern das ganze Jahr hindurch ermöglicht, zu herabgesetzten Preisen (60 h für wohlhabendere und 40 h für ärmere Schüler) Wannenbäder zu nehmen. Doch haben die Schüler von dieser Begünstigung nicht in einem Ausmaße Gebrauch gemacht, wie es im Interesse einer zweckmäßigen Gesundheitspflege erwünscht wäre. Eines um so stärkeren

Besuches erfreut sich dagegen die *städtische Badeanstalt* auf der *Straßerau* von Seite der Schüler. Von der Administration der städtischen Strombäder wurden 5 Unterrichts- und 5 Übungskarten zur unentgeltlichen Benutzung der genannten Badeanstalt übersendet. Außerdem wurden über Ersuchen der Direktion in überaus entgegenkommender Weise 99 Karten (29 für den Schwimmunterricht und 70 für Schwimmübungen) gegen den halben Preis von 4, beziehungsweise 2 K überlassen. Davon wurden 20 Karten — je die Hälfte für den Schwimmunterricht und für Schwimmübungen — für welche die Kosten im Betrage von 60 K aus den Jugendspielbeiträgen gedeckt wurden, an dürftige Schüler verteilt.

Die *Jugendspiele* konnten im Herbste 1901 nicht aufgenommen werden, da der bisherige Spielleiter Professor *Franz Lehner* erkrankt war und ein Ersatz für ihn nicht sofort gewonnen werden konnte. Im Frühjahre begannen die Spiele am 3. Mai 1902 und zwar wurden dieselben auf der unteren Straßerau abgehalten. Die Schüler, die sich daran beteiligten, waren in drei Gruppen geteilt; die erste Gruppe, die die Schüler (etwa 130) der I.*A*, I.*B*, II.*A* und II.*B* Klasse umfaßte, spielte am Samstag von 4 bis 1/2 6 Uhr nachmittags und im Anschlusse daran von 1/2 6 bis 7 Uhr die zweite Gruppe, welcher die Schüler der II.*C*, ferner je der beiden Abteilungen der III. und IV. Klasse (etwa 110) angehörten, und die dritte Gruppe, die aus Schülern der V. bis VIII. Klasse (etwa 60) bestand, spielte am Dienstag von 1/2 6 bis 7 Uhr abends. Die Leitung der Spiele übernahm, da Professor Fr. Lehner, der sie seit dem Schuljahre 1894/95 zielbewußt und mit voller Hingebung geleitet hatte, sich aus gesundheitlichen Rücksichten nicht mehr daran beteiligen konnte, in allen drei Gruppen der Turnlehrer *Max Hirt*. Auf dem Spielplatze herrschte Frohsinn und jugendlichfrisches Treiben, alle Übungen wurden mit regem Interesse und großer Ausdauer ausgeführt. Um bei etwaigen Unfällen rasch Hilfe leisten zu können, wurde auf dem Spielplatze in der Gerätekammer ein Karton mit Verbandzeug und den nötigen Arzneimitteln aufgestellt.

Wenn die Umgebung von Linz mit ihren anmutigen und abwechslungsreichen Landschaftsbildern die Schüler an den unterrichtsfreien Tagen des Schuljahres zu *weiteren Spaziergängen* einladet, so ist ihnen zugleich in den Ferien die günstige Gelegenheit geboten, mit Leichtigkeit kleinere und größere, Körper und Geist erfrischende *Wanderungen* in die herrliche Gebirgswelt der Alpen und Sudeten zu unternehmen. Unbemittelte Schüler werden darin durch das freundliche Entgegenkommen des *Ausschusses des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines* und der *Zentralleitung der Deutschen Studentenherbergen in Hohenelbe* unterstützt, die alljährlich Schülern der Oberstufe, beziehungsweise Abiturienten eine größere Anzahl von Legitimationen zur Benützung ihrer Herbergen zur Verfügung stellen.

Von einem gemeinsamen Maiausfluge wurde wegen mancherlei Bedenken, insbesondere wegen der nicht unbegründeten Befürchtung, daß sich bei einer so großen Schülerzahl trotz der sorgfältigsten Überwachung doch leicht ein Un-

fall ereignen könne, Abstand genommen; dafür wurde der 17. Juni den Schülern als Ferialtag freigegeben. Auch haben einzelne Klassen unter der Leitung von Lehrern Ausflüge unternommen.

Der *Gesundheitszustand* der Schüler war im abgelaufenen Schuljahre im ganzen recht befriedigend. In der rauhen Jahreszeit stellten sich wohl zahlreiche Katarrhe, jedoch zumeist nur leichterer Art, ein, so daß die damit Behafteten entweder gar nicht oder doch nur auf kurze Zeit am Schulbesuche gehindert waren. Schwerere Erkrankungen kamen nur in geringer Anzahl vor, ebenso wurden nur wenige Schüler von übertragbaren Krankheiten befallen (1 vom Scharlach, 2 vom Rotlauf, 2 von Masern, 4 von Influenza und 5 von Mumps); alle diese Fälle nahmen bis auf einen, der tödlich verlief, einen günstigen Ausgang.

## X. Pädagogische Konferenzen.

Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 22. November 1901, Z. 34077 — L. Sch. R. Erl. v. 1. Dezember 1901, Z. 4605 — genehmigt, daß die dem Staatsgymnasium in Linz für das Schuljahr 1901/02 zugewiesenen Probekandidaten unter den im Min. Erl. v. 22. Dezember 1899, Z. 34569 (vgl. Jahresbericht 1900, S. 52, P. 5) bezeichneten Modalitäten in das praktische Lehramt eingeführt werden. Die Wiederaufnahme der pädagogischen Konferenzen war bereits mit dem L. Sch. R. Erl. v. 5. November 1901, Z. 4116 vorbehaltlich der ministeriellen Genehmigung bewilligt worden und so wurden dieselben am 12. November 1901 eröffnet. An ihnen nahmen teil: die Supplenten an der h. o. Anstalt *Klemens Aigner* und *Dr. Anton Siegmund*, der Weltpriester und Supplent am bischöflichen Privatgymnasium Collegium Petrinum in Urfahr *Dr. Johann Fries*, der Supplent an der hiesigen Staatsrealschule *Karl Wolfmayr*, der prov. Lehrer am Mädchenlyzeum in Linz *Dr. Hermann Ritter von Mack* und der Kapitular des Stiftes Wilhering und Lehrer an der Privatlehranstalt daselbst *Dr. Justinus Wöhrer*. Supplent *K. Wolfmayr* wurde mit Schluß des I. Semesters, nachdem die von ihm bekleidete Stelle definitiv besetzt worden war, seiner Dienstleistung an der Staatsrealschule enthoben und stellte mit diesem Zeitpunkte, da er sich zur Fortsetzung seiner Studien auf längere Zeit nach Wien begab, den weiteren Besuch der Konferenzen ein.

Die Konferenzen nahmen im allgemeinen den gleichen Verlauf wie in den beiden vorangegangenen Schuljahren. Die „Praktische Pädagogik für höhere Lehranstalten" von *Dr. Adolf Matthias* (II. Band aus *Dr. A. Baumeisters* Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere Schulen) und zwar namentlich die Abschnitte über die Persönlichkeit des Lehrers, über die Behandlung des Unterrichtsstoffes (Methode), über die Schulzucht (Disziplin), über die Behandlung und Beurteilung der einzelnen Schüler, über das Verhältnis zwischen Schule und Haus und über die Hygiene der Schüler, bildete den Mittelpunkt

der Verhandlungen. Für jede Konferenz war ein Referent und ein Korreferent bestellt, die über ein oder mehrere Kapitel des genannten Werkes zu berichten hatten; an den Vortrag derselben schloß sich sodann die Debatte an. Der Berichterstatter sah seine wichtigste Aufgabe darin, die behandelten Gegenstände vom Standpunkte der Erfahrung aus, wie sie das Schulleben bietet, zu beleuchten und den Konferenzmitgliedern Winke und Ratschläge für ihre eigene praktische Tätigkeit zu geben. Überhaupt wurde der rein praktische Zweck der ganzen Einrichtung — das muß hier offen erklärt werden — unverrückt im Auge behalten, der Theorie wurde nur ein bescheidener Spielraum überlassen. Aus diesem Grunde wurden auch bei gegebenen Anlässen in erster Linie solche Werke immer wieder herangezogen, welche für die Schule bestimmt oder aus ihr hervorgegangen sind, so der Organisations-Entwurf, die Weisungen, die Instruktionen und die Verhandlungen der preußischen Direktorenkonferenzen. Selbstverständlich wurden auch sonstige hervorragende Erscheinungen auf dem Gebiete der pädagogischen Literatur verwertet, ebenso wie die normierenden Verfügungen der vorgesetzten Behörden gebührende Berücksichtigung fanden. Gelegentlich wurde auch auf einzelne Broschüren hingewiesen, deren ja die Gegenwart eine große Menge liefert und welche Schul- und Unterrichtsfragen von verschiedenen und mitunter ganz einseitigen Standpunkten aus behandeln. Wie aus diesen kurzen Bemerkungen zu ersehen ist, lag den Konferenzen ein reiches Material zur Besprechung vor; sie wurden deshalb in der Regel allwöchentlich (Dienstag) abgehalten und nahmen jedesmal eine Zeit von nahezu zwei Stunden in Anspruch. Über jede Konferenz wurde ein Protokoll abgefaßt, in dessen Führung die Mitglieder per turnum abwechselten. Sämtliche Protokolle wurden am Schlusse des Schuljahres dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht vorgelegt.

Herr Landesschulinspektor *Dr. Josef Loos* beehrte auch in diesem Schuljahre die Konferenzen mehrmals mit seinem Besuche und beteiligte sich lebhaft an der Diskussion, wobei er wertvolle pädagogische Gesichtspunkte aufstellte. Auch sonst fanden sich Gäste ein, die ihr Interesse an den Verhandlungsgegenständen gleichfalls durch Eingreifen in die Debatte bekundeten, so die Professoren *Franz Babsch* und *Anton Sauer* und der Realschulsupplent *Hans Protiwinsky*.

---

# XI. Chronik.

Das Schuljahr wurde am 16. September 1901 eröffnet.

Das Heiligengeistamt wurde am 18. September von dem hochwürdigsten Herrn Domscholaster und Stadtpfarrer *Leopold Dullinger* in der Gymnasialkapelle celebriert; an dieses schloß sich das Absingen der Volkshymne an.

Der regelmäßige Unterricht begann am 19. September.

Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat sich zufolge Erlasses vom 15. Juni 1901, Z. 18111 — L. Sch. R. Erl. v. 5. Juli 1901, Z. 2457 —

bestimmt gefunden, den Professor an der Staatsrealschule in Salzburg Schulrat *Hermann Lukas* mit den Funktionen eines Fachinspektors für den Zeichenunterricht an Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten in Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain sowie an den gleichen Lehranstalten mit deutscher Unterrichtssprache in Tirol und Vorarlberg auf die Dauer von weiteren drei Jahren, d. i. bis zum Schlusse des Schuljahres 1903/04 zu betrauen.

Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat zufolge Erlasses vom 28. Juni 1901, Z. 11362 — L. Sch. R. Erl. v. 12. Juli 1901, Z. 2565 — dem Professor am Kommunalgymnasium in Gmunden *Franz Schneider* eine Lehrstelle am Staatsgymnasium in Linz mit der Rechtswirksamkeit vom 1. September 1901 zu verleihen gefunden.

Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat zufolge Erlasses vom 5. Juli 1901, Z. 17598 — L. Sch. R. Erl. v. 19. Juli 1901, Z. 2689 — den Hilfslehrer für Turnen an der Lehrerbildungsanstalt in Linz *Max Hirt* zum Turnlehrer an dieser Anstalt mit der Verpflichtung ernannt, den Turnunterricht auch am Staatsgymnasium in Linz innerhalb seiner normalmäßigen Lehrverpflichtung zu erteilen.

Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat sich zufolge Erlasses vom 11. Juni 1901, Z. 9584 — L. Sch. R. Erl. v. 18. Juli 1901, Z. 2561 — bestimmt gefunden, den prov. Lehrer am Staatsgymnasium in Linz *Dr. Zdenko Baudnik* zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Krumau mit der Rechtswirksamkeit vom 1. September 1901 zu ernennen. — *Dr. Zdenko Baudnik* hat zwei Jahre berufseifrig an der h. o. Anstalt gewirkt.

Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat zufolge Erlasses vom 25. Juni 1901, Z. 15095 — L. Sch. R. Erl. v. 20. Juli 1901, Z. 2494 — die Professoren *Anton Sauer* und *Hermann Schickinger* in die VIII. Rangsklasse zu befördern gefunden.

Zufolge L. Sch. R. Erl. v. 18. Juli 1901, Z. 2600 wurde der erste Schuldiener an der h. o. Anstalt *Johann Primmer* auf sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt. Möge der treue Staatsdiener, der auf eine lange und ehrenvolle Dienstzeit zurückblicken kann, den wohlverdienten Ruhestand recht lange genießen.

Am 23. Juli 1901 starb zu Wien der k. k. Vizepräsident des niederösterreichischen Landesschulrates a. D. Herr Sektionschef *Dr. Erich Wolf.* Der Verblichene hat während seiner vieljährigen amtlichen Wirksamkeit im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht an der weiteren Ausgestaltung unseres Mittelschulwesens mit voller Hingebung und in erfolgreicher Weise mitgearbeitet und zugleich durch seinen hochachtbaren Charakter sowie durch sein entgegenkommendes und wohlwollendes Wesen sich die Sympathien der Mittelschulkreise in einem Grade erworben, daß sein Andenken daselbst in dankbarster und ehrenvollster Erinnerung fortleben wird. Der Berichterstatter hat im Namen der Anstalt ein Kondolenzschreiben an die Witwe des Verstorbenen gerichtet.

Der k. k. Landesschulrat hat zufolge Erlasses vom 20. August 1901, Z. 2752 die Bestellung der Lehramtskandidaten *Klemens Aigner* und *Josef Brettel* zu Supplenten am Staatsgymnasium in Linz genehmigt.

Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat zufolge Erlasses vom 10. August 1901, Z. 23696 — L. Sch. R. Erl. v. 20. August 1901, Z. 3207 — den Unterricht in der Naturlehre an dem im Schuljahre 1901/02 an der Lehrerbildungsanstalt in Linz abzuhaltenden Bürgerschullehrerkurse dem Professor an der h. o. Anstalt *Dr. Alois Lechthaler* übertragen.

Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat zufolge Erlasses vom 30. August 1901, Z. 20984 — L. Sch. R. Erl. v. 5. September 1901, Z. 3381 — den Professor *Dr. Kajetan Höfner* zum Bezirksschulinspektor für den Landbezirk Linz für die Funktionsperiode 1901/02 bis 1903/04 ernannt.

Der k. k. Landesschulrat hat zufolge Erlasses vom 5. September 1901, Z. 3311 die Bestellung des Lehramtskandidaten *Dr. Anton Siegmund* zum Supplenten am Staatsgymnasium in Linz für das I. und zufolge Erlasses vom 10. Februar 1902, Z. 100 auch für das II. Semester des Schuljahres 1901/02 genehmigt.

Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 29. August 1901, Z. 23516 — L. Sch. R. Erl. v. 5. September 1901, Z. 3368 — den prov. Lehrer am Staatsgymnasium in Linz *Josef Frenzel* zum wirklichen Lehrer an derselben Anstalt mit der Rechtswirksamkeit vom 1. September 1901 ernannt.

In den Ferien des Jahres 1901 hat die Gemeindevertretung über Ersuchen in entgegenkommendster Weise in der Herrenstraße beim Anstaltsgebäude mit beträchtlichen Kosten ein *Asphaltpflaster* legen lassen, wodurch der beim Unterrichte so störende Lärm, der sonst daselbst herrschte, bedeutend vermindert wurde.

Der Berichterstatter wohnte in Vertretung der Anstalt am 10. September 1901 dem feierlichen Jahresrequiem für *weiland Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Elisabeth* in der alten Domkirche bei.

*Dr. Franz Moldenhauer*, Professor am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Köln, der im Auftrage der kön. preuß. Regierung eine Studienreise durch Österreich machte, um die Einrichtungen unserer Mittelschulen näher kennen zu lernen, hat am 17. September 1901 auch die h. o. Anstalt besucht.

*Se. k. und k. Apostolische Majestät* haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. September 1901 den Professor am Staatsgymnasium in Linz *Ferdinand Barta* zum Direktor des Staatsgymnasiums in Ried allergnädigst zu ernennen geruht. Prof. F. Barta hat vom Schuljahre 1878/79 an bis zu seiner am 29. September 1901 erfolgten Enthebung in überaus ersprießlicher Weise an der h. o. Anstalt gewirkt; er hat sich insbesondere durch seinen unermüdlichen Pflichteifer, durch sein entgegenkommendes und taktvolles Verhalten, sowie durch die erzielten erfreulichen Unterrichtserfolge den bleibenden Dank derselben gesichert. Mögen dem trefflichen Schulmanne auch in seiner gegenwärtigen Stellung recht reiche Erfolge beschieden sein!

Am 4. Oktober, dem Tage des Allerhöchsten Namensfestes *Seiner Majestät des Kaisers*, wurde in der Gymnasialkapelle von dem Religionslehrer *L. Bermannschläger* ein Hochamt celebriert, dem der Lehrkörper und sämtliche katholische Schüler der Anstalt beiwohnten. Die kirchliche Feier schloß mit dem Absingen der Volkshymne.

Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat sich zufolge Erlasses vom Oktober 1901, Z. 29277 — L. Sch. R. Erl. v. 14. Oktober 1901, Z. 4004 — bestimmt gefunden, dem Professor am Staatsgymnasium in Ried *Ernst Sewera* eine Lehrstelle an der h. o. Anstalt zu verleihen.

Die k. k. o. ö. Statthalterei hat zufolge Erlasses vom 14. Oktober 1901, Z. 19606 den wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Linz *Josef Frenzel* für den Rest der Funktionsdauer, d. i. bis Ende Februar 1903, zum Ersatzmanne der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige-Aspiranten in Linz für das Kommissionsmitglied Professor *Dr. Anton König* zu ernennen gefunden.

Zufolge L. Sch. R. Erl. v. 28. Oktober 1901, Z. 4187 wurden über Ermächtigung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 24. Oktober 1901, Z. 30694 die beiden Lehramtskandidaten *Dr. Johann Fries* und *Dr. Justinus Wöhrer* zur Ablegung des Probejahres an der h. o. Anstalt unter die fachmännische Leitung des Professors *Anton Sauer* gestellt.

Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 2. November 1901, Z. 15095 — L. Sch. R. Erl. v. 7. November 1901, Z. 4336 — den Professor am Staatsgymnasium in Linz *Franz Babsch* in die VII. Rangsklasse zu befördern gefunden.

Der Lehrkörper hat mittels Schreibens vom 4. November 1901 dem Referenten für das Mittelschulwesen im Ministerium für Kultus und Unterricht Herrn Hofrate *Dr. Johann Huemer* zu der Verleihung des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens seine wärmsten Glückwünsche ausgesprochen, die mit freundlichen Dankesworten entgegengenommen wurden.

Am 19. November 1901 fand in der Gymnasialkapelle der Anstalt eine kirchliche Feier für *weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth* statt, der der Lehrkörper und die katholischen Schüler der Anstalt beiwohnten.

Der o. ö. Volksbildungsverein veranstaltete in den Wintermonaten 1901/02 eine Reihe von Vorträgen, an denen sich im Sinne des Min. Erl. v. 10. Mai 1901, Z. 18964 auch die Professoren der h. o. Anstalt *Dr. Anton König* und *Franz Babsch* beteiligten. Prof. *Dr. A. König* besprach in zehn Vorträgen „die Sinne des Menschen und der Tiere" und Prof. *Fr. Babsch* hielt am 12. Jänner einen Vortrag über seine Studienreise nach den nordfriesischen Inseln.

Über Ersuchen des unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs von Württemberg stehenden *Schwäbischen Schillervereines* hat die Direktion fünf Exemplare des Programmes der h. o. Anstalt, welche Aufsätze über *Schiller* enthalten, dem neugegründeten *Schillerarchiv in Marbach* zur Verfügung gestellt und zwar aus den Schuljahren 1859/60 mit einer Festrede bei der Schillerfeier von *P. Riepl*, 1871/72 mit einer Übertragung von Schillers „Macht des

Gesanges", ferner der 1. und 2. Strophe aus Schillers „Kampf mit dem Drachen" in lateinische Poesie nebst einschlägigen Bemerkungen von Professor J. Walser, 1892/93, 1893/94 und 1894/95 mit dem Aufsatze „Der falsche Demetrius in der Dichtung mit besonderer Berücksichtigung Schillers und seiner Fortsetzer" vom Professor Anton Popek.

Am 5. Dezember 1901 verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden der brave, durch bescheidenes Wesen, rege Pflichttreue und ernstes Streben ausgezeichnete Schüler der VII. Klasse *Alfred Baron Puthon* im 17. Lebensjahre. Die Trauerkunde erweckte allseits volle Teilnahme und das innige Mitgefühl mit den schmerzgebeugten Eltern kam besonders bei dem am 7. Dezember stattgefundenen Leichenbegängnisse in einer großartigen Beteiligung seitens aller Kreise der Bevölkerung zum Ausdrucke. Die Schüler der VII. Klasse hatten einen Kranz gespendet und schritten als Fakulanten neben dem Sarge einher. Die Sänger der Anstalt trugen in der Stadtpfarrkirche nach der Einsegnung der Leiche den ergreifenden Trauerchor „Selig sind die Toten" unter der Leitung des Gesangslehrers Friedrich Arnleitner vor. Sämtliche Schüler der Anstalt gaben mit dem Lehrkörper dem Verblichenen bis zum Staatsbahnhofe das letzte Geleite, von wo aus die Überführung der Leiche nach Graz erfolgte. Am 9. Dezember wurde in der Gymnasialkapelle eine heilige Seelenmesse gelesen, der der Lehrkörper und sämtliche katholische Schüler der Anstalt beiwohnten. Möge dem nunmehr Verewigten die Erde, die sich so früh über seinem jugendlichen Leben geschlossen hat, leicht sein!

Se. Exzellenz der Herr Statthalter *Viktor Baron Puthon* hat, damit der Name seines verstorbenen Sohnes in der VII. Klasse des Staatsgymnasiums in Linz auch fernerhin erhalten bleibe, eine *„Alfred Baron Puthon Stiftung"* mit dem Kapitale von 2400 K gegründet, deren Erträgnis alljährlich einem Schüler der genannten Klasse als Weihnachtsgabe zugewendet werden soll. Der Berichterstatter spricht Seiner Exzellenz für diesen hochherzigen Akt edler Menschenliebe auch noch an dieser Stelle den verbindlichsten Dank aus.

Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat sich zufolge Erlasses vom 20. Dezember 1901, Z. 34312 bestimmt gefunden, den Professor *Franz Schneider* auf Grund des § 6 des Gesetzes vom 19. September 1898, R. G. Bl. Nr. 173, in die VIII. Rangsklasse zu befördern.

Am 14. Jänner 1901 ereignete sich in dem Jupiterschachte bei Brüx ein großes Grubenunglück. Ungeheuere Wassermassen drangen plötzlich in den Schacht ein und gefährdeten das Leben zahlreicher Arbeiter, die hier beschäftigt waren, auf das höchste. Als nun die Alarmsignale in der Grube ertönten, fuhr Bergingenieur *Hermann Binder*, furchtlos der Gefahr entgegenblickend, rasch in den Schacht ein und rettete, was nur zu retten war. Nicht zufrieden mit diesem Erfolge fuhr er ein zweites Mal ein und setzte sein edles Werk fort; da, als er schon viele in Sicherheit gebracht hatte, fiel er selbst als Opfer seiner wahrhaft heroischen Pflichttreue: die immer höher ansteigenden Wassermassen umschlangen ihn nebst 43 Unglücklichen, denen er noch weiter

Rettung bringen wollte. — H. Binder war am 30. Mai 1874 zu Salgó Tarján in Ungarn geboren. Er studierte die I. bis V. Klasse am k. k. Gymnasium zu Kremsmünster und die VI. bis VIII. Klasse am Staatsgymnasium in Linz. Er gehörte zu den besten Schülern der Anstalt und erhielt bei der Maturitätsprüfung, der er sich am 3. Juli 1893 unterzog, ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung. Ehre dem Andenken des wackeren Mannes, der in so jungen Jahren den Heldentod für seine Mitmenschen im Kampfe gegen die Elemente gefunden hat!

Das I. Semester schloß am 15. Februar 1902 mit der Zeugnisverteilung, das II. begann am 19. Februar.

Die „Wiener Zeitung" vom 15. Februar 1902 veröffentlichte nachstehende Allerhöchste Entschließungen, beziehungsweise Handschreiben: „*Seine k. und k. Apostolische Majestät* haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Februar d. J. den Geheimen Rat *Viktor Freiherrn von Puthon* über sein Ansuchen von dem Amte des Statthalters im Erzherzogtume Österreich ob der Enns unter voller Anerkennung seiner dem Staate durch eine lange Reihe von Jahren mit treuer Hingebung geleisteten vorzüglichen Dienste in Gnaden zu entheben und gleichzeitig in den wohlverdienten dauernden Ruhestand zu versetzen geruht." — „*Seine k. und k. Apostolische Majestät* haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 13. Februar d. J. in Anwendung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. Dezember 1867 den Geheimen Rat, Statthalter a. D. *Viktor Freiherrn von Puthon* als Mitglied auf Lebensdauer in das Herrenhaus des Reichsrates allergnädigst zu berufen geruht." — „*Seine k. und k. Apostolische Majestät* haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Februar d. J. den Senatspräsidenten des Verwaltungsgerichtshofes, Geheimen Rat *Artur Grafen Bylandt-Rheidt* zum Statthalter im Erzherzogtume Österreich ob der Enns allergnädigst zu ernennen geruht." — „*Seine k. und k. Apostolische Majestät* haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Februar d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereivizepräsidenten bekleideten Hofrat bei der Statthalterei in Linz *Robert Freiherrn von Hein* ad personam zum Statthaltereivizepräsidenten in der vierten Rangsklasse allergnädigst zu ernennen geruht."

Anläßlich des 25jährigen Jubiläums *Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.* fand am 23. Februar 1902 in der Gymnasialkapelle ein Festgottesdienst, verbunden mit einem die Bedeutung der Feier behandelnden Vortrage des supplierenden Religionslehrers *P. Kitlitzko*, statt, dem die katholischen Schüler der Anstalt mit dem Lehrkörper beiwohnten.

Am 18. und 20. November 1901, ferner am 25. Januar, 12. März und 5. Juni 1902 wohnte der Herr Landesschulinspektor *Dr. Josef Loos* dem Unterrichte in mehreren Klassen der Anstalt bei.

Der Fachinspektor für den Zeichenunterricht, Herr Schulrat *Hermann Lukas*, hat am 3. und 5. März 1902 den Zeichenunterricht inspiziert.

Am 18. März 1902 wurden die Direktoren der Mittelschulen und verwandten Lehranstalten in Linz und Urfahr Sr. Exzellenz dem Herrn Statthalter

*Artur Grafen Bylandt-Rheidt* von dem Herrn Landesschulinspektor *Dr. Josef Loos* vorgestellt. Auf die Bitte des Herrn Landesschulinspektors, die Lehranstalten in ihrer unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen recht schwierigen Tätigkeit kräftig unterstützen zu wollen, gab der Herr Statthalter die erfreuliche Zusicherung, daß er dem Schulwesen jederzeit sein besonderes Interesse zuwenden werde.

Der Direktor des Landestheaters in Linz und des Saisontheaters in Gmunden, Herr *Alfred Cavar*, hat auch in diesem Schuljahre wieder in munifizentester Weise Freikarten (354 Stück) zur Verfügung gestellt und dadurch nicht wenigen unbemittelten Schülern die erwünschte Gelegenheit geboten, hervorragende dichterische und musikalische Schöpfungen in trefflicher Aufführung kennen zu lernen. — Außerdem übermittelte Herr *Manfred Graf Pachta* zu dem am 10. April 1902 stattgefundenen Konzerte „*Neiper-Sauer*" 50 Karten und die Verwaltung des Museums *Francisco-Carolinum* für den am 12. April 1902 über das „moderne Kunstgewerbe" gehaltenen Vortrag „*Leisching*" 25 Karten.

Am 5. Mai beehrte Se. Exzellenz der Herr Statthalter *Artur Graf Bylandt-Rheidt* in Begleitung des Herrn Landesschulinspektors *Dr. Josef Loos* das Linzer Staatsgymnasium mit seinem Besuche. Der hohe Gast erkundigte sich eingehend nach den Verhältnissen der Anstalt, wohnte dem Unterrichte im Griechischen in der VIII. *B*, im Deutschen in der V. und VIII. *A* und im Turnen in der III. *A* Klasse bei und besichtigte schließlich die Lehrmittelsammlungen.

Zufolge L. Sch. R. Erl. v. 20. Mai 1902, Z. 927 wurde der Berichterstatter mit dem Vorsitze bei der mündlichen Maturitätsprüfung am bischöflichen Privatgymnasium in Urfahr betraut.

Der 24. Mai 1902 war für Linz ein Festtag. An diesem Tage wurde das von Meister *Rathausky* geschaffene Denkmal des vaterländischen Dichters *Adalbert Stifter*, der die Schönheit der Natur und die Tiefe des deutschen Gemütes mit so lebensfrischen Farben zu schildern verstanden hat, auf der Promenade vor dem Statthaltereigebäude in Anwesenheit Sr. Exzellenz des Herrn Statthalters *Artur Grafen Bylandt-Rheidt* und zahlreicher Honoratioren feierlich enthüllt. Hohe Befriedigung rief es allseits hervor, daß Se. Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht *Dr. Wilhelm Ritter von Hartel*, der sich um das Zustandekommen des Denkmals überhaupt die größten Verdienste erworben hat, eigens aus diesem Anlasse nach Linz gekommen war, um dem Genius der Dichtkunst seine Verehrung zu bezeigen. Die Schüler der VII. und VIII. Klasse nahmen in Begleitung der Professoren *Josef Strigl*, *Simon Kirchtag*, *Dr. Alois Lechthaler* und des Berichterstatters gleichfalls an der Feier teil. — Se. Exzellenz der Herr Minister beehrte auch an diesem Tage, trotzdem seine Zeit so kurz bemessen war, in Begleitung des Herrn Landesschulinspektors *Doktor Josef Loos* das Linzer Staatsgymnasium mit seinem Besuche. Er besichtigte die Direktionskanzlei, den Konferenzsaal, das physikalische Kabinett und den physikalischen Lehrsaal, das Lehrzimmer der VII. Klasse und den Festsaal und sprach sich über die schönen Räume des Anstaltsgebäudes und über die Reichhaltigkeit der Sammlungen recht anerkennend aus.

Am 31. Mai, 1. und 2. Juni 1902 fand in Linz die Feier des *k. und k. Infanterieregimentes Erzherzog Rainer Nr. 59* anläßlich des *50jährigen Inhaberjubiläums Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Feldzeugmeisters Erzherzogs Rainer* statt. Die Feier gewann noch dadurch einen besonderen Glanz, daß der erhabene Jubilar eigens nach Linz gekommen war, um diese schönen Festesstunden gemeinsam mit seinem Regimente zu verbringen. Die Bewohner der Landeshauptstadt, die aus diesem Anlasse reichen Flaggenschmuck angelegt hatte, nahmen freudigen Anteil an diesem Ehrentage des tapferen, ruhmgekrönten Regimentes und seines allverehrten Inhabers, des ritterlichen Prinzen, dessen Name für alle Zeiten mit der großartigen Entwicklung unserer Wehrmacht verknüpft ist, des hochsinnigen, für alles Edle und Schöne begeisterten Kunstmäzens, der jedes geistige Schaffen in unserem Vaterlande ebenso verständnisvoll als tatkräftig fördert und unterstützt.

Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat zufolge Erl. v. 31. Mai 1902, Z. 15568 — L. Sch. R. Erl. v. 7. Juni 1902, Z. 2236 — dem Professor *Dr. Franz Thalmayr* behufs weiterer Leitung des Mädchenlyzeums in Linz einen Urlaub auf die Dauer der Schuljahre 1902/03, 1903/04 und 1904/05 bewilligt.

*Seine k. und k. Apostolische Majestät* haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juni d. J. dem k. k. Statthaltereirate und Referenten für die administrativen und ökonomischen Angelegenheiten beim Landesschulrate für Oberösterreich, Herrn *Dr. Eduard Magner*, den Titel und Charakter eines Hofrates allergnädigst zu verleihen geruht. Der Berichterstatter beglückwünschte den Herrn Hofrat im Namen der Anstalt zu dieser Allerhöchsten Auszeichnung.

Am 18. Juni unternahm Professor *Franz Babsch* mit den Schülern der VIII. Klasse einen Ausflug nach Zizlau und Kleinmünchen, wo die Schüler unter der liebenswürdigen Führung des technischen Direktors, des Herrn *Ludwig von Gallois*, und der beiden Obermeister, der Herren *Jakob Ott* und *Heinrich Schoch*, die Baumwollspinnerei und Weberei während eines dreistündigen Rundganges in allen ihren Teilen besichtigten und auf diese Weise Gelegenheit hatten, die Fortschritte auf dem Gebiete der Textilindustrie näher kennen zu lernen.

Supplent *Dr. Anton Schießer*, der den beurlaubten Professor *Dr. Franz Thalmayr* bisher vertrat, sieht sich leider aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt, mit Schluß dieses Schuljahres seine Stelle niederzulegen; nur mit Bedauern sieht die Direktion diesen ebenso tüchtigen als pflichteifrigen Lehrer nach zweijähriger ersprießlicher Wirksamkeit aus dem Verbande der Anstalt scheiden.

Einer altehrwürdigen Tradition gemäß wurde am 3. Juli in der Gymnasialkapelle eine heilige Messe für die Gründer, Mitglieder und Wohltäter des Unterstützungsvereines gelesen, welcher der Lehrkörper und die katholischen Schüler der Anstalt beiwohnten.

Die *religiösen Übungen* wurden nach den bestehenden Vorschriften abgehalten. Außer dem Schulgottesdienste am Anfange und am Ende des Schul-

jahres, ferner an Sonn- und Feiertagen fand noch, wie aus dem vorstehenden zu ersehen ist, bei besonderen Anlässen ein eigener Gottesdienst statt. Die Exhorten wurden von den beiden Katecheten gesondert für die Unter- und für die Oberstufe abgehalten. Die Schüler empfingen während des Schuljahres dreimal die heiligen Sakramente und zwar am 22., 23. und 24. Oktober 1901, ferner am 23. und 24. März und am 24., 25. und 26. Juni 1902. Der Osterbeichte gingen sechs Vorbereitungsvorträge mit entsprechenden Andachtsübungen voran, die bei den Schülern der drei unteren Klassen von dem supplierenden Religionslehrer *Peter Kitlitzko*, bei denen der IV. bis VIII. Klasse von dem wirkl. Religionslehrer *Ludwig Bermannschläger* gehalten wurden. Um die Dispens von der Teilnahme an den österlichen Exerzizien wurde im Sinne des L. Sch. R. Erl. v. 22. März 1901, Z. 999, 1097 und 1128 bloß in neun Fällen angesucht. — Zum Baue des *Mariä-Empfängnis-Domes* in Linz, der bereits in seiner teilweisen Vollendung mit seinem himmelragenden Turme zu den großartigsten und herrlichsten Bauwerken unserer Monarchie gehört, haben die Schüler im Berichtsjahre 229 K 73 h gespendet. Der hochwürdigste Herr Bischof *Dr. Franz Maria Doppelbauer* hat mittels Zuschrift vom 28. Mai 1902 seinen freundlichsten Dank für diesen Beitrag ausgesprochen. — Die katholischen Schüler der Anstalt haben in Begleitung des Lehrkörpers am 29. Mai 1902 an der *Fronleichnamsprozession* teilgenommen; überdies begleiteten die Sänger der Anstalt (70 an der Zahl) unter der Führung des Gesangslehrers Direktor *Friedrich Arnleitner* auch den feierlichen Umzug, der von der St. Josefspfarre aus am 1. Juni 1902 veranstaltet wurde. — Der hochwürdigste Herr Domscholaster und Stadtpfarrer *Leopold Dullinger* hat als bischöflicher Kommissär den katholischen Religionsunterricht vom 2. bis 5. Juni in sämtlichen Klassen der Anstalt inspiziert.

Das Schuljahr wurde am 5. Juli mit einem Dankamte und der Verteilung von Prämienbüchern an 29 Vorzugsschüler der I. bis IV. Klasse, wobei der Berichterstatter eine Ansprache an die Versammelten hielt, in feierlicher Weise geschlossen.

---

# XII. Statistik der Schüler.

(Die für die Privatisten geltenden Zahlen sind in der entsprechenden Kolonne den auf die öffentlichen Schüler bezüglichen Daten in kleiner Schrift rechts oben beigesetzt.)

**I. Zahl.**

| Klasse | I. A | I. B | I. C | II. A | II. B | III. A | III. B | IV. A | IV. B | V. A | V. B | VI. A | VI. B | VII. A | VII. B | VIII. | Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Ende 1900/1901 | $49^{10}$ | 49 | 49 | $48^{9}$ | 49 | 39 | $39^{1}$ | 25 | 30 | 26 | 33 | 24 | 30 | 26 | 27 | $34^{1}$ | $577^{21}$ |

| Klasse | I. A | I. B | II. A | II. B | II. C | III. A | III. B | IV. A | IV. B | V. | VI. A | VI. B | VII. | VIII. A | VIII. B | Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Anfang 1901/02 | 62 | 51 | 54 | 44 | 46 | 50 | 48 | 38 | 30 | 44 | 27 | 30 | 50 | 25 | 25 | 624 |
| Während des Schuljahres eingetreten | . | 2 | . | . | . | . | . | . | . | 1 | . | . | . | . | . | 3 |
| Im ganzen also aufgenommen | 62 | 53 | 54 | 44 | 46 | 50 | 48 | 38 | 30 | 45 | 27 | 30 | 50 | 25 | 25 | 627 |
| Darunter: | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Neu aufgenommen und zwar: | | | | | | | | | | | | | | | | |
| aufgestiegen | 51 | 49 | . | . | 3 | 1 | 1 | 4 | . | 1 | 2 | . | . | . | 1 | 113 |
| Repetenten | 2 | . | . | 1 | 1 | 2 | 2 | 1 | . | . | . | . | . | . | . | 9 |
| Wieder aufgenommen und zwar: | | | | | | | | | | | | | | | | |
| aufgestiegen | . | . | 48 | 41 | 37 | 45 | 40 | 30 | 30 | 43 | 24 | 29 | 49 | 25 | 24 | 465 |
| Repetenten | 9 | 4 | 6 | 2 | 5 | 2 | 5 | 3 | . | 1 | 1 | 1 | 1 | . | . | 40 |
| Während des Schuljahres ausgetreten | 3 | 8 | . | 1 | 2 | . | 1 | 3 | . | 3 | 1 | 1 | 3 | . | . | 26 |
| Schülerzahl zu Ende 1901/02 | 59 | 45 | 54 | 43 | 44 | 50 | 47 | 35 | 30 | 42 | 26 | 29 | 47 | 25 | 25 | 601 |
| Darunter: | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Öffentliche Schüler | 50 | 45 | 46 | 43 | 44 | 44 | 47 | 34 | 30 | 42 | 26 | 29 | 47 | 25 | 25 | 577 |
| Privatisten | 9 | . | 8 | . | . | 6 | . | 1 | . | . | . | . | . | . | . | 24 |

| | Klasse | | | | | | | | | | | | | | | Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | I. | | II. | | | III. | | IV. | | V. | VI. | | VII. | VIII. | | |
| | *A* | *B* | *A* | *B* | *C* | *A* | *B* | *A* | *B* | | *A* | *B* | | *A* | *B* | |
| **2. Geburtsort (Vaterland).** | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Linz und Urfahr | $20^{1}$ | 14 | 25 | 15 | 10 | 15 | 20 | 14 | 15 | 14 | 7 | 8 | 20 | 9 | 5 | $211^{1}$ |
| Österreich ob der Enns außer Linz-Urfahr | $18^{7}$ | 16 | $15^{8}$ | 22 | 25 | $20^{5}$ | 18 | $11^{1}$ | 10 | 20 | 13 | 17 | 21 | 9 | 14 | $249^{21}$ |
| Niederösterreich | $3^{1}$ | 10 | 3 | 1 | 4 | 3 | 3 | 3 | 2 | 3 | 2 | 2 | 1 | 4 | 3 | 47 |
| Salzburg | 1 | 2 | . | . | . | . | 1 | 1 | . | 2 | . | 1 | . | . | 1 | 9 |
| Steiermark | 3 | . | 1 | . | 2 | 1 | . | 2 | . | . | . | . | 2 | 1 | . | 12 |
| Kärnten | 1 | | . | . | . | . | 1 | . | 1 | 1 | 2 | . | . | . | . | 6 |
| Küstenland und Dalmatien | 1 | . | . | 1 | . | 1 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 3 |
| Tirol und Vorarlberg | . | . | 1 | . | . | $1^{1}$ | . | 1 | . | . | . | . | 2 | 1 | . | $6^{1}$ |
| Böhmen | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | . | 1 | 1 | . | 1 | . | . | 1 | 1 | 13 |
| Mähren | . | . | . | 1 | . | . | 1 | . | 1 | . | . | . | . | . | . | 3 |
| Schlesien | . | . | . | . | . | . | 1 | . | . | . | . | . | . | . | . | 1 |
| Galizien | . | . | . | . | 1 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 1 |
| Bukowina | . | . | . | . | 1 | 1 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 2 |
| Ungarn | 1 | 2 | . | 1 | . | . | 1 | 1 | . | . | . | 1 | . | . | 1 | 8 |
| Deutsches Reich | . | . | . | 1 | . | . | 1 | . | . | 2 | 1 | . | 1 | . | . | 6 |
| Summe | $50^{9}$ | 45 | $46^{8}$ | 43 | 44 | $44^{6}$ | 47 | $34^{1}$ | 30 | 42 | 26 | 29 | 47 | 25 | 25 | $577^{24}$ |
| **3. Muttersprache.** | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Deutsch | $50^{9}$ | 45 | $45^{8}$ | 43 | 44 | $43^{6}$ | 47 | $33^{1}$ | 30 | 42 | 25 | 29 | 47 | 25 | 25 | $573^{24}$ |
| Tschechoslawisch | . | . | 1 | . | . | . | . | . | . | . | 1 | . | . | . | . | 2 |
| Italienisch | . | . | . | . | . | 1 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 1 |
| Ungarisch | . | . | . | . | . | . | . | 1 | . | . | . | . | . | . | . | 1 |
| Summe | $50^{9}$ | 45 | $46^{8}$ | 43 | 44 | $44^{6}$ | 47 | $34^{1}$ | 30 | 42 | 26 | 29 | 47 | 25 | 25 | $577^{24}$ |

| | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **4. Religionsbekenntnis.** | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Katholisch des lat. Ritus . . | $45^{9}$ | 45 | $42^{8}$ | 43 | 44 | $44^{6}$ | 41 | $31^{1}$ | 30 | 40 | 26 | 27 | 44 | 24 | 25 | $551^{24}$ |
| Evangelisch Augsb.Confession | 2 | . | 4 | . | . | . | 4 | 2 | . | 2 | . | . | 2 | 1 | . | 17 |
| Israelitisch . . . . . . . . | 3 | . | . | . | . | . | 2 | 1 | . | . | . | 2 | 1 | . | . | 9 |
| Summe | $50^{9}$ | 45 | $46^{8}$ | 43 | 44 | $44^{6}$ | 47 | $34^{1}$ | 30 | 42 | 26 | 29 | 47 | 25 | 25 | $577^{24}$ |
| **5. Lebensalter.** | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 11 Jahre . . . . . . . . . | 6 | 6 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 12 |
| 12 „ . . . . . . . . . | 31 | 25 | $4^{2}$ | 2 | 2 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | $64^{2}$ |
| 13 „ . . . . . . . . . | $10^{6}$ | 10 | $25^{2}$ | 22 | 14 | 2 | 7 | . | . | . | . | . | . | . | . | $90^{8}$ |
| 14 „ . . . . . . . . . | $2^{2}$ | 3 | $14^{2}$ | 13 | 17 | $10^{4}$ | 21 | 3 | 3 | . | . | . | . | . | . | $86^{8}$ |
| 15 „ . . . . . . . . . | $0^{1}$ | 1 | $1^{2}$ | 5 | 5 | $19^{2}$ | 11 | 17 | 16 | 2 | . | . | . | . | . | $77^{5}$ |
| 16 „ . . . . . . . . . | 1 | . | 2 | 1 | 1 | 11 | 4 | 9 | 5 | 18 | 2 | . | . | . | . | 54 |
| 17 „ . . . . . . . . . | . | . | . | . | 5 | 1 | 4 | $3^{1}$ | 5 | 16 | 11 | 10 | 6 | . | . | $61^{1}$ |
| 18 „ . . . . . . . . . | . | . | . | . | . | 1 | . | 2 | 1 | 6 | 11 | 8 | 19 | . | 1 | 49 |
| 19 „ . . . . . . . . . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 2 | 7 | 15 | 13 | 12 | 49 |
| 20 „ . . . . . . . . . | . | . | . | . | . | . | . | | . | . | . | 4 | 7 | 9 | 6 | 26 |
| 21 „ . . . . . . . . . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 3 | 4 | 7 |
| 22 „ . . . . . . . . . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 1 | 1 |
| 23 „ . . . . . . . . . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 1 | 1 |
| Summe . | $50^{9}$ | 45 | $46^{8}$ | 43 | 44 | $44^{6}$ | 47 | $34^{1}$ | 30 | 42 | 26 | 29 | 47 | 25 | 25 | $577^{24}$ |
| **6. Nach dem Wohnorte der Eltern.** | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ortsangehörige . . . . . . | $37^{1}$ | 25 | 38 | 31 | 24 | 30 | 33 | $22^{1}$ | 22 | 27 | 15 | 14 | 30 | 13 | 10 | $371^{2}$ |
| Auswärtige . . . . . . | $13^{8}$ | 20 | $8^{8}$ | 12 | 20 | $14^{6}$ | 14 | 12 | 8 | 15 | 11 | 15 | 17 | 12 | 15 | $206^{22}$ |
| Summe . | $50^{9}$ | 45 | $46^{8}$ | 43 | 44 | $44^{6}$ | 47 | $34^{1}$ | 30 | 42 | 26 | 29 | 47 | 25 | 25 | $577^{24}$ |

**7. Klassifikation.**

a) Zu Ende des Schuljahres 1901/02.

| | Klasse I. A | I. B | II. A | II. B | II. C | III. A | III. B | IV. A | IV. B | V. | VI. A | VI. B | VII. | VIII. A | VIII. B | Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I. Klasse mit Vorzug | $15^5$ | 12 | $10^2$ | 8 | 9 | $5^1$ | 12 | 4 | 9 | 7 | 7 | 5 | 10 | 7 | 4 | $124^8$ |
| I. Klasse | $22^4$ | 23 | $27^6$ | 25 | 27 | $33^5$ | 24 | 17 | 16 | 26 | 14 | 21 | 30 | 18 | 19 | $342^{15}$ |
| Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen | 3 | 4 | 4 | 5 | 3 | 3 | 5 | 4 | 1 | 2 | 3 | . | 5 | . | 1 | 43 |
| II. Klasse | 8 | 3 | 5 | 3 | 4 | 3 | 6 | 7 | 4 | 6 | 2 | 3 | 2 | . | . | 56 |
| III. Klasse | 2 | 3 | . | 1 | 1 | . | . | $2^1$ | . | 1 | . | . | . | . | . | $10^1$ |
| Zu einer Nachtragsprüfung krankheitshalber zugelassen | . | . | . | 1 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 1 | 2 |
| Außerordentliche Schüler | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| Summe | $50^9$ | 45 | $46^8$ | 43 | 44 | $44^6$ | 47 | $34^1$ | 30 | 42 | 26 | 29 | 47 | 25 | 25 | $577^{24}$ |

b) Nachtrag zum Schuljahre 1900/1901.

| | Klasse I. A | I. B | I. C | II. A | II. B | III. A | III. B | IV. A | IV. B | V. A | V. B | VI. A | VI. B | VII. A | VII. B | VIII. | Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wiederholungsprüfungen waren bewilligt | 6 | 6 | 4 | 3 | 2 | 4 | 5 | . | 4 | . | . | . | 3 | . | 4 | . | 41 |
| Entsprochen haben | 6 | 5 | 1 | 1 | 2 | 4 | 5 | . | 1 | . | . | . | 3 | . | 4 | . | 32 |
| Nicht entsprochen haben oder nicht erschienen sind | . | 1 | 3 | 2 | . | . | . | . | 3 | . | . | . | . | . | . | . | 9 |
| Nachtragsprüfungen waren bewilligt | $0^1$ | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | $0^1$ |
| Entsprochen haben | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| Nicht entsprochen haben | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| Nicht erschienen sind | $0^1$ | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | $0^1$ |
| Demnach ist das Endergebnis pro 1900/1901: | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| I. Klasse mit Vorzug | $9^2$ | 10 | 10 | $8^2$ | 13 | 8 | 8 | 9 | 5 | 7 | 5 | 4 | 9 | 7 | 5 | 12 | $129^4$ |
| I. Klasse | $33^7$ | 31 | 32 | $31^7$ | 31 | 24 | $24^1$ | 13 | 21 | 17 | 27 | 18 | 19 | 18 | 21 | $22^1$ | $382^{16}$ |
| II. Klasse | 7 | 5 | 4 | 9 | 5 | 4 | 4 | 3 | 4 | 2 | 1 | 2 | 2 | 1 | . | . | 53 |
| III. Klasse | . | 3 | 3 | . | . | 3 | 3 | . | . | . | . | . | . | . | 1 | . | 13 |
| Ungeprüft blieben | $0^1$ | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | $0^1$ |
| Summe | $49^{10}$ | 49 | 49 | $48^9$ | 49 | 39 | $39^1$ | 25 | 30 | 26 | 33 | 24 | 30 | 26 | 27 | $34^1$ | $577^{21}$ |

| 8. Geldleistungen der Schüler (in Kronen). | Klasse | | | | | | | | | | | | | | | Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | I. | | II. | | | III. | | IV. | | V. | VI. | | VII. | VIII. | | |
| | A | B | A | B | C | A | B | A | B | | A | B | | A | B | |
| Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet: | | | | | | | | | | | | | | | | |
| im 1. Semester | $39^{9}$ | 30 | 29 | 13 | 14 | 16 | 22 | 18 | 15 | 20 | 11 | 5 | 17 | 9 | 6 | $264^{9}$ |
| im 2. Semester | 23 | 21 | $30^{2}$ | 15 | 12 | 17 | 25 | $20^{1}$ | 15 | 20 | 13 | 10 | 25 | 9 | 8 | $263^{3}$ |
| Zur Hälfte waren befreit: | | | | | | | | | | | | | | | | |
| im 1. Semester | . | . | $0^{8}$ | 2 | . | $1^{6}$ | . | . | . | 2 | 1 | 2 | 3 | . | 1 | $12^{14}$ |
| im 2. Semester | $1^{9}$ | 1 | $0^{6}$ | . | . | $0^{6}$ | . | . | . | 2 | 1 | 2 | 1 | . | 1 | $9^{21}$ |
| Ganz befreit waren: | | | | | | | | | | | | | | | | |
| im 1. Semester | 12 | 18 | 17 | 29 | 32 | 27 | 25 | 19 | 15 | 23 | 15 | 23 | 29 | 16 | 18 | 318 |
| im 2. Semester | 26 | 23 | 16 | 28 | 32 | 27 | 22 | 15 | 15 | 20 | 12 | 17 | 21 | 16 | 16 | 306 |
| Das Schulgeld betrug im ganzen: | | | | | | | | | | | | | | | | |
| im 1. Semester | 1920.— | 1200.— | 1320.— | 560.— | 560.— | 780.— | 880.— | 720.— | 600.— | 840.— | 460.— | 240.— | 740.— | 360.— | 260.— | 11.440 |
| im 2. Semester | 1120.— | 860.— | 1400.— | 600.— | 480.— | 800.— | 1000.— | 840.— | 600.— | 840.— | 540.— | 440.— | 1020.— | 360.— | 340.— | 11.240 |
| Summe . | 3040.— | 2060.— | 2720.— | 1160.— | 1040.— | 1580.— | 1880.— | 1560.— | 1200.— | 1680.— | 1000.— | 680.— | 1760.— | 720.— | 600.— | 22.680 |
| Die Aufnahmstaxen betrugen . . . . | 184.80 | 205.80 | . | 4.20 | 16.80 | 12.60 | 12.60 | 21.— | . | 4.20 | 8.40 | . | . | . | 4.20 | 474.60 |
| Die Lehrmittelbeiträge betrugen . | 164.— | 156.— | 150.— | 136.— | 122.— | 152.— | 160.— | 116.— | 100.— | 162.— | 86.— | 86.— | 154.— | 82.— | 64.— | 1890.— |
| Die Taxen für Zeugnis-Duplikate betrugen . . . . . | . | . | . | 4.— | . | 2.— | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 6.— |
| Summe | 348.80 | 361.80 | 150.— | 144.20 | 138.80 | 166.60 | 172.60 | 137.— | 100.— | 166.20 | 94.40 | 86.— | 154.— | 82.— | 68.20 | 2370.60 |

| | Klasse I. A | I. B | II. A | II. B | II. C | III. A | III. B | IV. A | IV. B | V. | VI. A | VI. B | VII. | VIII. A | VIII. B | Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **9. Besuch des Unterrichtes in den relativ-obligaten und nicht obligaten Gegenständen.** | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Kalligraphie . . . . . . | 50 | 45 | 46 | 43 | 44 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 228 |
| Turnen . . . . . . . . . | 46 | 43 | 45 | 40 | 39 | 40 | 44 | 31 | 27 | 38 | 20 | 25 | 34 | 21 | 19 | 512 |
| Freihandzeichnen, 1. Kurs | 16 | 15 | 3 | 6 | 5 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 45 |
| „ 2. „ . | . | . | 13 | 10 | 2 | 4 | 5 | . | . | 2 | . | . | . | . | . | 36 |
| „ 3. „ . | . | . | 2 | . | 2 | 7 | 15 | 3 | 7 | 6 | 1 | 2 | . | . | . | 45 |
| Gesang, 1. Kurs . . . . . | 10 | 12 | . | 3 | 1 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 26 |
| „ 2. „ . . . . . | 7 | 4 | 7 | 11 | 2 | 3 | 3 | . | . | . | . | . | . | . | . | 37 |
| „ 3. „ . . . . . | | . | . | . | . | . | . | . | . | 4 | 1 | 2 | 8 | 11 | 7 | 33 |
| Stenographie, 1. Kurs . . . | . | . | . | . | . | . | . | 23 | 24 | 9 | . | . | . | . | . | 56 |
| „ 2. „ . . . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 21 | 4 | 8 | | . | . | 33 |
| Englische Sprache, 1. Kurs . | . | . | . | . | . | . | . | . | 3 | 7 | 7 | 7 | 12 | . | . | 36 |
| **10. Stipendien.** | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Anzahl der Stipendien . . . | . | 1 | 2 | 4 | 2 | 7 | 6 | 3 | 4 | 3 | 2 | 7 | 9 | 7 | 6 | 63 |
| Gesamtbetrag der Stipendien in Kronen . . . . . . . | . | 200.— | 620.— | 760.— | 560.— | 1420.80 | 1810.— | 640.— | 1087.06 | 974.03 | 840.— | 2284.— | 2726.12 | 2559.06 | 2290.— | 18771.07 |

# XIII. Verzeichnis der Schüler am Schlusse des II. Semesters.

(Die mit * bezeichneten Schüler haben ein Zeugnis der ersten Klasse mit Vorzug erhalten.)

## I. A.

*Abeles Paul.
Allina Paul.
Alt Alfons.
Arnreiter Julius.
*Babsch Wilhelm.
Bauer Ludwig.
Baumbach Friedrich Karl.
Binder Oskar.
Binderberger Johann.
Brunhuemer Gustav Adolf.
Brunhuemer Karl.
*Clodi Karl.
Czerwenka Karl.
Elshuber August.
v. Feil Karl.
Fellöcker Josef Maximilian.
Fochler Wilhelm.
Fritschner Karl.
Georgevic Georg.
*Gruber Lorenz.
Hackermüller Franz.
*Hager Rudolf.
*Haidenthaller Karl.
Hanner Rudolf.
Hansl Franz.
Hartl Karl.
Haslinger Johann.
Hansmann Norbert.
Himmer Karl.
*Hölscher Kurt.
*Höpfler Alois.
*Horzeyschy Hans.
Huber Rudolf.
Innreiter Johann.
Jedlitschka Karl.
Kaldori Friedrich.
Kaltenegger Otto.
Kaufmann Rudolf.
Kindinger Maximilian.
*Kiwek Ignaz.
Konrad Heinrich.
*Kopecny Rudolf.
*Koref Ernst.
*Kozischek Gottfried.
Krakowitzer Karl.
*Kratochwill Franz.
Langer Gustav.
Lasser Franz.
Leithner Karl.
*Loos Roland.

Privatisten:

*Derschl Karl.
Gumplmayr Matthäus.
*Hager Leopold.
Hofmann Josef.
*Leitl Ferdinand.
*Mairhuber Heinrich.
*Moser Karl.
Schuster Leopold.
v. Wanivenhaus Hugo.

## I. B.

Hahndl Franz.
Mayer Erwin.
Moser Johann.
Niesner Max.
*Nusko Franz.
Pabst Georg.
*Palzer Otto.
Panhofer Rudolf.
Pechmann Friedrich.
Petz Gottfried.
Piffl Leo.
*Pillwein Max.
Pollack Karl.
Pritzl Eduard.
*Putz Moritz.
Rappersberger Hermann.
Reisinger Franz.
Reiter Eduard.
Ruppert Friedrich.
*Sarauer Otto.
Scheib Emanuel.
*Schellinger Franz.
*Schimpl Johann.
Schlapp Rudolf.
Schmid Hermann.
*Schmutz Franz.
Schram Karl.
Schuster Franz.
*Siegl Ferdinand.
Standler Franz.
*Steindler Seraphin.
Steingruber Ferdinand.
Stingeder Karl.
Stroh Franz.
Svaton Alfred.
Tauscher Johann.
Undesser Josef.
Unterberger Johann.
Untereiner Friedrich.
Wagner Hugo.
*Wernett Friedrich.
Wettstein Rudolf, Ritter von Westerheim.
Wolf Josef.
Wonnebauer Raoul.
*Zillig Heinrich.

## II. A.

Adam Erich.
*Amon Ludwig.
Baumann Adalbert.
*Bertl August.
Brenner Alexander.
*Dopplinger Johann.

v. Dörring Karl.
v. Dörring Wilhelm.
Ehrnstorfer Johann.
Fischer Josef.
v. Gerbert Viktor.
Gerstberger Roman.
Glas Ignaz.
*Glaser Alois.
Handstanger Josef.
Haselauer Franz.
Heinisch Christian.
Heiserer Albert.
Holzner Richard.
Hudiček Josef.
Hübl Walther, Ritter von Stollenbach.
Iglseder Gustav.
*Karlinger Johann.
Koller Robert.
*Krenn Franz.
Langer Leo.
Messerklinger Leo.
Müller Hugo.
*Nusko Johann.
Palfinger Friedrich.
*Peßl Josef.
Pillesmüller Johann.
Pühringer Michael.
Ratzka Otto.
Reisetbauer Franz.
*Russegger Anton.
Scharitzer Emil.
Scharitzer Karl.
*Schirz Alois.
Schubert Rudolf.
Skutezky Robert.
Sporn Martin.
Starker Lothar.
Wenko Erich.
Wildmoser Friedrich.
Ziedek Othmar.

Privatisten:

*Grüll Julius.
Hausmann Bruno.
Moser Heinrich.
Neumann Georg.
*Obernberger Benedikt.
Payer Otto.
Staininger Anton.
Wiesmair Peter.

## II. B.

Blaschek Franz.
Enzenhofer Josef.
Filez Franz.
Fischer Josef.
Foltz Otto.
Freudenthaler August.
Gamper Florian.
Ganhör Oskar.
*Gerhardinger Hermann.
Gindelstrasser Michael.
Gnaiger August.
Gössl Felix.
Großegger Theodor.
Günter Hugo.
Haslinger Franz.
Hölscher Friedrich.
*Isak Richard.
Jaksch Ivo.
*Klimitsch Karl.
Krakowitzer Rudolf.
Krist Johann.
Król Oswald.
*Kührer Josef.
Meindl Adalbert.
Müller Viktor.
Nopp Leopold.
Pramer Max.
*Ransmayr Alois.
Röser Karl.
Rziha Franz.
Schicho Simon.
Schmidmayr Martin.
Sellner Alfons.
Seyr Karl.
*Staufer Karl.
*Stockinger Rudolf.
Straub Josef.
Übeleis Vinzenz.
Wernett Gustav.
Wichitil Franz.
*Winklbauer Adolf.
Würzburger Josef.
Zach Franz.

## II. C.

Arnold Leo.
*Bauer Karl.
Binder Karl.
Böck Johann.
Dietrich Othmar.
Dworsky Ludwig.
*Engleder Josef.
*Fälbl Karl.
Gugenbauer Gustav.
Hauser Franz.
*Hödl August.
Huyer Friedrich.
Jonke Franz.
Kalab Norbert.
Kamergraber Karl.
Keller Josef.
Kindinger Viktor.
*Kirnbauer Michael.
Kranzl Alfred.
Kratsch Maximilian.
Leithner Josef.
Lichtenwagner Jakob.
Lux Franz.
Moser Karl.
Obermair Karl.
*R. Peyrer v. Heimstätt Ernst
Plasser Karl.
Prosel Theodor.
Ramnek Maximilian.
Reisinger Adolf.
Ruetzinger Josef.
Schader Franz.
Scharinger Ludwig.
Schauer Josef.
*Schmid Johann.
Schöndorfer Karl.
Schüller Alois.
Schwayer Gottfried.
*Spanninger Heinrich.
Spielauer Georg.
Steindl Felix.
Stolhofer Franz.
Werner Eduard.
*Wöß Adolf.

## III. A.

Angsüsser Jakob.
Apfelthaller Rudolf.
Baumgärtel Karl.
Beran Arnold.
Bertagnolli Hugo.
Blažek Karl.
Brunner Alfred.
Clodi Johann.
Czekal Johann.
*Drasch Heinrich.
v. Feil Alois.
Froschauer Josef.
Hager Johann.
Hofinger Karl.
Hölzl Karl.
Ingenhäff Marius, Freiherr v.
Kiehas Franz.
Krackowizer Max.
Liefler Franz.
Luegmayr Walther.
Mayrhofer Adalbert, Edler von Sulzegg.
Meisinger Anton.
Metz Franz.
Neumayr Franz.
Poscher Hubert.
Pranghofer Alois.
Pröll Othmar.
*Redl Augustin.
*Rubenzer Karl.
Schmidjell Franz.
Schnopfhagen Franz.
Seyr Sebastian.
Singer Emerich.
*Spitzenberger Josef.
Staudinger Franz.
Strasser Robert.
*Tagwerker Josef.
Tichtel Leo.
Weidinger Emil.
Wenger Rudolf.
Wirth Adolf.
Wirth Rudolf.
Wöhrl Franz.
Zierlinger Johann.

Privatisten:

Dessl Josef.
Haiberger Leopold.
Hartl Johann.
*Meschede Josef.
Webinger Julius.
Zwerger Karl.

## III. B.

Abelis Robert.
*Andel Odo.
*Artmann Franz.
Beyer Josef.
Bocksleitner Adolf.
*Böhm Johann.
*Brachmann Wilhelm.
*Commenda Johann.
Dannerbauer Michael.
Dobretzberger Ludwig.
Dum Karl.
Fahrner Ludwig.
Fasching Johann.
Franck Heinrich.
Friedhuber Leopold.
Haaß Gottfried.
Handel-Mazzetti Paul, Freih. v.
Holda Josef.
Holter Alfred.
Homolka Alois.
Ipsmiller Josef.
Kern Viktor.
Klicz Eduard.
Koref Alfred.
Koref Oskar.
Krejči Heinrich.
*Lehner Wolfgang.
*Meditz Maximus.
Mostny Richard.
Nadler Oskar.
Ossberger Otto.
Polzer Leo.
*Prügl Heinrich.
Rabender Friedrich.
Rabender Leopold.
Rechberger Josef.
*Ruth Hugo.
Schießlingstrasser Franz.
Sengstschmid Karl.
*Stadlmann Rudolf.
Tiplt Gustav.
Watzinger Franz.
*Weidinger Josef.
*Weinberger Josef.
Wellner Oskar.
Zawadil Karl.
Zöhrer August.

## IV. A.

Behr Rudolf.
Beigel Viktor.
Dolch Paul.
Eder Anton.
*Edmayr Johann.
Feigl Josef.
Floderer Wilhelm.
Garhofer Hermann.
Gidl Friedrich.
Hainschwang Heinrich.
Hauer Johann.
*Hochhauser Eduard.
Hufnagl Maximilian.
*Jellouschek Johann.
Kozischek Josef.
Köck Karl.
Lachinger Otto.
Lebschy Moritz.
Major Kurt v. Varannó-Csemernye.
Meissner Gustav.
Metz Alexander.
Mogg Franz.
Mohr Johann.
Mutter Adolf.
Orthofer Karl.
Pelikan Ferdinand.
Pivnička Leonhard.
Richter Otto.
Rohrmoser Rupert.
Scheuba Ferdinand.
*Schmitzer Josef.
Töpfer Rudolf.
Wammerl Rudolf.
Zaunmüller Johann.

Privatist:

Beran Egon.

## IV. B.

*Burgholzer Felix.
*Edlinger Franz.
Egger Josef.
Fierlinger Hubert.
Fillunger Ernst.
Groth Ludwig.
Grüll Josef.
Heiserer Friedrich.
*Huemer Alois.
*Irk Viktor.
Krenn Viktorin.
Krögler Hermann.
*Kührer Hermann.
*Langoth Ludwig.
Lettner Ignaz.
Meeraus Friedrich.
Meeraus Walther.
Mitterbauer Franz.
Nöbauer Lambert.
Pannholzer Karl.
*Peßl Hermann.
Pfanzagl Josef.
Prammer Gottfried.
Schneider Max.
*Strigl Josef.
Topitz Viktor.
*Weilbold Alois.
*Wittmann Karl.
Ziegler Anton.
Zötl Otto.

## V.

Albrecht Ferdinand.
Bohdanowicz Franz.
Brunner Ferdinand.
Burgstaller Peter.
Christ Max.
Danhofer Eduard.
Derschmidt Ludwig.
Diwald Josef.
Drasch Josef.
Elhenitzky Josef.
Furtner Karl.
Gempp Friedrich.
*Groß Wilhelm.
Gruber Karl.
Hacker Alois.
Haslinger Rudolf.
Hiptmair Rudolf.
Höger Nikolaus.
*Huber Walther, Edler v. Hubertheneck.
Jäger Ernst.
Janout Leopold.
*Jax Karl.
Jungreithmeier Johann.
Kiehas Josef.
Kronholz Robert.
Kusmitsch Franz.
*Lechner Anton.
Liebherr Adolf.
Mayr Erwin.
*Nowak Ludwig.
*Ortner Richard.
Pia Julius.
Pierer Viktor.
Reitinger Anton.
Ruth Oskar.
Schöffl Florian.
*Stieglecker Hermann.
Werner Ignaz.
Wlček Artur.
Wolf Rudolf.
Woller Franz.
Zötl Franz.

## VI. A.

Dobretzberger Anton.
*Drasch Robert.
*Fasbender Otto.
Fellhofer Karl.
Gartner Ernst.
*Grass Friedrich.
*Holzinger Franz.
*Jenne Konrad.
*Katzer Herbert.
Kelischek Franz.
Koptik Franz.
Langer Friedrich.
Liebscher Johann.
*Mörwald Matthäus.
Müller Friedrich.
Nowak Eduard.
Pokorny Kurt.
Rauscher Othmar.
Roiser Karl.
Schmaus Ernst.
Schorny Anton.
Stieglecker Gabriel.
Straberger Johann.
Stubauer Michael.
Unterleutner Karl.
Wellner Maximilian.

## VI. B.

Barber Leonhard.
Bielaz Leonhard.
Derflinger Josef.
*Doppler Franz.
*Fruhwald Anton.
Frühwirth Franz.
Gabriel Franz.
Gans Heinrich.
Getzendorfer Alois.
Grasböck Theobald.
Gruber Johann.
Guggenberger Edmund.
Haslinger Karl.
Hollnsteiner Josef.
Janisch Felix.
Jungmair Alfred.
Koller Viktor.
Lettner Friedrich.
*Mayrhofer Vinzenz.
Niedermayr Josef.
Perndanner Heinrich.
Ploennies Albert, Ritter v.
Pollack Franz.
Preiß Leopold.
*Skutezky Friedrich.
Sliwinski Franz.
Teutschmann Friedrich.
Witmann Matthias.
*Witzlsteiner Friedrich.

## VII.

Arnreiter Johann.
Bauer Johann.
Bauer Karl.
Bergmair Franz.
Binder Josef.
Buchner Josef.
Denk Erhard.
*Egger Johann.
Frey Heinrich.
Fürnschrott Hermann.
Gschwendtner Stephan.
*Häuslmayer Ferdinand.
*Häuslmayer Franz.
Hoflehner Johann.
Hofmann Egon.
Hollin Hermann.
Huber Johann Siegfried.
Janzus Hermann.
*Kainrath Karl.
*Katzer Otto.
Kirchberger Franz.
Kitzmüller Philipp.
Kollmann Josef.
*König Robert.
Krakowitzer Ernst.
Kuich Adolf.
Langsteiner Franz.
*Markus Andreas.
Mostny Max.
*Nößlböck Alois.
Nützlader Rudolf.
Ogertschnig August.
*Österlin Ernst.
Pammer Anton.
Pankratz Theodor.
Pfaffeneder Max.
Pfanner Wendelin.
Prieth Gabriel.
Prohaska Rudolf.
Redlich Ernst.
Reisenbichler Josef.
Straßmayr Eduard.
Uitz August.
Wammerl Friedrich.
*Weindlmayr Karl.
Wildmoser Karl.
Wolf Ferdinand.

## VIII. A.

Bayer Josef.
Bayr Rudolf.
Dobner Richard.
*Dwořáček Anton.
Edlbacher August.
Eigl Adolf.
*Falkensteiner Ignaz.
*Geiger Georg.
Hintermair Karl.
Hock Edmund.
Holzer Josef.
*Hübl Norbert, Ritter von Stollenbach.
*Kern Alois.
Kordesch Friedrich.
Kreuzer Karl.
Litz Emil.
Marschner Rudolf.
Obermüller Adolf.
Oeller Leopold.
Plöderl Friedrich.
Ramharter Karl.
Scharinger Josef.
Scharitzer Georg.
*Stadlmann Johann.
*Stadlmann Josef.

## VIII. B.

Berger Karl.
Brunngraber Josef.
Cihlarz Arnold.
*Daurer Karl.
Depinyi Adalbert.
Haider Karl.
*Hirdina Anton.
Jungmair Franz.
Jungwirth Ernst.
Karlinger Josef.
Knieling Julius.
Köllner Hugo.
Madl Anton.
Mayr Georg.
Niedermayr Anton.
Ortner Robert.
Palm Augustin.
*Peller Leopold.
*Posch Josef.
Rimmer Anton.
Schindlberger Franz.
Staffenberger Franz.
Staub August.
Weingärtner Franz.
Wöss Franz.

## XIV. Kundmachung bezüglich des nächsten Schuljahres.

Die Aufnahme der Schüler in die I. Klasse findet am Schlusse des Schuljahres 1901/1902 und am Beginne des neuen Schuljahres 1902/1903 statt. Diejenigen Schüler, welche die Aufnahme in dem ersten Termine anstreben, haben sich Montag, Dienstag oder Mittwoch den 14., 15. oder 16. Juli, vormittags zwischen 8 und 9 Uhr in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter (in der IV. *A* Klasse) zu melden und einen legalen Tauf- oder Geburtsschein, der das vollendete oder im laufenden Kalenderjahre zur Vollendung gelangende zehnte Lebensjahr ausweist und, falls sie eine öffentliche Volksschule besucht haben, das Frequentationszeugnis beizubringen. Die Schulnachrichten können als Ersatz für das Frequentationszeugnis nur dann gelten, wenn in denselben die Unterrichtserfolge aus der Religionslehre, aus der Unterrichtssprache und aus dem Rechnen je mit einem einzigen Ausdrucke bezeichnet erscheinen und wenn in denselben zugleich ausdrücklich bemerkt ist, daß diese Beurteilung im Hinblicke auf den beabsichtigten Übertritt in die Mittelschule erfolgt ist. — Dienstag, den 15., und Mittwoch, den 16. Juli, wird sodann vormittags von 9 Uhr an die schriftliche und nachmittags von 2 Uhr an die mündliche Prüfung vorgenommen werden.

Die Anmeldung für den zweiten Termin findet in gleicher Weise Montag, den 15., und Dienstag, den 16. September, vormittags zwischen 8 und 9 Uhr statt; die Prüfung wird sodann Dienstag, den 16. September, vormittags von 9 (schriftlich) und nachmittags von 2 Uhr an (mündlich) abgehalten werden.

Bei der Aufnahmsprüfung wird in der Religionslehre jenes Maß von Wissen, welches in den ersten vier Klassen der Volksschule erworben werden kann, in der deutschen Sprache Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre, Fertigkeit im Analysieren einfacher, bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und richtige Anwendung derselben beim Diktandoschreiben, im Rechnen Übung in den vier Rechnungsarten mit ganzen Zahlen verlangt.

Zufolge Min. Erl. vom 2. Januar 1886, Z. 85 ist eine Wiederholung der Aufnahmsprüfung für die I. Klasse, sei es an einer und derselben oder an einer anderen Lehranstalt mit der Rechtswirksamkeit für das unmittelbar folgende Schuljahr unzulässig.

Jeder neueintretende Schüler hat die Aufnahmstaxe von 4 K 20 h, den Lehrmittelbeitrag von 4 K (dürftigeren Schülern kann dieser Betrag auf 2 K ermäßigt werden) und für Jugendspiele den Betrag von 1 K zu entrichten; von der letzteren Leistung können unbemittelte Schüler befreit werden.

Zufolge Min. Erl. vom 26. Juni 1888, Z. 1842 werden auswärtige Schüler nur dann aufgenommen, wenn der Wohnort ihrer Eltern Linz näher gelegen ist, als einem anderen Orte Oberösterreichs mit einem Gymnasium.

Schüler von fremden Anstalten, die in eine höhere Klasse (II.—VIII.) des Staatsgymnasiums in Linz eintreten wollen, haben sich in der Zeit vom 10. bis zum 14. September in der Direktionskanzlei zu melden.

Schüler, die bereits im Vorjahre der Anstalt angehört haben und ihre Studien an derselben fortsetzen wollen, haben sich Dienstag, den 16. September, vormittags zwischen 8 und 9 Uhr in ihren Klassenzimmern zu melden; hiebei haben sie das letzte Semestralzeugnis vorzuweisen und den Lehrmittelbeitrag von 4 K (dürftigere Schüler 2 K) zu entrichten. Außerdem wird der Betrag von 1 K für Jugendspiele eingehoben; unbemittelte Schüler können jedoch von der Entrichtung dieses Betrages befreit werden. — Die Unterlassung der rechtzeitigen Anmeldung hat den Verlust des Anspruches auf Aufnahme zur Folge.

Alle Schüler haben an einem der ersten Schultage ihren Ordinarien zwei vollständig ausgefüllte Nationalien, in denen auch die freien Gegenstände zu verzeichnen sind, die sie in dem neuen Schuljahre besuchen wollen, zu übergeben; letzterer Angabe muß die Unterschrift des Vaters oder des verantwortlichen Aufsehers beigesetzt sein.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen, ferner die Aufnahmsprüfungen für die höheren Klassen (II.—VIII. Klasse) werden Dienstag, den 16., und, falls sie an diesem Tage nicht abgeschlossen werden können, Mittwoch, den 17. September, von 8 Uhr an in den Lehrzimmern jener Klassen, in welche die betreffenden Schüler nach gut bestandener Prüfung versetzt würden, vorgenommen werden.

Die Aufnahme der Privatisten unterliegt denselben Bedingungen, an welche die Aufnahme der öffentlichen Schüler geknüpft ist.

Das Heiligengeistamt findet Donnerstag, den 18. September, früh um $^1/_2$8 Uhr statt.

Der regelmäßige Unterricht beginnt Freitag, den 19. September, früh um 8 Uhr.

Das Schulgeld (40 K halbjährig) ist von den öffentlichen Schülern im Laufe der ersten sechs Wochen jedes Semesters, von den öffentlichen Schülern der I. Klasse, denen die Stundung der Zahlung desselben nicht bewilligt wird, im I. Semester im Laufe der ersten drei Monate nach Beginn des Schuljahres im vorhinein zu entrichten.

Den Eltern auswärtiger Schüler wird der wohlgemeinte Rat erteilt, ihre Söhne nur solchen Kosthäusern anzuvertrauen, die es mit der Überwachung ihrer Pfleglinge gewissenhaft nehmen. Die Schule kann den nachteiligen Einflüssen, denen die studierende Jugend ausgesetzt ist, nur dann mit Erfolg begegnen, wenn sie in ihren Bestrebungen vom Hause kräftig unterstützt wird.

In dem abgelaufenen Schuljahre sind dem Linzer Staatsgymnasium und seinen Zöglingen, insbesondere den ärmeren darunter, von edelherzigen Jugendfreunden abermals Spenden in den verschiedensten Formen zugewendet und zahlreiche Beweise von Wohlwollen gegeben worden; der Berichterstatter kommt nur einer angenehmen Pflicht nach, wenn er für dieses werktätige Interesse, durch das die Anstalt in ihrem Wirken gefördert und unbemittelten Schülern das Fortkommen erleichtert, ja in vielen Fällen geradezu erst ermöglicht worden ist, allen Gönnern derselben den verbindlichsten Dank ausspricht.

Linz, den 5. Juli 1902.

Christoph Würfl,
Direktor.

